

BLUTALKOHOL UND STRAFTAT

Statistische Untersuchung
über Zusammenhänge

Almuth Lissner

Aus dem Institut für Rechtsmedizin der Universität München

Direktor: Prof. Dr. med. Dr. med. h.c. Wolfgang Spann

B L U T A L K O H O L U N D S T R A F T A T

Statistische Untersuchung über Zusammenhänge

Dissertation

zum Erwerb des Doktorgrades der Medizin

an der Medizinischen Fakultät der

Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Almuth Lissner

München 1986

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. med. Erich Liebhardt

Mitberichterstatter: Prof. Dr. med. Dr. med. h.c. Wolfgang Spann

Mitbetreuung durch den
promovierten Mitarbeiter: Dr. med. Thomas Steinbach

Dekan: Prof. Dr. med. Dr. med. h.c. Wolfgang Spann

Tag der mündlichen Prüfung: 2.10.1986

Meinen Eltern gewidmet

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1.	<u>EINLEITUNG</u>	1
2.	<u>MATERIAL UND METHODE</u>	3
3.	<u>AUSWERTUNG</u>	
3.1.	Deskriptive Statistik	5
3.1.1.	Vergleich der Deliktverteilung mit der allgemeinen Kriminalstatistik	5
3.1.2.	Verteilung der weiblichen Täter auf die einzelnen Delikte	8
3.1.3.	Strassenverkehrsdelikte	11
3.1.4.	Verteilung der Delikte: I. auf die Monate II. auf die Wochentage III. auf die Tageszeit	12 22 28
3.1.5.	Altersverteilung insgesamt und einzelne Delikte	34
3.1.6.	Verteilung der Blutalkoholkonzentration	
3.1.7.	I. Blutalkoholkonzentration und Alter II. Blutalkoholkonzentration und Delikt	44 49
3.2.	Spezielle Statistik	
A.	Altersverteilung	
3.2.1.	Mittelwert Alter insgesamt I. Mittelwert Alter einzelne Delikte II. Vergleich einzelner Altersmittelwerte	62 63 64
B.	Blutalkoholkonzentration	
3.2.2.	Mittelwert Blutalkoholkonzentration I. Altersverteilung der BAK II. Vergleich BAK Frauen : Männer III. Mittlere Blutalkoholkonzentrationen einzelner Delikte IV. Vergleich einzelner Delikte bezüglich ihrer mittleren BAK gegen alle anderen Tatbestände	69 69 70 71 72
3.2.3.	Vergleich einzelner Delikte bezüglich ihrer mittleren BAK	80
3.2.4.	Mittelwert Blutalkoholkonzentration Zeitliche Verteilung I. Monate II. Wochentage III. Tageszeit	82 84 85
4.	<u>DISKUSSION</u>	87
5.	<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	106
6.	<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	109
7.	<u>ANHANG</u>	115
	Danksagung	
	Lebenslauf	

1. EINLEITUNG

Schon KRAEPELIN(1911) erkannte die verheerende Wirkung des "Dämons" Alkohol, dessen Einfluß zu "...überlautem Reden, Schreien, gröhlichem Singen, wüstem Lärmen,..Gereiztheit, Streitsucht, Neigung zu allerlei Unfug und zu rücksichtslosen Gewalttaten, die je nach Bildungsstand zu Zweikämpfen oder zu Raufereien und Messerstechereien, zu Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Totschlag.."führt. Er plädierte damals für die "völlige Ausrottung des Alkohols aus unseren Lebensgewohnheiten..", da er die Heilung der Trinker für illusorisch hielt, solange der Alkoholkonsum durch die Gesellschaft nicht nur geduldet, sondern sogar sanktioniert wird.

Noch ist der Alkoholismus jedoch im Wachsen begriffen. So ist laut SCHMIDT(1975) die Flasche heute domestiziert und somit sind auch die Frauen und Jugendlichen(Kinder) zunehmend vom Alkoholismus bedroht. Die übersehbare Zahl Alkoholkranker in der BRD beziffert er mit 600000, d.h. die Dunkelziffer dürfte erheblich höher liegen. 1960 wurde bei jedem 4. Mann und bei jeder 14. Frau Alkoholismus festgestellt, 1970 waren es schon jeder 3. Mann und jede 7. Frau.

Die Motivation zum Alkoholkonsum stellt mit 56% (WIESER) die soziale Norm und der gesellschaftliche Druck. Täglich trinken 26% der Bevölkerung Alkohol. TROJAN(1980) gibt ähnliche Zahlen an: Anteil von Alkoholikern und stark alkoholgefährdeten Personen unter der erwachsenen Bevölkerung zwischen 4% und 7%, wovon jeder dritte eine Frau und jeder zehnte ein Jugendlicher ist.

Wenn man sich weiterhin vor Augen hält, daß durch die Verbreitung des Alkohols und damit verbundene Alkoholranke in der BRD jährlich ein Geldaufwand von ca. 30 Milliarden Mark entsteht und daß die Dunkelziffer der alkoholbedingten Verkehrsunfälle auf 50 % geschätzt wird (MÜLLER, A. 1984), so ist die Relevanz dieses Themas für die Medizin als auch für die Gesellschaft unübersehbar.

Alkoholismus allein führt nicht zur Straffälligkeit. So schreibt BANAY (1942): ...ist es bekannt, daß manche Trinker ihr ganzes Leben lang nicht mehr als die Konventionen und bürgerlichen Umgangsformen verletzen, während andere ihr eventuell nur gelegentliches Trinken zu schwerwiegenden kriminellen Konsequenzen führt.

Allerdings ist es eine alte Erfahrung, daß mit der Zahl der Vorstrafen auch der Hundertsatz von Alkoholikern ansteigt (JAHRREISS, W. 1977).

Auch ROMMENEY (1968) und PETERS u. STEIGLEDER (1975) berichten von ihrer Erfahrung, daß die Straftaten unter Alkoholeinfluß häufig von chronischen Trinkern begangen werden und fordern mehr Beachtung für dieses Thema und wirksame Präventivmaßnahmen.

Dazu aber ist es nötig eventuelle Schwankungen in der Alkohol kriminalität genau zu erkennen. Auch für die Begutachtung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit spielen pragmatische Gesichtspunkte eine erhebliche Rolle.

Aus diesen Gründen ist die genaue Kenntnis des Materials unabdingbar.

Die statistische Auswertung der Beziehung Alkohol und Delikt stößt zwar auf Hindernisse keineswegs geringen Ausmaßes - es gibt eine beträchtliche Anzahl von Veröffentlichungen über dieses Thema, wobei die wenigsten darunter miteinander verglichen werden können - kann jedoch Aufschlüsse über Zusammenhänge vermitteln. Nahm die Alkohol kriminalität auch früher wesentlich schneller zu (BANAY 1942, GERCHOW 1966, STEIGLEDER 1968) als in den letzten Jahren (SCHULZ u. NAEVE 1978), so ist sie jedoch keineswegs im Abnehmen begriffen.

Um der Frage eines Wandels in der Alkohol kriminalität nachgehen zu können, werden die Blutalkoholprotokolle vom Jahr 1984 aus dem Institut für Rechtsmedizin in München auf die Beziehung zwischen Alkohol und Delikt untersucht und mit den Jahren 1967/68 verglichen.

2. MATERIAL UND METHODE

Das Untersuchungsmaterial zur vorliegenden Untersuchung stammt aus dem Jahr 1984 und wurde vom Institut für Rechtsmedizin der Universität München bereitgestellt.

Es handelt sich hierbei um 3486 Blutentnahmekolle.

Die Blutentnahmen erfolgten bei Verdacht auf ein Delikt im Bereich des Strassenverkehrs und bei Verdacht auf kriminelle Delikte.

Die Protokolle enthalten neben den Angaben zur Person auch Angaben zum Delikt, dessen der Verdächtige beschuldigt wird. Ausserdem wird der Tatzeitpunkt (soweit bekannt) und der Blutentnahmezeitpunkt angegeben.

Von den Protokollen wurden diejenigen aussortiert, die eine BAK $\leq 0.10\%$ aufwiesen und solche mit unbekanntem Tatzeitpunkt. Übrig blieben 3044 Fälle.

Zur Ermittlung der Blutalkoholkonzentration wurden Blutproben mit 2 unabhängigen Verfahren untersucht (WIDMARK und Gaschromatographie).

Aus den jeweils 2 Werten dieser Untersuchungen wurde der Mittelwert errechnet, der dann dem Analyseergebnis entspricht. Auf eine ausführliche Darstellung dieser und weiterer Methoden soll hier verzichtet werden. Eine umfassende Erläuterung der verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Blutalkoholkonzentration findet sich in GRÜNER, 1975.

Für die vorliegenden Fälle wurde eine RÜchrechnung der BAK zum Tatzeitpunkt vorgenommen. Der mittlere wahrscheinliche Abbauwert pro Stunde wird dabei mit 0.15% angenommen (GRÜNER, O. u. LUDWIG, O. 1971).

In die Statistischen Auswertungen, die auf einem Horizon Z 80 System vorgenommen wurden, gingen folgende Variablen ein:

Geschlecht
Geburtsdatum
Tatzeitpunkt
Blutentnahmezeitpunkt
BAK
Zur Last gelegtes Delikt

Dabei ist die Bezeichnung des Delikts keine durch Urteil oder Strafbefehl juristisch abgesicherte, da die Angabe zum Delikt kurz nach dem Tatzeitpunkt von Polizeibeamten gemacht wird

und somit einer Beschuldigung entspricht. Wurden mehrere Delikte angegeben, so wurden sie alle in die Untersuchung aufgenommen, so daß die Möglichkeit der Mehrfachnennung besteht.

Der spezielle Teil der Statistik (Mittelwerte, Varianzanalysen und T-Tests) wurde im Leibniz-Rechenzentrum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit dem SPSS - Statistical Package For The Social Sciences - Programm durchgeführt. Als Rechner wurde ein CYBER 175 verwendet.

Berechnet wurden im ersten Teil der Statistik:

- Häufigkeiten Deliktverteilung
- Altersverteilung
- Verteilung nach Geschlecht
- Zeitliche Zusammenhänge
- Verteilung der Blutalkoholkonzentration

Im zweiten Teil der Statistik wurden ermittelt:

- Mittelwerte des Täteralters
- Mittelwerte der BAK im Bezug auf
verschiedene Parameter

3. AUSWERTUNG

3.1. Deskriptive Statistik

3.1.1. Vergleich der Deliktverteilung mit der allgemeinen Kriminalstatistik

Um sich ein Bild darüber machen zu können, ob die eigenen Zahlen in ihrer Häufigkeitsverteilung bezüglich der einzelnen Delikte von der allgemeinen Kriminalstatistik unterscheiden, wurde die Kriminalstatistik des Landes Bayern vom Jahr 1984 zum Vergleich herangezogen.

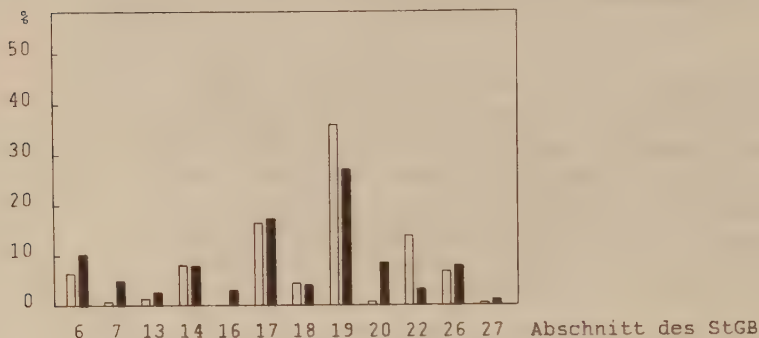
Dort werden alle Tatverdächtigen aufgelistet. Da die differenzierte Einteilung bei manchen Deliktarten in dieser Statistik fehlt, werden die Straftaten nach Abschnitten im StGB eingeteilt.

ABSCHNITT DES STGB	EIGENE %	KRIMINALSTATISTIK %

6. (Widerstand..)	10.28	6.59
7. (Geg. die öffentl. Ordnung)	5.05	0.86
13. (Sexuelle Straftaten)	2.80	1.54
14. (Beleidigung)	7.98	8.18
16. (Mord/Totschlag)	3.17	0.32
17. (Körperverletzung)	17.40	16.48
18. (Nötigung/Bedrohung)	4.18	4.61
19. (Diebstahl)	27.13	36.21
20. (Raub)	8.58	1.01
21. (Begünstigung/Hehlerei)	0.27	2.38
22. (Betrug)	3.40	14.02
26. (Sachbeschädigung)	7.94	6.96
27. (Brandstiftung)	1.28	0.82

Graphische Darstellung

Straftaten unter Alkoholeinfluß (schwarz)
Allgemeine Kriminalstatistik (weiß)



6 = Widerstandsdelikte

7 = Straftaten gegen die öffentliche Ordnung
(Hausfriedensbruch..)

13 = Sexuelle Straftaten

14 = Beleidigung

16 = Mord, Totschlag

17 = Körperverletzungen

18 = Straftaten gegen die persönliche Freiheit

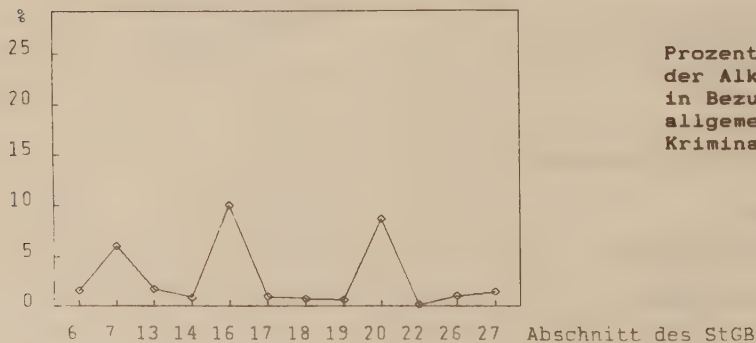
19 = Diebstahl

20 = Raub

22 = Betrug

26 = Sachbeschädigung

27 = Brandstiftung



Prozentualer Anteil
der Alkoholdelikte
in Bezug auf die
allgemeine
Kriminalstatistik

Betrachtet man die Häufigkeitsverteilung der unter Alkoholeinfluß begangenen Delikte in Bezug auf die Gesamtkriminalität, so kann man erste Rückschlüsse auf die speziellen Alkoholstraftaten ziehen.

Hier wie dort stehen die Eigentumsdelikte an der Spitze (die Strassenverkehrsdelikte werden anderer Stelle besprochen), in der Relation zur Gesamtzahl der Delikte jedoch ist der Anteil Alkoholisierter beim Diebstahl geringer als in der allgemeinen Kriminalstatistik.

Den zweiten Rang nehmen die Körperverletzungen mit jeweils ca. 17 % ein.

Einen höheren Prozentsatz als in der Allgemeinkriminalität haben:

Widerstand

Straftaten gegen die öffentliche Ordnung

Sexuelle Straftaten

Tötungen

Raub

Daraus könnte man schließen, daß diese typische "Rauschtaten" darstellen.

Wenn man aber weiß, daß bei den sogenannten Kapitalverbrechen im Fall des leisesten Verdachts Blutalkoholuntersuchungen vorgeschrieben sind - darunter bei Straftaten gegen das Leben, sexuellen Straftaten, Raub - so ist diese Folgerung mit Vor-sicht zu genießen.

Den gleichen Anteil am Gesamtfeld der Alkoholkriminalität wie die gleichen Straftaten in der Kriminalstatistik haben:

Beleidigung

Körperverletzungen

Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Sachbeschädigungen

Straftaten, die unter Alkoholeinfluß mit einer geringeren Frequenz begangen werden, sind:

Diebstahl

Begünstigung, Mehlerei

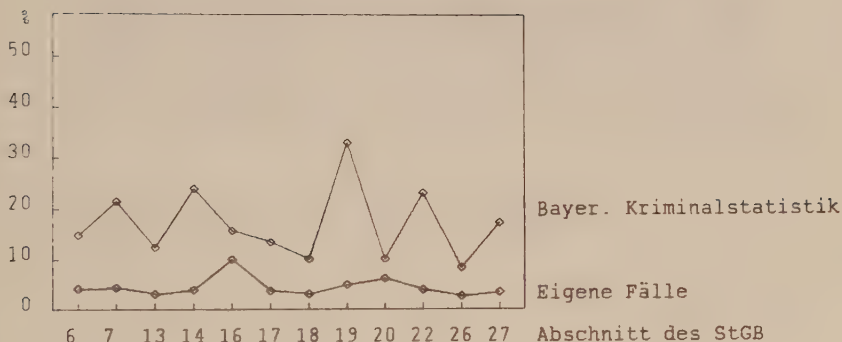
Betrug

3.1.2. Verteilung der weiblichen Alkoholstraftäter auf die verschiedenen Delikte mit Ausnahme der Strassenverkehrsdelikte

Um zu ermitteln, ob es ein typisch "weibliches" Alkoholdelikt gibt, wurde die Verteilung der weiblichen Alkoholstraftäterinnen mit der Verteilung der Frauen auf die Delikte in der allgemeinen KRIMINALSTATISTIK des Landes Bayern 1984 verglichen.

Abschnitt des StGB	Anteil der weiblichen Straftäter in Prozent	
	Bay. Kriminalstatistik	Eigene Zahlen
Insgesamt	21.62	4.78
6. (Widerstand)	14.99	4.26
7. (Geg. die öffentl. Ordnung)	21.62	4.55
13. (Sexuelle Straftaten)	12.43	3.28
14. (Beleidigung)	24.06	4.02
16. (Mord/Totschlag)	15.67	10.14
17. (Körperverletzung)	13.42	3.95
18. (Nötigung/Bedrohg.)	10.01	3.30
19. (Diebstahl)	32.92	5.08
davon: Unterschlagung geringwertiger Sachen		14.81
20. (Raub)	10.18	6.42
22. (Betrug)	23.33	4.05
26. (Sachbeschädigung)	8.36	2.89
27. (Brandstiftung)	17.37	3.57

Graphische Darstellung



Der prozentuale Anteil der Frauen an der Gesamtkriminalität ist wesentlich höher als ihr Anteil an der Alkoholkriminalität.

In der BAYER. KRIMINALSTATISTIK des Jahres 1984 liegt er bei 21.62 %.

Demgegenüber stehen 4.78 % (75 Fälle) in der vorliegenden Untersuchung.

Bei der Betrachtung der Tabelle fallen in der Spalte der Alkoholdelikte zunächst die relativ hohen Prozentzahlen bei den Unterschlagungen geringwertiger Sachen und bei den Tötungsdelikten auf.

Da die Fallzahl bei den Unterschlagungen jedoch sehr gering ist (4 Fälle), kann dieses Faktum schwerlich interpretiert werden.

Betreifs der Tötungsdelikte muß gesagt werden, daß dies wahrscheinlich einen Artefakt darstellt.

Da nämlich bei allen Kapitalverbrechen im geringsten Falle des Verdachtes auf eine Alkoholisierung des Täters eine Blutentnahme vorgeschrieben ist, Polizeibeamte aber ansonsten weibliche Tatverdächtige weniger gern zur Blutentnahme begleiten, aus Angst vor Anschuldigungen schwer nachprüfbarer Vergehen im Rahmen dieser Begleitung, so ist die hohe Prozentzahl alkoholisierter weiblicher Täter die einer Tötung verdächtigt werden eventuell darauf zurückzuführen.

Ansonsten bietet sich eine sehr homogene Verteilung der übrigen Delikte bei den Alkoholstraftaten, die zwischen 3-6 % liegt.

Demgegenüber steht eine wesentlich stärker

ausgeprägte Abstufung der Häufigkeitsverteilung in der allgemeinen Kriminalität.

Dort steht mit 32.92 % der Diebstahl ganz klar an der Spitze.

Danach folgen: Beleidigung, Betrug und Straftaten gegen die öffentliche Ordnung.

Bei der Alkoholkriminalität der Frauen ist also, jedenfalls was vorliegende Untersuchung betrifft, kein bevorzugtes, spezielles "Alkoholdelikt" zu erkennen.

3.1.3. Strassenverkehrsdelikte

Die Blutentnahmen wegen Strassenverkehrsdelikten machen in unserem Untersuchungsmaterial fast die Hälfte, nämlich genau 48.49 % der insgesamt 3044 Protokolle aus.

Das sind 1476 BAK-Überprüfungen, wovon 163 (11.04%) auf Frauen entfallen.

Verteilung auf die einzelnen Vergehen

DELIKT	ALLE	MÄNNER	FRAUEN

INSGESAMT	1476	1313	163

Folgenlose Trunkenheitsfahrt § 316	664	616	47
Gefährdung des Strassenverkehrs § 315c (mit Unfall)	560	477	81
Unfallflucht § 142	185	155	30
Fahren ohne gültige Fahrerlaubnis § 24	48	44	4
Verkehrsverstöße § 21	19	18	1

(3 Personen ohne Geschlechtsangabe)

Das entspricht einem Anteil von 45 % der Trunkenheitsfahrt ohne Folgen und 38 % der Verkehrsunfälle. Die Unfallflucht macht 12.5 % der Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß aus.

Zu 3.25 % wurde das Fahren ohne Fahrerlaubnis und zu 1.28 % Verkehrsverstöße beobachtet.

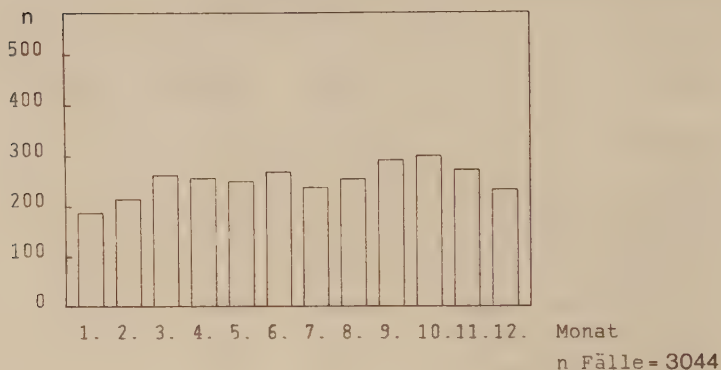
Die Frauen sind insgesamt mit 11.04 % beteiligt, davon zu 7.07 % an der folgenlosen Trunkenheitsfahrt und zu einem ganz beträchtlichen Anteil, nämlich 16.2 %, an der Unfallflucht. Bei den Verkehrsunfällen unter Alkoholeinfluß entfallen 14.5 % auf weibliche Fahrer.

3.1.4. Verteilung der Delikte

I. Monatliche Verteilung

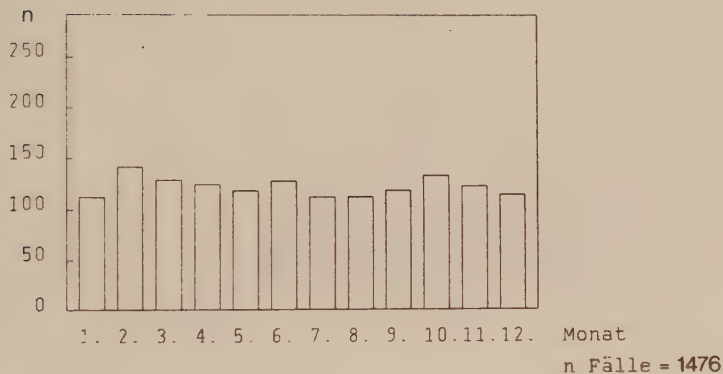
Graphische Darstellung

Verteilung der Gesamtzahl der Delikte auf die Monate

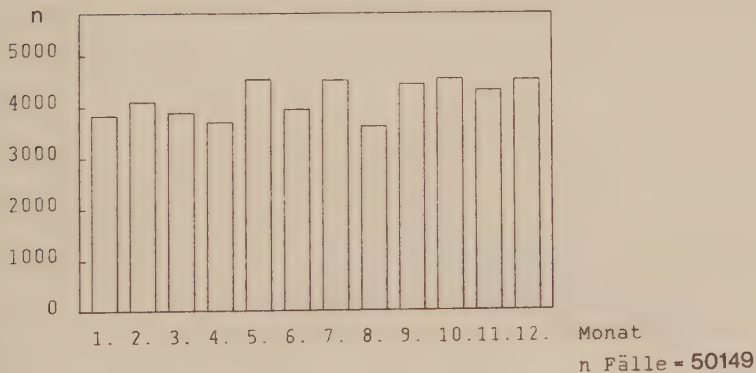


Die Monate mit der höchsten Rate an Alkoholdelikten sind Oktober, September, Juni und März, während zum Jahresanfang (Januar, Februar), zur Jahresmitte und zum Jahresende hin eine geringere Anzahl von Straftaten unter Alkoholeinfluß beobachtet wurden. Im Folgenden soll untersucht werden, ob es eine charakteristische Häufung von speziellen Delikten zu bestimmten Jahreszeiten gibt.

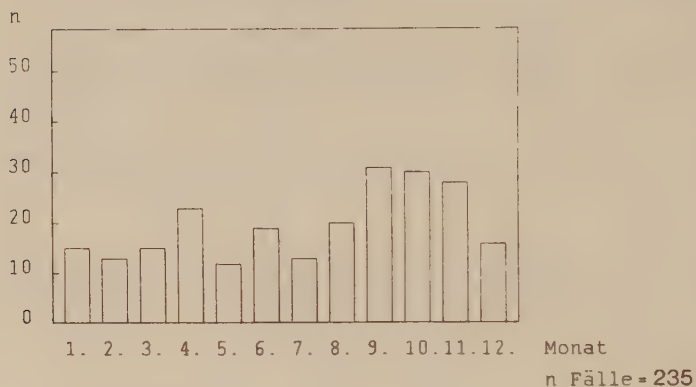
Monatliche Verteilung der Strassenverkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß



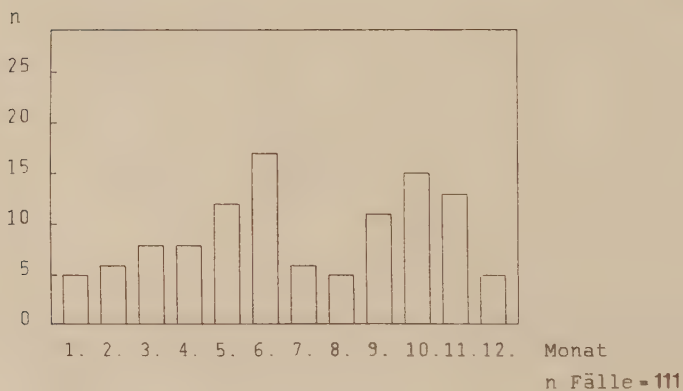
Dazu im Vergleich monatliche Verteilung der Strassenverkehrsdelikte in Bayern 1984



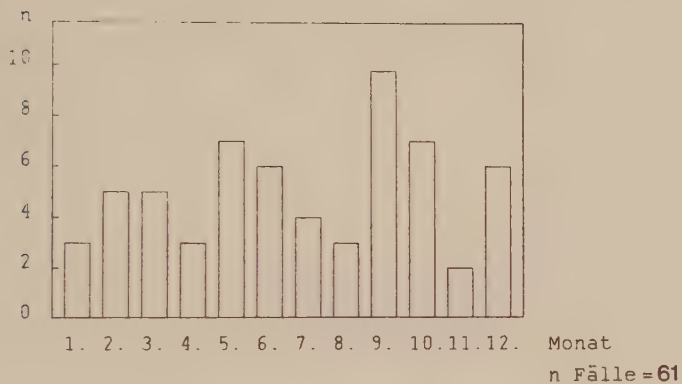
Monatliche Verteilung bei Widerstandsdelikten



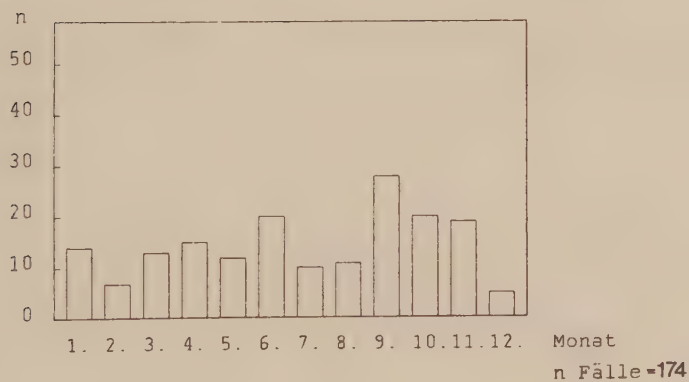
Monatliche Verteilung bei Abschnitt 7 des StGB (Hausfriedensbruch...)



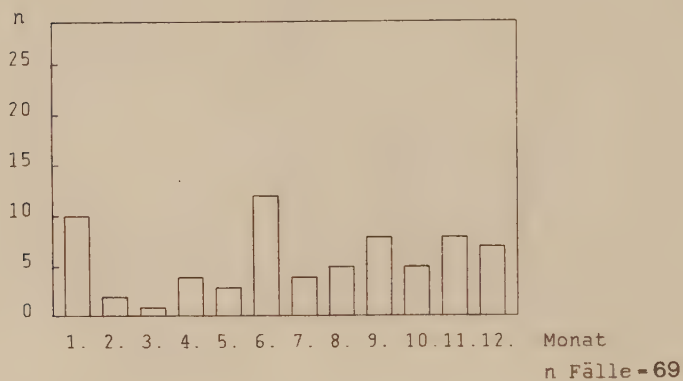
Monatliche Verteilung der Sexuellen Straftaten



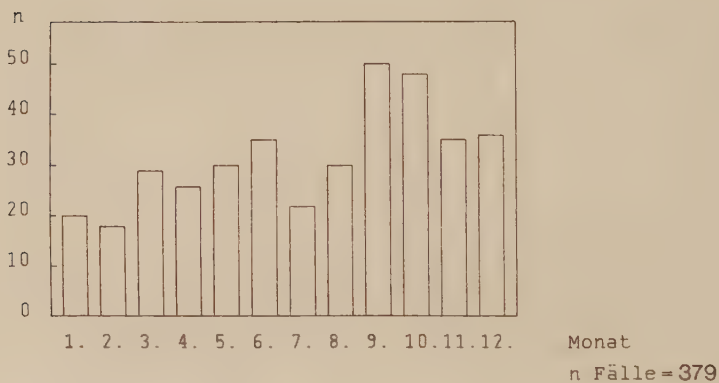
Monatliche Verteilung der Beleidigungen



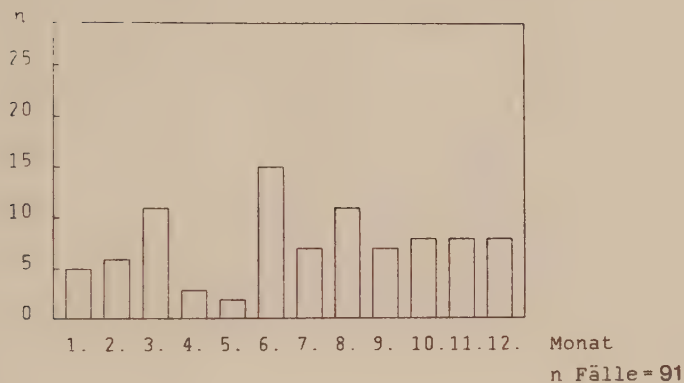
Monatliche Verteilung der Tötungsdelikte



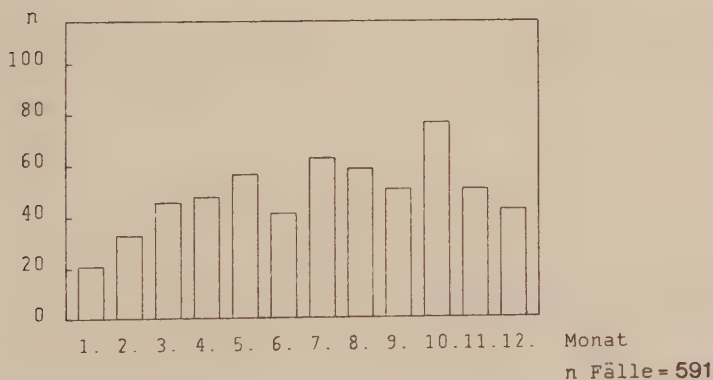
Monatliche Verteilung der Körperverletzungen



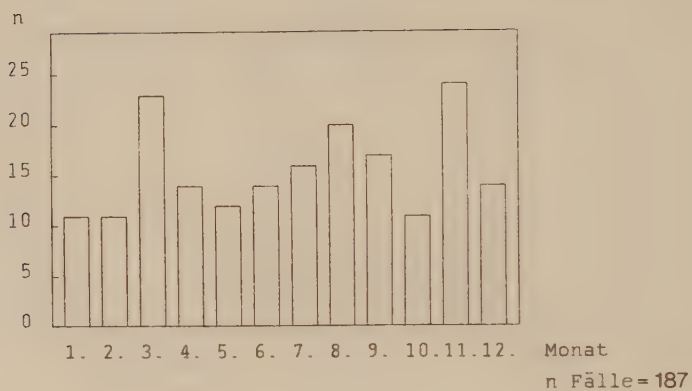
Monatliche Verteilung der Straftaten gegen die persönliche Freiheit (Nötigung, Bedrohung...)



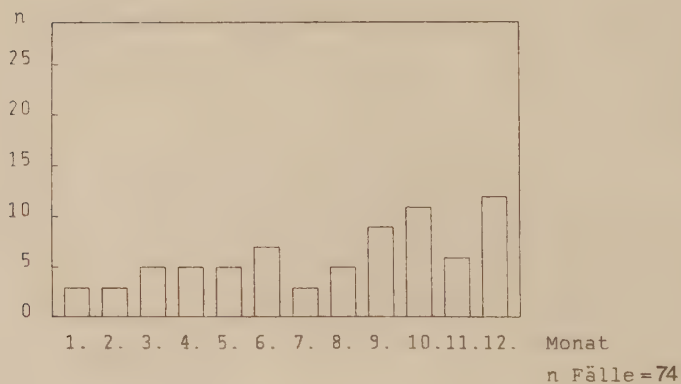
Monatliche Verteilung der Diebstahlsdelikte



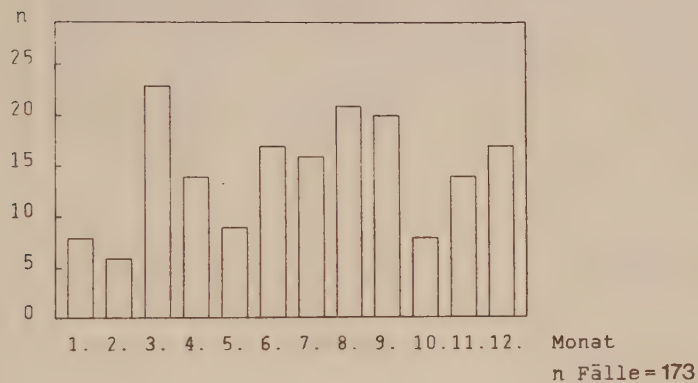
Monatliche Verteilung von Raub und Erpressung



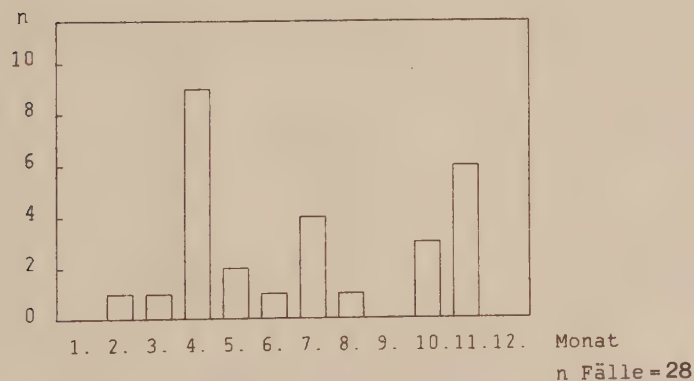
Monatliche Verteilung der Betrugsdelikte



Monatliche Verteilung der Sachbeschädigungen



Monatliche Verteilung der Brandstiftungen



DELIKT	MAXIMUM	MINIMUM
-----	-----	-----
Alle zusammen	Oktober	Januar
-----	-----	-----
Strassenverkehrsdelikte	Februar	Januar Juli, Aug.
 Abschnitt 6 StGB Widerstand...	 Sept., Okt.	 Mai, Juli
 Abschnitt 7 StGB Hausfriedensbruch...	 Juni, Okt.	 Januar Aug., Dez.
 Abschnitt 13 StGB Sex. Straftaten	 September	 November
 Abschnitt 14 StGB Beleidigung...	 September	 Febr., Dez.
 Abschnitt 16 StGB Tötungen	 Juni	 März
 Abschnitt 17 StGB Körperverletzung	 September	 Jan., Febr.
 Abschnitt 18 StGB Nötigung, Bedrohung...	 Juni	 März, Aug.
 Abschnitt 19 StGB Diebstahl...	 Oktober	 Januar
 Abschnitt 20 StGB Raub...	 März, Nov.	 Jan., Febr. Oktober
 Abschnitt 22 StGB Betrug...	 Sept., Okt. Dezember	 Jan., Febr. Juli
 Abschnitt 26 StGB Sachbeschädigung...	 März, Aug., Sept.	 Jan., Febr., Oktober
 Abschnitt 27 StGB Brandstiftung...	 April	 zu wenig Fälle

Betrachtet man die Verteilung der Gesamtfälle auf die Monate, so ist eine leichte Häufung in den Frühlings- und Herbstmonaten zu erkennen. Im September und Oktober sind vor allem Widerstandshandlungen, Beleidigungen und Körperverletzungen zu verzeichnen. Doch auch die sexuellen Straftaten, deren größte Aktivität man im Frühling erwarten würde, zeigen hier eine größere

Frequenz.

Im Juni erreichen die Straftaten gegen die persönliche Freiheit und die Straftaten gegen das Leben Spitzenwerte.

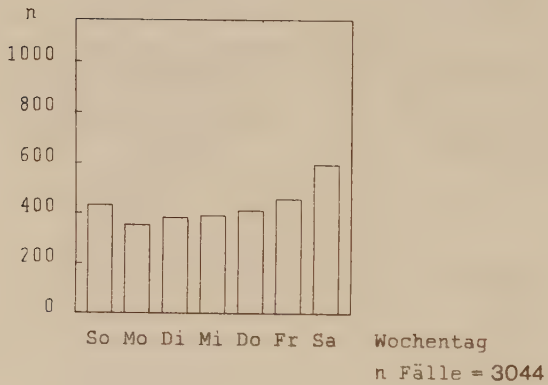
Insgesamt jedoch läßt die monatliche Verteilung der Delikte keine Gesetzmäßigkeit erkennen. Schwach ausgeprägt zeigt sich eventuell der Januar als Monat mit der geringsten Aktivität und die Herbstmonate September, Oktober mit einer gewissen Häufung von Alkoholdelikten.

3.1.4. Verteilung der Delikte

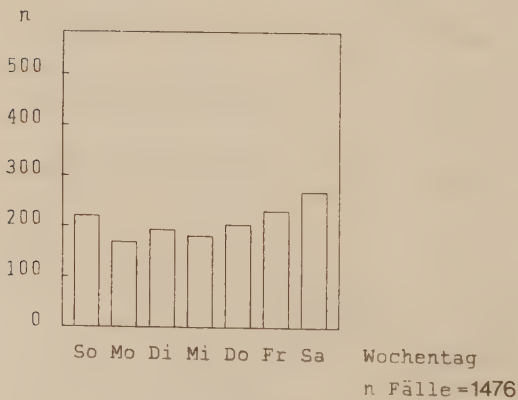
II. Verteilung auf die Wochentage

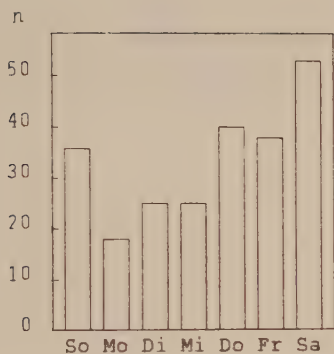
Graphische Darstellung

Gesamtzahl der Delikte auf die Wochentage verteilt



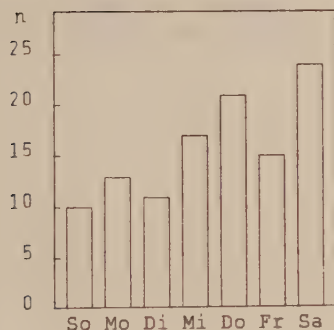
Strassenverkehrsdelikte auf die Wochentage verteilt





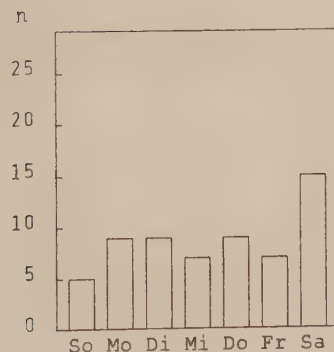
**Widerstandsdelikte
auf die Wochentage
verteilt**

Wochentag
n Fälle = 235



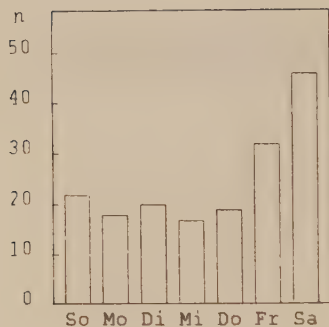
**Straftaten gegen die
öffentliche Ordnung
(Hausfriedensbruch...) auf die Wochentage ver-
teilt**

Wochentag
n Fälle = 111



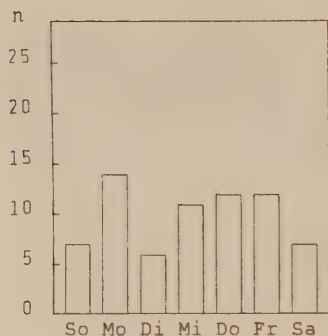
**Sexuelle Straftaten
auf die Wochentage ver-
teilt**

Wochentag
n Fälle = 61



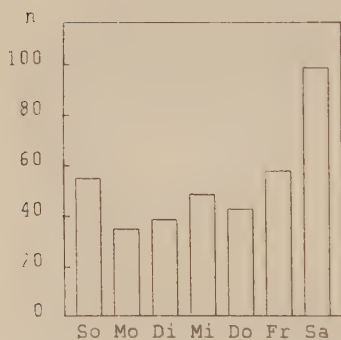
**Beleidigungen
auf die Wochentage
verteilt**

Wochentag
n Fälle=174



**Tötungen auf die
Wochentage verteilt**

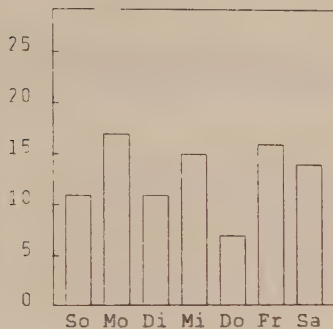
Wochentag
n Fälle=69



**Körperverletzungen auf
die Wochentage verteilt**

Wochentag
n Fälle=379

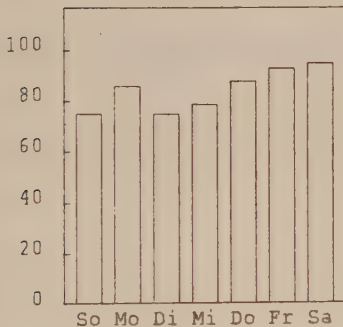
n



Wochentage
n Fälle = 91

**Straftaten gegen die
persönliche Freiheit
(Nötigung, Bedrohung...)
auf die Wochentage ver-
teilt**

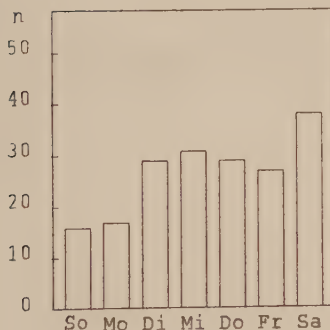
n



Wochentag
n Fälle = 591

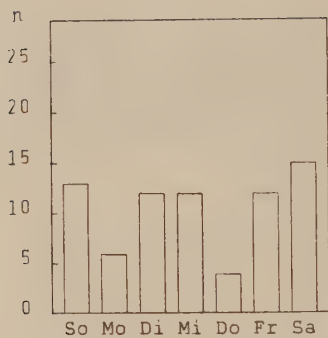
**Diebstahlsdelikte auf
die Wochentage verteilt**

n



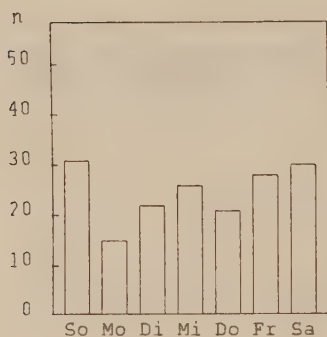
Wochentag
n Fälle = 187

**Raub und Erpressung auf
die Wochentage verteilt**



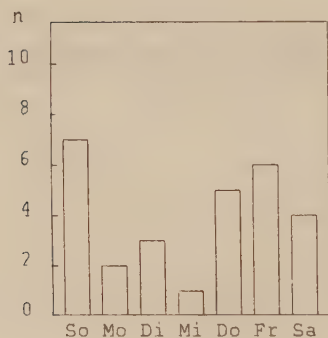
Betrugsdelikte auf die Wochentage verteilt

Wochentag
n Fälle = 74



Sachbeschädigungen auf die Wochentage verteilt

Wochentag
n Fälle = 173



Brandstiftungen auf die Wochentage verteilt

Wochentag
n Fälle = 28

Betrachtet man die Verteilung der Delikte auf die Wochentage, so ist in fast allen Fällen die größte kriminelle Energie am Samstag zu erkennen.

Der Anteil der Wochenendstraftaten, unter Alkoholeinfluß begangen, rechnet man Freitag, Samstag und Sonntag zusammen, liegt knapp unter 50 %. Dies trifft sowohl für die allgemeine Kriminalität, als auch für die Verkehrsdelikte zu. Am hervorstechendsten ist die Wochenendhäufung bei den Delikten Beleidigung, Körperverletzung, sexuelle Straftaten und Widerstand.

Einzelne Delikte

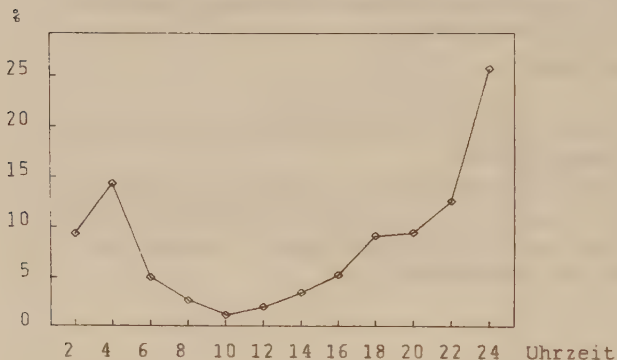
Betrachtet man die einzelnen Delikte getrennt, so ist bei den Tötungen und bei Nötigung und Bedrohung die Verteilung anders. Während die Tötungsdelikte gehäuft am Montag vorkommen, so ist bei Nötigung/Bedrohung eine mehrgipflige Verteilung zu erkennen. Ob dies jedoch in Anbetracht der geringen Fallzahl interpretiert werden kann, ist zweifelhaft.

3.1.4. Verteilung der Delikte

III. Verteilung auf die Tageszeit

Graphische Darstellung

Gesamtzahl der Delikte auf die Tageszeit verteilt



Tageszeit	Prozentualer Anteil aller Delikte
-----------	-----------------------------------

0- 2 Uhr	9.35
2- 4 Uhr	14.33
4- 6 Uhr	4.93
6- 8 Uhr	2.66
8-10 Uhr	1.23
10-12 Uhr	2.08
12-14 Uhr	3.45
14-16 Uhr	5.21
16-18 Uhr	9.15
18-20 Uhr	9.40
20-22 Uhr	12.55
22-24 Uhr	25.65

Zwischen 22 und 24 Uhr werden also mehr als ein Viertel der Rauschtaten begangen.

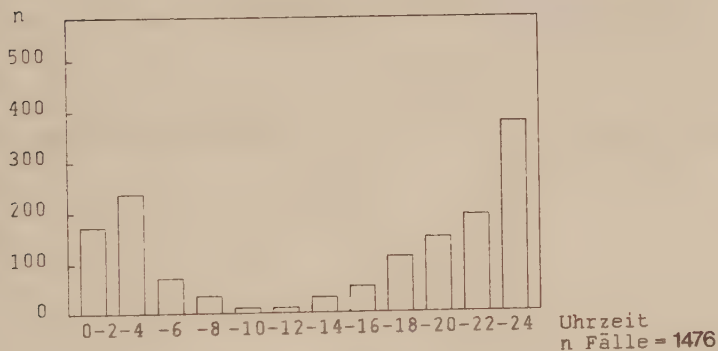
Die zweithöchste Tagesaktivität findet sich von 2 - 4 Uhr morgens und zwischen 20 - 22 Uhr.

Die Minimalwerte wurden in der vorliegenden Arbeit in den Vormittagsstunden zwischen 8-12 Uhr erreicht.

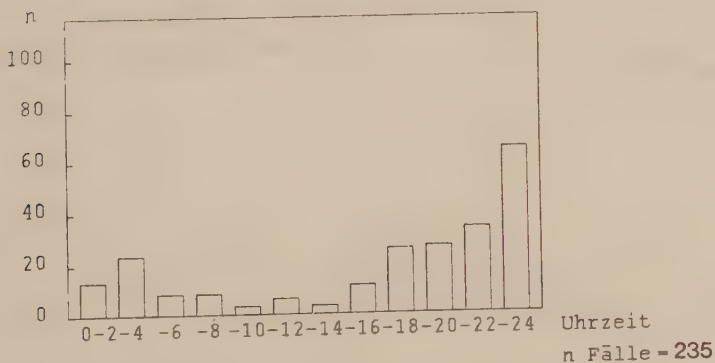
Nachfolgend soll untersucht werden, ob einzelne Delikte eine andere tageszeitliche Verteilung aufweisen.

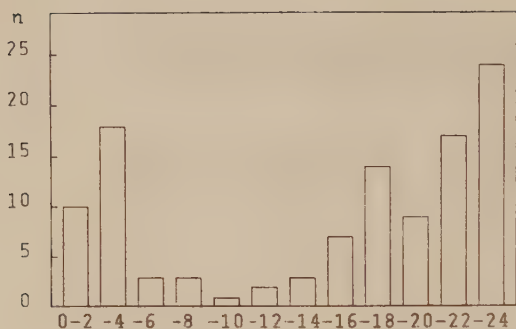
Graphische Darstellung der Verteilung einzelner Delikte auf die Tageszeit

Strassenverkehrsdelikte



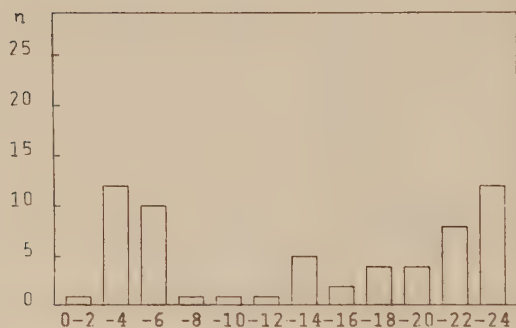
Widerstandsdelikte





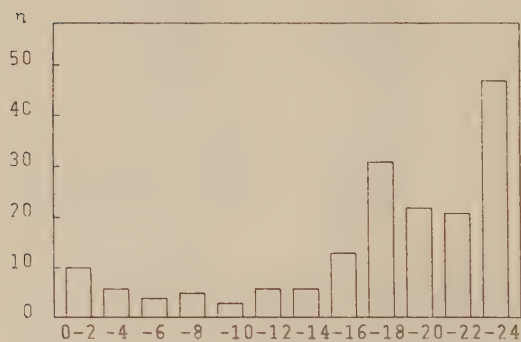
**Straftaten gegen die
öffentliche Ordnung
(Hausfriedensbruch)**

Uhrzeit
n Fälle=111



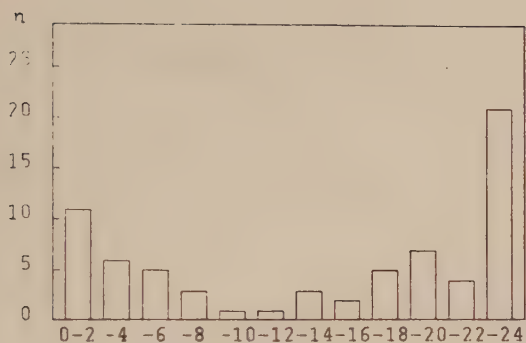
Sexuelle Straftaten

Uhrzeit
n Fälle=61



Beleidigung

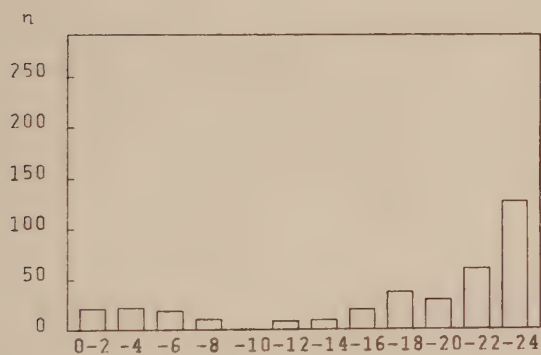
Uhrzeit
n Fälle=174



Tötungen

Uhrzeit

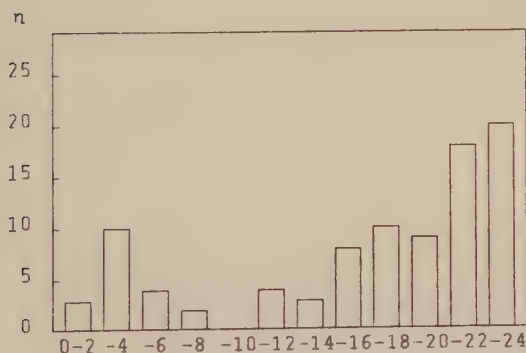
n Fälle = 69



Körperverletzungen

Uhrzeit

n Fälle = 379

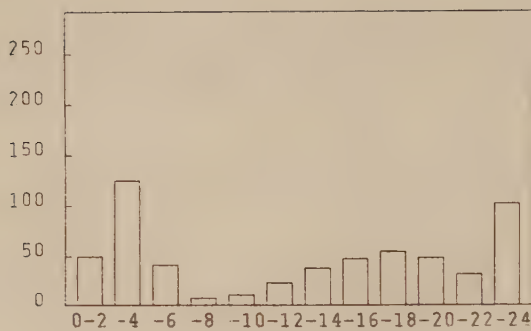


Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Uhrzeit

n Fälle = 91

n

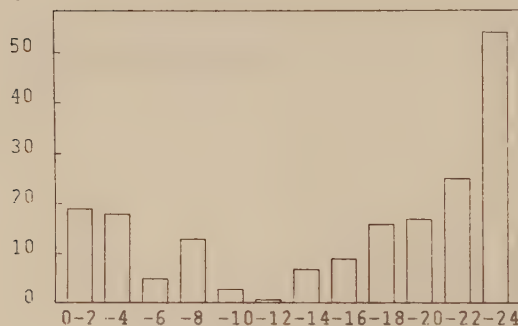


Diebstahl

Uhrzeit

n Fälle = 591

n

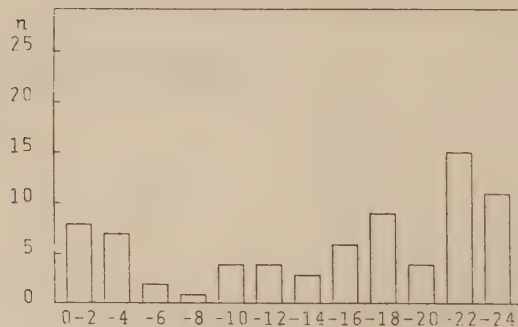


Raub und Erpressung

Uhrzeit

n Fälle = 187

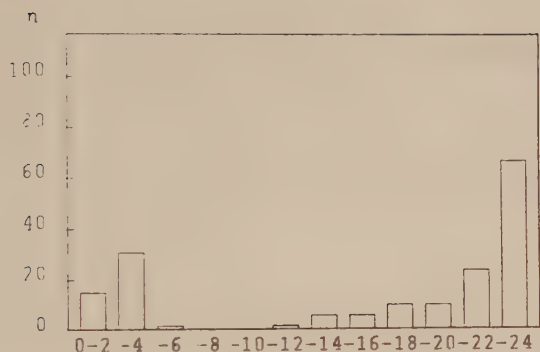
n



Betrug

Uhrzeit

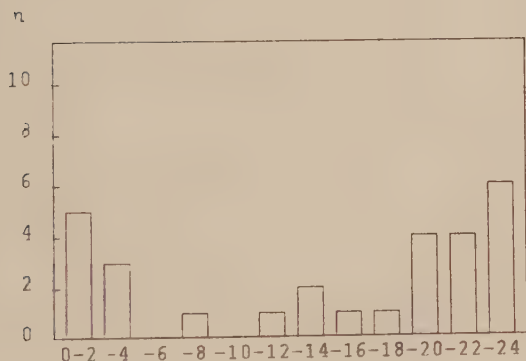
n Fälle = 74



Sachbeschädigungen

Uhrzeit

n Fälle = 173



Brandstiftungen...

Uhrzeit

n Fälle = 28

Die Verteilung der einzelnen Delikte auf die Tageszeit entspricht im Wesentlichen der allgemeinen Verteilung.

Den Trinksitten entsprechend findet man die höchste Aktivität in den Nachtstunden.

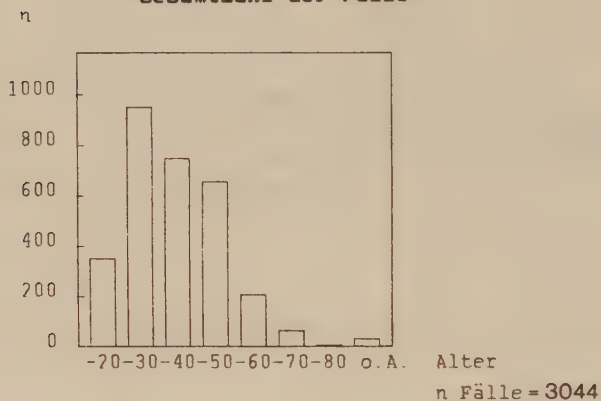
Bei Beleidigung, Widerstand und Körperverletzungen fehlt die 2. Spitze von 2-4 Uhr.

Bei Diebstahl und Betrug fällt der Großteil der Delikte nicht wie bei allen anderen Straftaten in die Zeit zwischen 22-24 Uhr, sondern auf die Zeitspanne 2-4 Uhr (Diebstahl) bzw. 20-22 Uhr (Betrug).

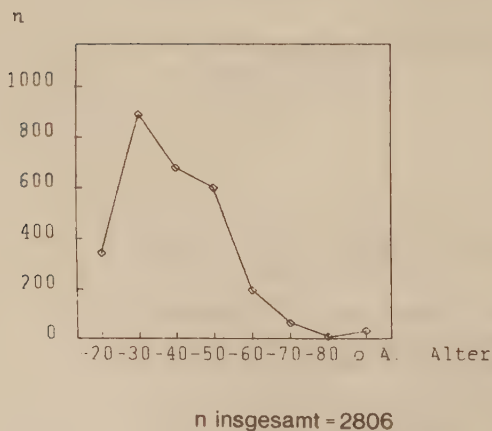
3.1.5. Altersverteilung

Graphische Darstellung

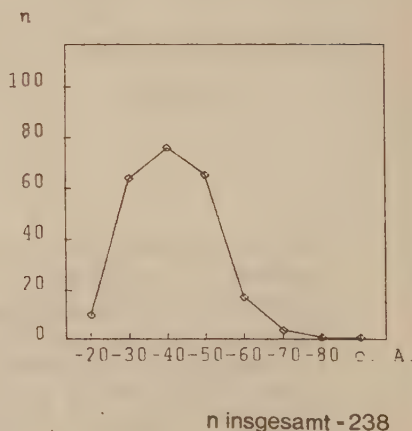
Gesamtzahl der Fälle



Davon: Männer



Frauen



Prozentuale Verteilung der Altersklassen

Alle Fälle n=3044

Altersklasse	Anzahl	Prozentsatz
unter 20. LJ	353	11.59 %
20.-30. LJ	953	31.30 %
30.-40. LJ	752	24.70 %
40.-50. LJ	661	21.71 %
50.-60. LJ	210	6.89 %
60.-70. LJ	67	2.20 %
über 70. LJ	13	0.43 %
ohne Altersangabe	35	1.15 %

In der vorliegenden Untersuchung machen also die 20-30 jährigen fast ein Drittel aller Alkoholdelinquenten aus.

Fast ein Viertel der Alkoholdelinquenten gehören zur Gruppe der 30-40-jährigen.

Im Vergleich dazu die Altersverteilung der KRIMINALSTATISTIK des Landes Bayern 1984.

Alter	Prozentuale Beteiligung
bis 21	27.8 %
21 - 30	22.6 %
30 - 40	18.1 %
40 - 50	15.9 %
50 - 60	8.1 %
über 60	7.4 %

Dabei wird deutlich, daß die Gruppe der 20 - 50 - jährigen einen wesentlich höheren Anteil an der Alkoholkriminalität als an der allgemeinen Kriminalität hat. Dies scheint also das spezielle Rauschäteralter zu sein, während die ganz Jungen bis zum 21. Lebensjahr den Großteil der alkoholunabhängigen Delikte begehen.

Vergleich Männer : Frauen

(Eigene Untersuchung)

Altersklasse	MÄNNER		FRAUEN	
	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 20	343	12.22	10	4.20
20 - 29	889	31.68	64	26.90
30 - 39	676	24.10	76	31.93
40 - 49	596	21.24	65	27.30
50 - 59	193	6.88	17	7.14
60 - 69	63	2.25	4	1.68
über 70	12	0.44	1	0.42
unbekannt	34	1.20	1	0.42

Bei den weiblichen Alkoholstraftätern zeigt sich sowohl in der graphischen Darstellung, wie auch in der Tabelle eine andere Aufteilung als bei den Männern.

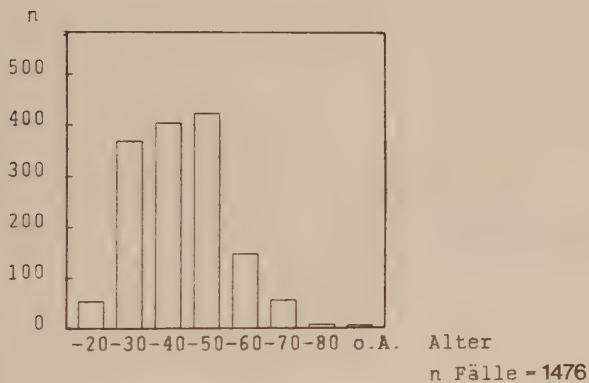
Hier stellt sich ein plateauartiges Maximum dar, mit der häufigsten Kriminalitätsaktivität zwischen dem 30. - 39. Lebensjahr, also 10 Jahre später als der Kriminalitätsgipfel der Männer.

Die 20 - 50-jährigen weiblichen Alkoholdelinquenten stellen 86.13 % der alkoholisierten Straftäterinnen, während es bei den Männern in dieser Altersgruppe fast 10 % weniger sind, nämlich 77.02 %.

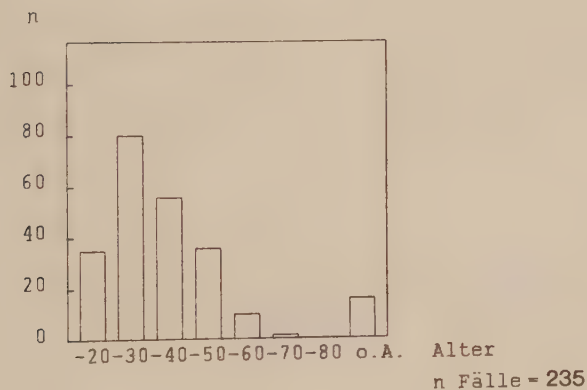
Dafür ist die Gruppe der unter 20-jährigen bei den Männern um fast dieses Kontingent größer.

Graphische Darstellung der Altersverteilung bei einzelnen Delikten

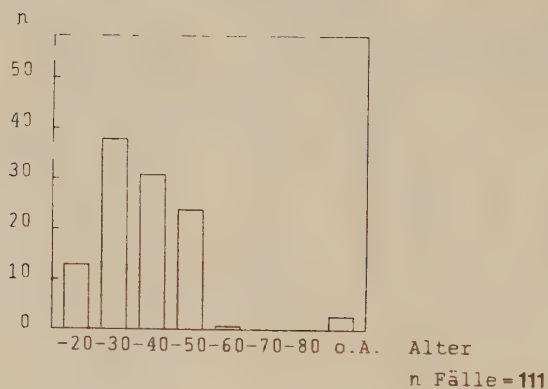
Strassenverkehrsdelikte



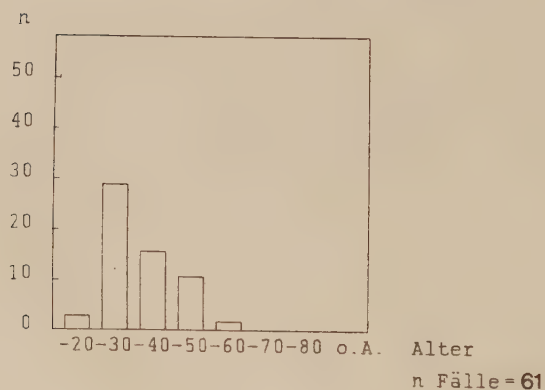
Widerstandsdelikte



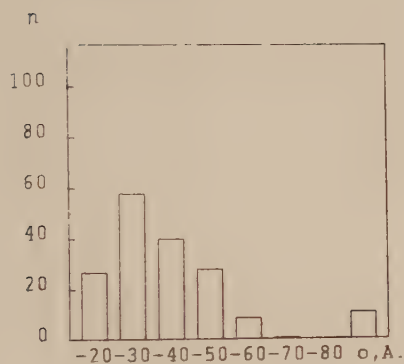
Straftaten gegen die öffentliche Ordnung (Hausfriedensbruch...)



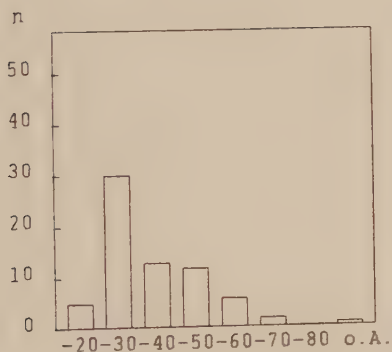
Sexuelle Straftaten



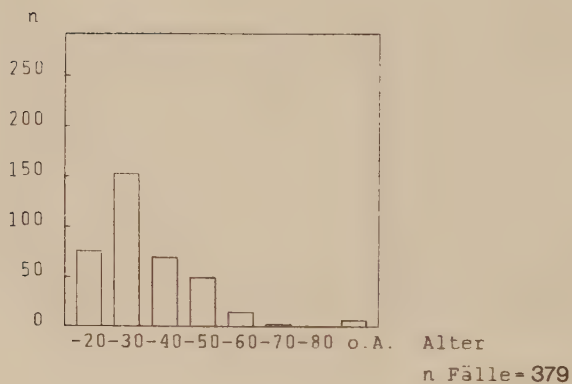
Beleidigung



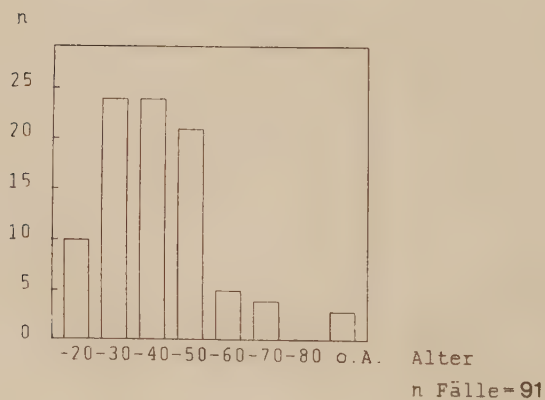
Tötungen



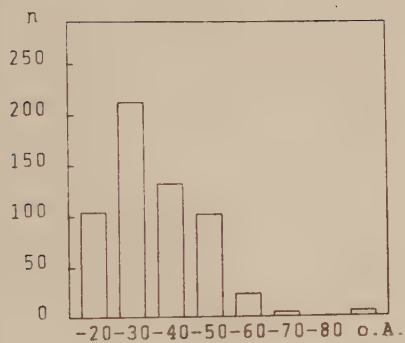
Körperverletzungen



Straftaten gegen die persönliche Freiheit (Nötigung, Bedrohung...)



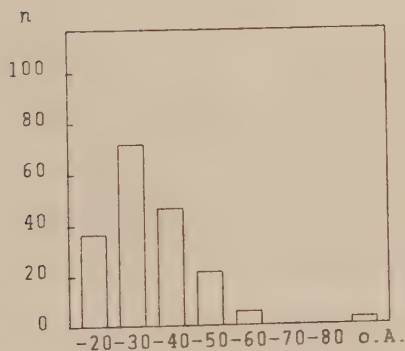
Diebstahl



Alter

n Fälle= 591

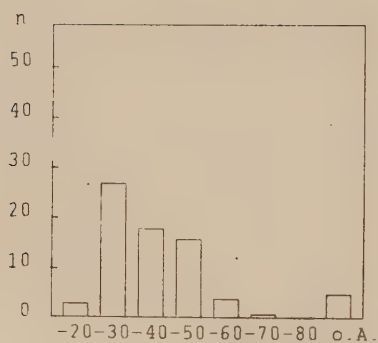
Raub und Erpressung



Alter

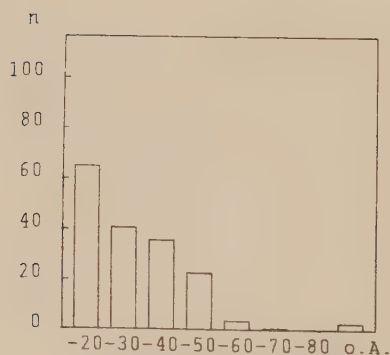
n Fälle=187

Betrug



Alter
n Fälle=74

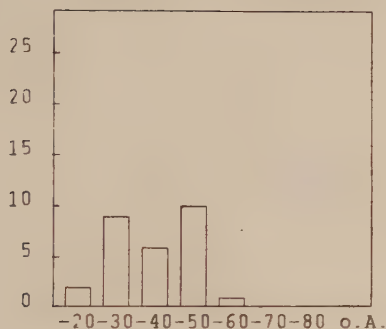
Sachbeschädigung



Alter
n Fälle=173

Brandstiftung

n



Alter

n Fälle=28

Während bei der Gesamtzahl der Delikte die Altersgruppe der 20-30-jährigen deutlich vorherrscht, ist bei den Verkehrsdelikten eine deutlich abweichende Verteilung zu erkennen.

Hier steigt die Alterskurve an bis zum 50. Lebensjahr. Die 40-50-jährigen machen bei den Verkehrsdelikten unter Alkoholeinfluß fast 30 % der Tätergesamtheit aus.

Nur bei den Straftaten gegen die persönliche Freiheit ist ein ähnliches Altersplateau zu finden.

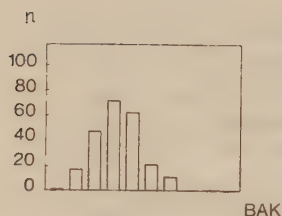
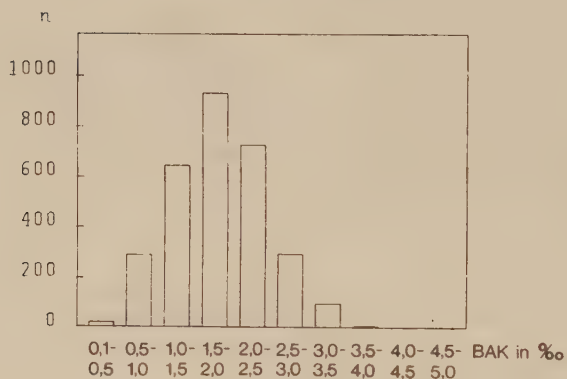
Einen großen Anteil besonders junger Straftäter dagegen findet man bei den Sachbeschädigungen.

Verteilung der Blutalkoholkonzentration

Gesamtzahl der Alkoholdelikte

Für die graphischen Darstellungen wurden die Blutalkoholkonzentrationen durchgehend in 0.5 % Stufen eingeteilt.

Graphische Darstellung

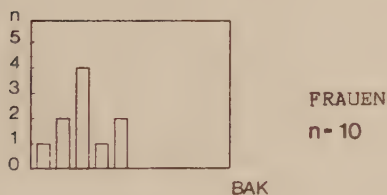
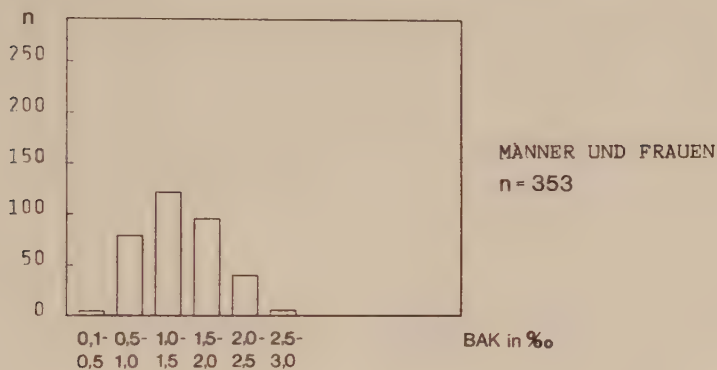


75 % der Blutentnahmen weisen eine BAK zwischen 1-2,5 % auf. Dabei liegen 30% zwischen 1.5 und 2 %.

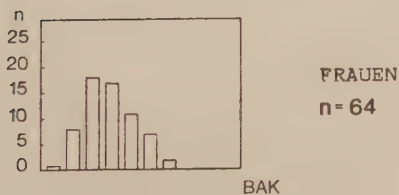
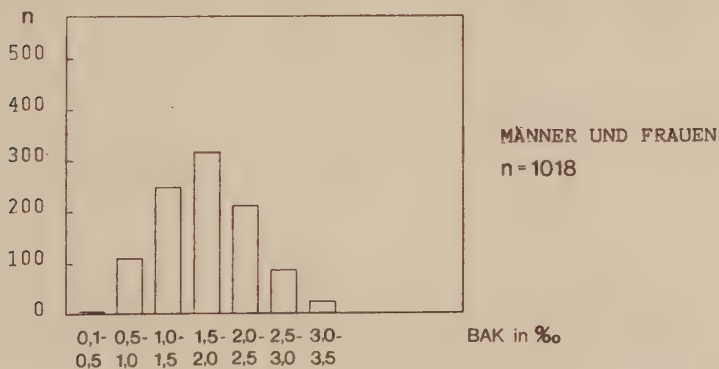
Blutalkoholkonzentration und Täteralter

Von Interesse ist auch die Frage, ob sich die Höhe der BAK abhängig vom Lebensalter verändert.

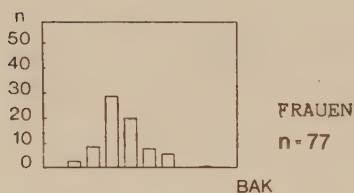
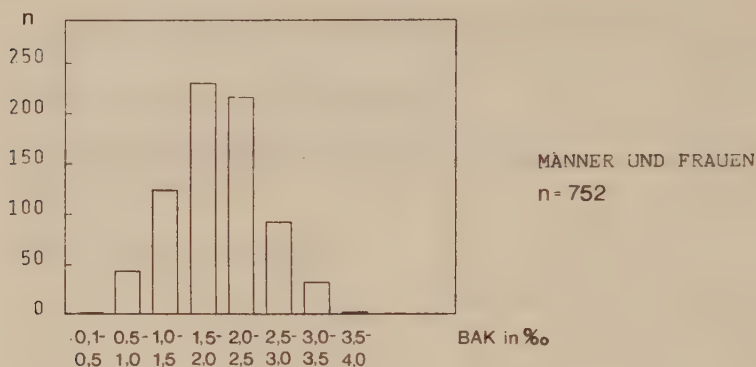
VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN UNTER 20-JÄHRIGEN



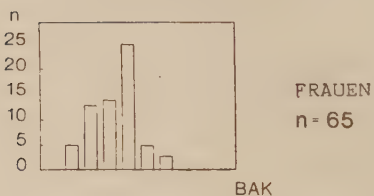
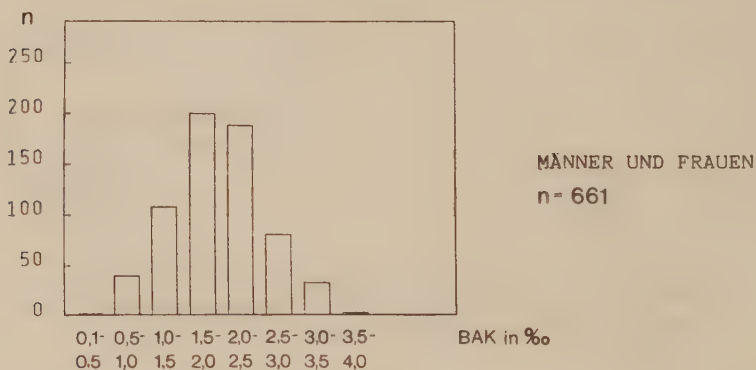
VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN 20-29-JÄHRIGEN



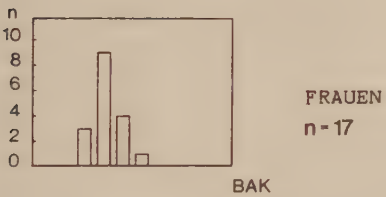
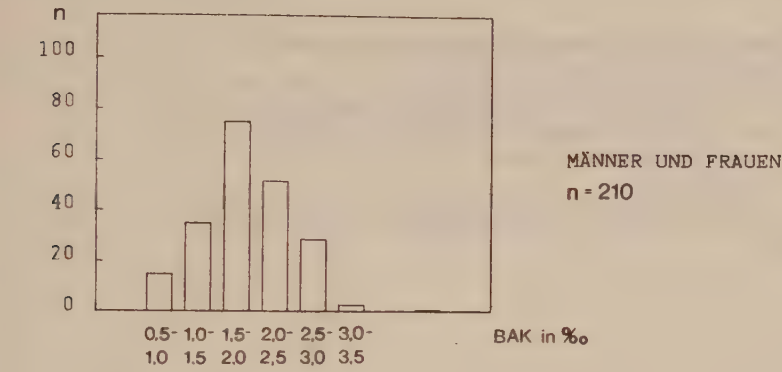
VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN 30-39-JÄHRIGEN



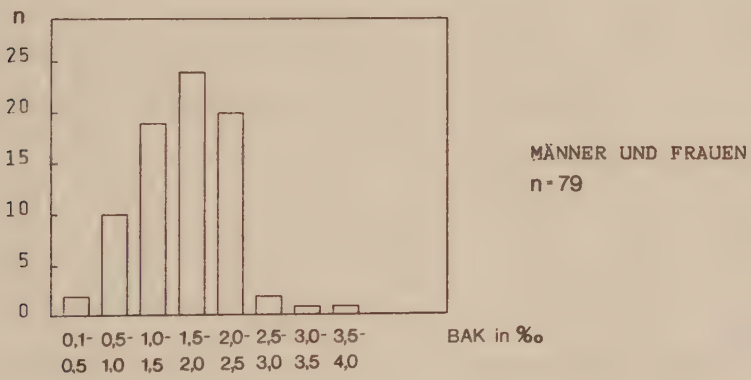
VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN 40-49-JÄHRIGEN



VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN 50-59-JÄHRIGEN



VERTEILUNG DER BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI DEN ALTERSGRUPPEN GRÖßER/GLEICH 60



Bei den unter 20-jährigen weist noch mehr als die Hälfte eine BAK unter 1.5 % auf.

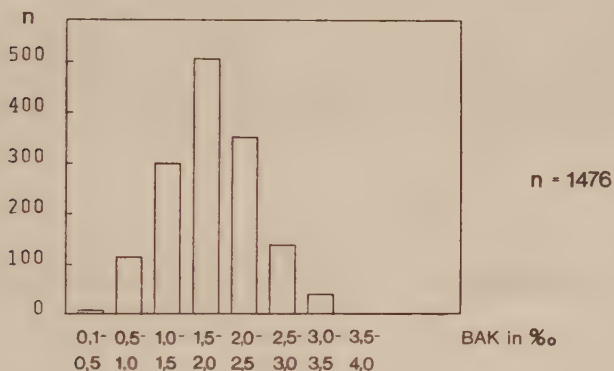
Dieser Anteil schrumpft bei den 20-29-jährigen auf 35.66 % und liegt in der Altersklasse der 30-59-jährigen gleichbleibend bei 22-24 %, um bei den über 60-jährigen wieder auf ein Drittel anzusteigen.

Dies könnte ein Indiz dafür sein, daß die BAK mit dem Alter ansteigt, um mit höherem Alter wieder zu fallen.

3.1.6. II. Blutalkoholkonzentration und Delikt

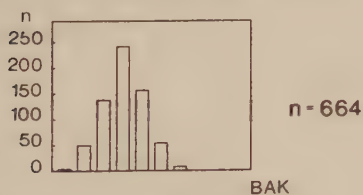
Graphische Darstellung

BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRASSENVERKEHRSDELIKTEN

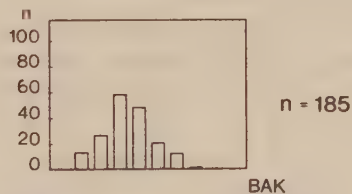


DAVON

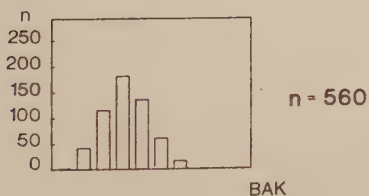
FOLGENLOSE TRUNKENHEITSFAHRT



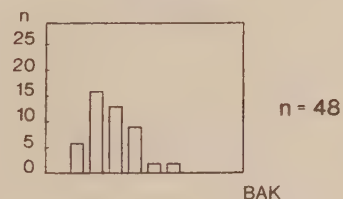
FAHRERFLUCHT



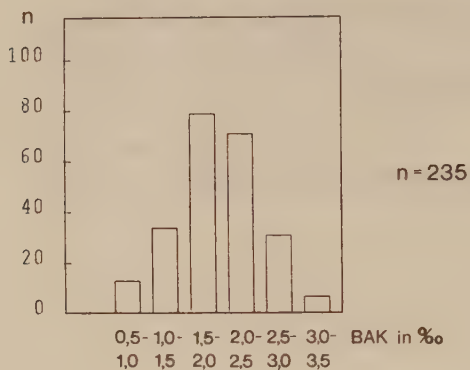
VERKEHRСУNFÄLLE



FAHREN OHNE FAHRERLAUBNIS

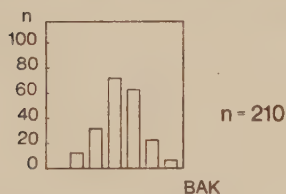


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES ABSCHNITTS 6 DES StGB

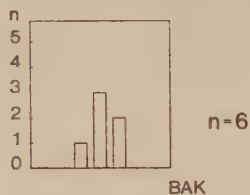


DAVON:

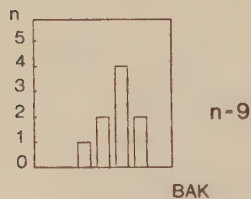
WIDERSTAND GEGEN DIE STAATSGEWALT



PERSONALIENVERWEIGERUNG



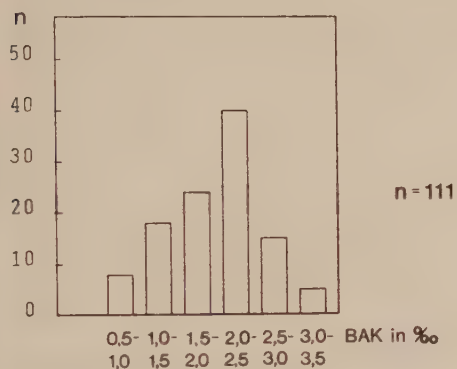
GEFANGENENBEFREIUNG



ÖFFENTLICHE AUFFORDERUNG ZU STRAFTATEN

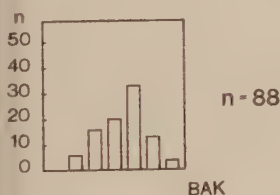


ALKOHOLKONZENTRATIONEN BEI STRAFTATEN DES ABSCHNITTS 7 DES StGB

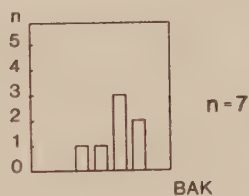


VON:

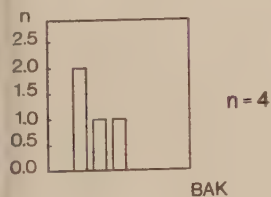
AUSFRIEDENSBRUCH



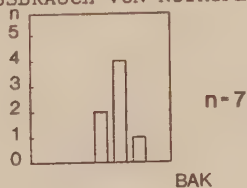
AMTSANMASSUNG



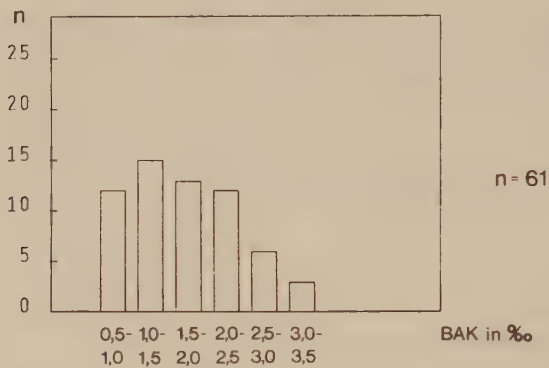
ANDFRIEDENSBRUCH



VORTÄUSCHEN EINER STRAFTAT ANDROHUNG GEMEINGEFÄHRL. VERBRECHEN MISSBRAUCH VON NOTRUFEN

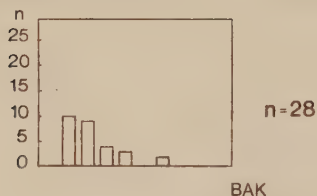


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 13. ABSCHNITTS DES StGB

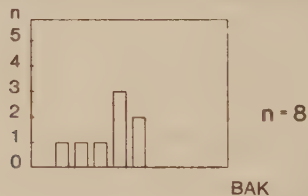


DAVON

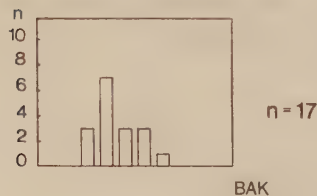
VERGEWALTIGUNG



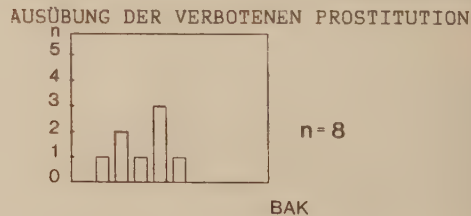
EXHIBITIONISTISCHE HANDLUNGEN



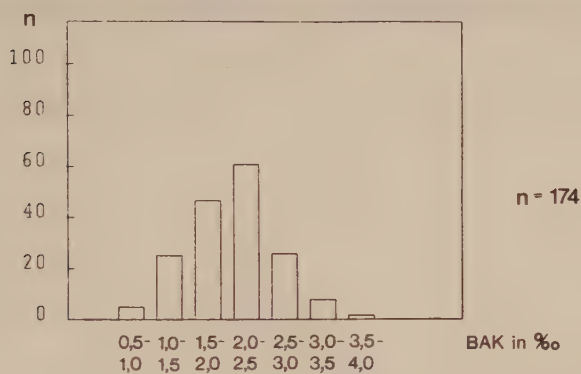
SEXUELLE NÖTIGUNG



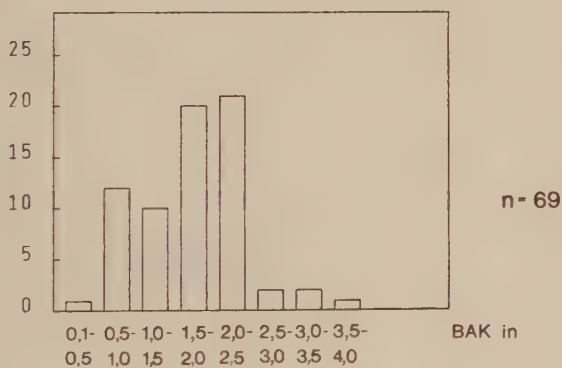
SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN
ZUHÄLTEREI



BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 14. ABSCHNITTS DES StGB



BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 16. ABSCHNITTS DES StGB

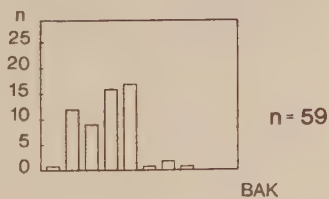


DAVON:

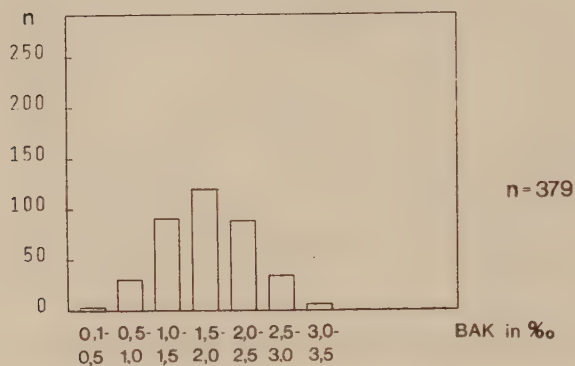
MORD



TÖTUNGEN

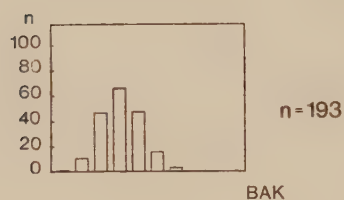


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 17. ABSCHNITTS DES StGB

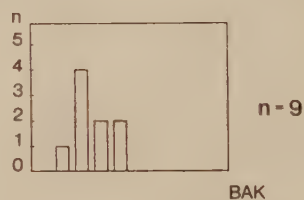


DAVON.

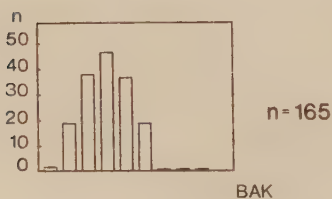
EINFACHE KÖRPERVERLETZUNG



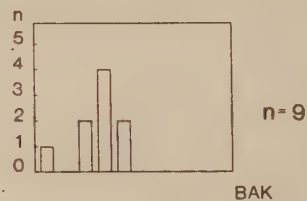
BETEILIGUNG AN EINER SCHLÄGEREI



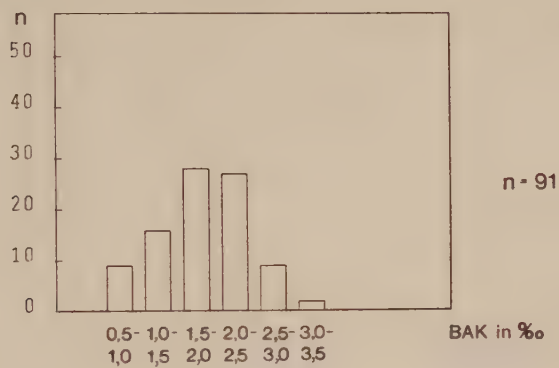
GEFÄHRLICHE KÖRPERVERLETZUNG



FAHRLÄSSIGE KÖRPERVERLETZUNG

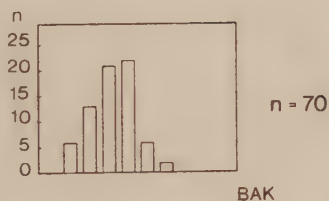


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 18. ABSCHNITTS DES StGB

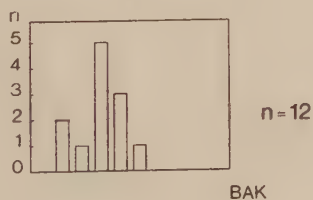


DAVON:

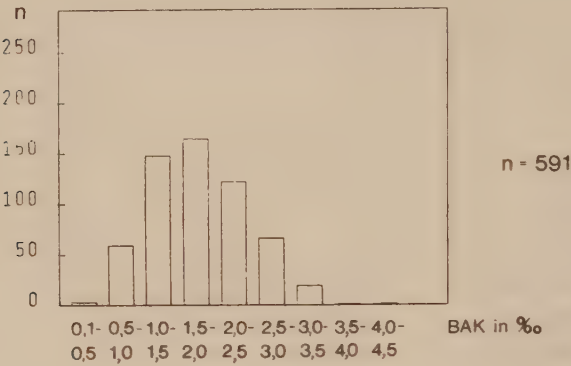
BEDROHUNG



FREIHEITSBERAUBUNG

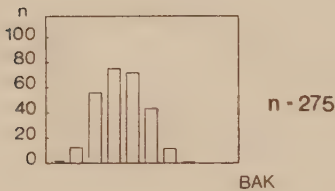


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 19. ABSCHNITTS DES StGB

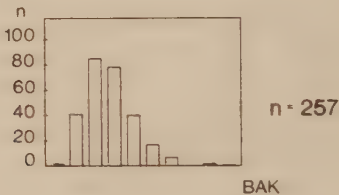


DAVON .

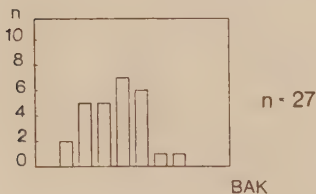
EINFACHER DIEBSTAHL



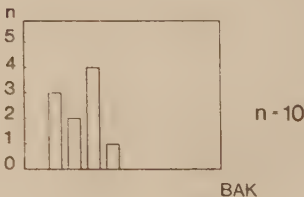
SCHWERER DIEBSTAHL



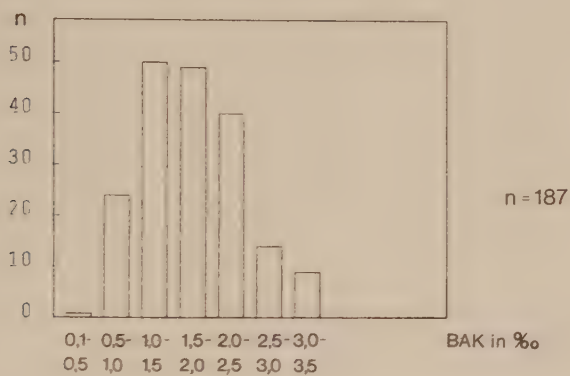
UNTERSCHLAGUNG GERINGWERTIGER SACHEN



UNBEFUGTER GEBRAUCH EINES FAHRZEUGS



BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 20. ABSCHNITTS DES StGB

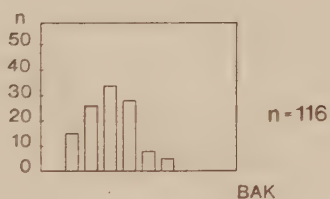


DAVON.

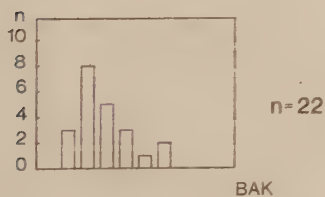
BESONDERS SCHWERER RAUB



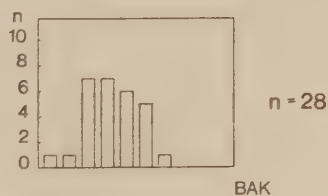
RAUB



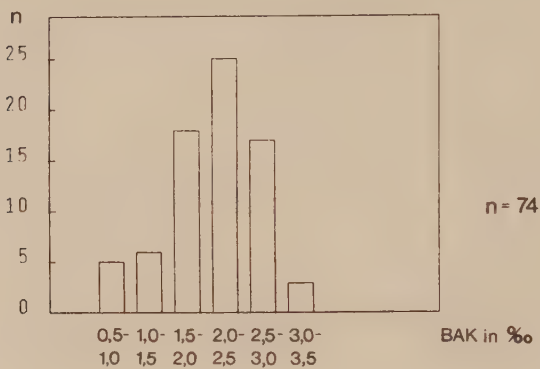
RÄUBERISCHER DIEBSTAHL



RÄUBERISCHE ERPRESSUNG UND
ERPRESSUNG



BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 22. ABSCHNITTS DES StGB

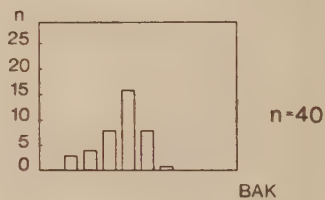


DAVON

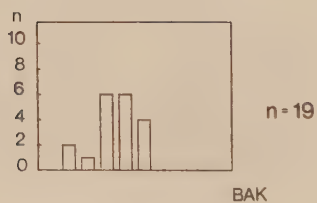
22. ABSCHNITT OHNE ZECHBETRUG



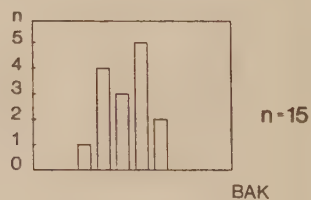
ZECHBETRUG



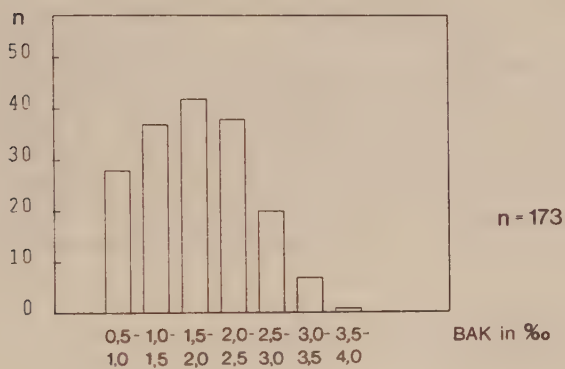
BETRUG



ERSCHLEICHEN VON LEISTUNGEN

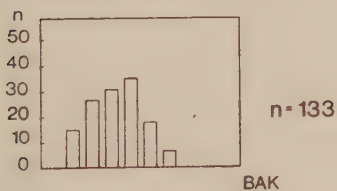


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 26. ABSCHNITTS DES StGB

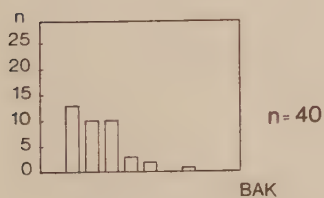


DAVON :

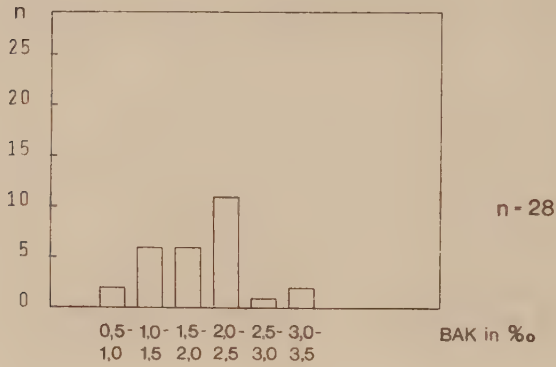
SACHBESCHÄDIGUNG, EINFACHE



SACHBESCHÄDIGUNG, GEMEINSCHÄDLICHE

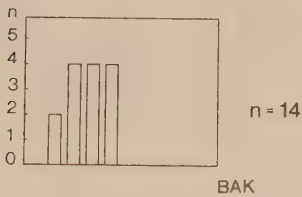


BLUTALKOHOLKONZENTRATION BEI STRAFTATEN DES 27. ABSCHNITTS DES StGB

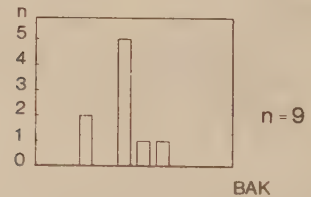


DAVON :

SCHWERE BRANDSTIFTUNG



BESONDERS SCHWERE BRANDSTIFTUNG



BRANDSTIFTUNG, FAHRLÄSSIGER VOLLRAUSCH
UNTERLASSENE HILFELEISTUNG



Bei den Strassenverkehrdelikten liegen ganz deutlich die Werte zwischen 1.5-2 % an der Spitze mit fast 35 %.

Bei anderen Delikten, z. B. Widerstand gegen die Staatsgewalt und Straftaten gegen die öffentliche Ordnung sowie Betrugdelikten zeichnet sich eine Neigung zu höheren Blutaalkoholkonzentrationen zum Tatzeitpunkt ab.

Niedriger scheinen diese dagegen bei den Sexuellen Straftaten, beim schweren Diebstahl und schweren Raub sowie bei den gemeinschädlichen Sachbeschädigungen zu sein.

3.2. Spezielle Statistik

Alle nachfolgenden statistischen Auswertungen wurden im Leibniz-Rechenzentrum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit dem SPSS - Statistical Package for the Social Sciences - Programm durchgeführt. Es wird deswegen im weiteren auf die detaillierte Angabe von Rechenvorgängen verzichtet.

A. ALTERSVERTEILUNG

3.2.1. Mittelwert Alter insgesamt

Zuerst wurde mittels des KOLMOGOROV-SMIRNOV-Testes geprüft ob eine Normalverteilung vorliegt. Dies ist nicht der Fall. (Das 2-tailed P ist 0)

Der MITTELWERT DES ALTERS ist 35.4520 Jahre,
die STANDARDABWEICHUNG beträgt 11.9470 Jahre.

Das Abweichen von der Normalverteilung hängt wahrscheinlich von der großen Streuung im hohen Alter ab.

Der jüngste Alkoholstraftäter ist 16 Jahre alt, der Älteste 87 Jahre.

Obwohl keine Normalverteilung vorliegt, wurde auf die Ermittlung von Mittelwerten nicht verzichtet. Dies mag zwar im streng statistischen Sinn nicht statthaft sein, die Ergebnisse erschienen mir jedoch zu interessant, um sie hier zu verschweigen.

Mittelwert Alter Männer : Frauen

Mittelwert	Alter	Männer	<u>35.119 Jahre</u>
	Stand.	Abweichg.	12.706

Mittelwert	Alter	Frauen	<u>37.866 Jahre</u>
	Stand.	Abweichg.	11.033

Es wurde mittels der Varianzanalyse untersucht, ob dieser Unterschied statistisch signifikant ist. Dabei ergab sich für F=Irrtumswahrscheinlichkeit der Wert 0, d.h. der Unterschied des mittleren Alters bei Männern und Frauen ist hoch signifikant.

3.2.1. I. Altersmittelwerte bei einzelnen Deliktgruppen

Die Mittelwerte des Alters wurden wieder für ganze Abschnitte im StGB ausgerechnet.

Eine Einteilung nach dem Geschlecht wurde nicht vorgenommen.

Abschnitt des StGB	Mittelwert Alter in Lebensjahren	Standard- abweichung
3. (Gefährdung des demo- kratischen Rechtsstaats)	22.600	5.505
6. (Widerstand gegen die Staatsgewalt)	32.735	10.887
7. (Gegen die öffentl. Ordnung)	33.327	9.355
13. (Sexuelle Straf- taten)	32.803	9.450
14. (Beleidigung)	32.810	11.175
16. (Straftaten gegen das Leben)	36.324	13.295
17. (Körperverletzung)	31.035	11.140
18. (Straftaten gegen die persönl. Freiheit)	36.591	12.375
19. (Diebstahl)	32.346	11.036
20. (Raub)	30.832	9.853
22. (Betrug)	34.485	9.547
26. (Sachbeschädigung)	28.988	10.556
davon: gemeinschädliche...	25.200	10.041
27. (Gemeingefährliche Straf- taten (Brandstiftung..))	35.786	11.020

Strassenverkehrsdelikte	39.638	12.132

davon:

Trunkenheitsfahrt	39.351	11.092
Unfälle	39.952	12.333
Unfallflucht	39.712	12.178

Wie schon in der graphischen Darstellung ersichtlich wurde so ist die Altersverteilung bei den Strassenverkehrsdelikten nach rechts d.h. zum höheren Alter hin verschoben. Mittels der Varianzanalyse wurde überprüft, ob der Unterschied des mittleren Alters aller anderen Delikte zu den Strassenverkehrsdelikten statistisch signifikant ist.

Strassenverkehrsdelikte: mittleres Alter 39.638
Stand.Abweichg. 12.132
Alle anderen Delikte: mittleres Alter 31.798
Stand.Abweichg. 10.885

Der Unterschied erwies sich als statistisch hoch signifikant mit einem F PROB von 0.

Rauschdelikte speziell der höheren Altersstufen scheinen vor allen Dingen auch der Betrug, die Straftaten gegen die persönliche Freiheit, Tötungen, Beleidigung und Widerstandshandlungen zu sein.

Jugendliche Tätergruppen sind besonders bei der Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates (allerdings nur 5 Fälle) und bei der gemeinschaftlichen Sachbeschädigung vertreten.

3.2.1. II. Vergleich einzelner Altersmittelwerte

Im folgenden werden einige Delikte bezüglich des mittleren Alters der Täter untereinander verglichen und mittels Varianzanalyse untersucht ob die Unterschiede signifikant sind.

Dabei ist F PROB der Wert, der die Irrtumswahrscheinlichkeit angibt.

Werte über .05 entsprechen dabei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von über 5 % und gelten daher für statistisch nicht signifikant.

Eigentumsdelikte

Einfacher Diebstahl

$\bar{x}$ (Alter)=35.634 $s=11.338$

Schwerer Diebstahl

$\bar{x}$ (Alter)=28.710 $s= 9.644$

Unterschlagung geringwertiger Sachen

$\bar{x}$ (Alter)=38.407 $s= 9.653$

Andere

$\bar{x}$ (Alter)=26.8 $s= 7.233$

(von 15 Fällen entfallen 10 davon auf unbefugten Gebrauch eines Fahrzeugs).

Bei den Eigentumsdelikten sinkt also mit steigendem Alter die Schwere des Deliktes.
Dies ist mit $F \text{ PROB}=0$ statistisch als signifikant anzusehen.

Schwerer Diebstahl

$\bar{x}$ (Alter)=28.710 $s= 9.644$

gegen

Raub

$\bar{x}$ (Alter)=30.561 $s=10.040$

Der Unterschied ist signifikant, da $F \text{ PROB}=.046$
Mit 95 %-iger Wahrscheinlichkeit sind also Personen, die in alkoholisiertem Zustand einen Raub begehen älter als diejenigen, die in dem selben Zustand einen Diebstahl begehen.

Tötungen

$\bar{x}$ (Alter)=36.343 $s=13.394$

gegen

Körperverletzungen

$\bar{x}$ (Alter)=31.035 $s=11.140$

Dieser Unterschied ist hoch signifikant.
 $F \text{ PROB}=0.001$

Straftaten gegen das Leben unter Alkoholeinfluß werden in höherem Alter öfter beobachtet als Körperverletzungen.

Vergewaltigung

$\bar{x}$ (Alter)=30.143 s =6.846

gegen

Straftaten gegen das Leben

$\bar{x}$ (Alter)=36.343 s =13.394

Dieser Unterschied ist signifikant, da

F PROB=0.022

Alkoholisierte Notzuchtverbrecher sind signifikant jünger als Personen, die in alkoholisiertem Zustand jemand zu töten versuchen.

Vergewaltigung

$\bar{x}$ (Alter)=30.143 s =6.846

gegen

Körperverletzungen

$\bar{x}$ (Alter)=31.035 s =11.140

Dieser Unterschied ist mit F PROB=0.587 nicht signifikant.

Vergewaltigungen und Körperverletzungen im Rauschzustand werden von derselben Altersgruppe begangen.

Diebstahl einfach

$\bar{x}$ (Alter)=35.383 s =11.129

gegen

Körperverletzung

$\bar{x}$ (Alter)=31.035 s =11.140

Der Unterschied zwischen diesen beiden Delikten bezüglich des Täteralters ist statistisch hoch signifikant.
F PROB=0

Die Diebstahlsdelikte weisen ein statistisch signifikant höheres Alter auf als die Körperverletzungen.

Beleidigung

$\bar{x}$ (Alter)=32.679 s =11.084

gegen

Brandstiftung

$\bar{x}$ (Alter)=35.083 s =11.271

Dieser Unterschied ist, wie zu erwarten, nicht signifikant, da $F \text{ PROB}=0.324$.

Brandstiftung und Beleidigung unterscheiden sich hinsichtlich des mittleren Täteralters nicht signifikant.

Raub

$\bar{x}$ (Alter)=31.245 s =11.686

gegen

Erpressung

$\bar{x}$ (Alter)=32.407 s = 8.688

Auch dieser Altersunterschied ist mit $F \text{ PROB}=0.214$ statistisch nicht signifikant.

Sachbeschädigung einfach

$\bar{x}$ (Alter)30.154 s =10.473

gegen

gemeinschädliche Sachbeschädigung

$\bar{x}$ (Alter)=25.2 s =10.041

Dieser Unterschied ist statistisch signifikant, da $F \text{ PROB}=0.009$.

Der Ausdruck "Jugendtypische Gewalttat" scheint also bei der Sachbeschädigung, insbesondere bei der gemeinschädlichen ins Schwarze zu treffen.

Diesbezüglich könnte auch noch eine andere Untersuchung von Interesse sein, die eher zufällig und spielerisch entstand.

Es wurde bei allen Delikten notiert, ob sie allein oder in Mittäterschaft begangen wurden. Dabei

ergaben sich 369 Fälle, wo Mittäterschaft angegeben wurde. Diese Fälle wurden bezüglich des Täteralters mit allen anderen verglichen:

Straftaten in Mittäterschaft begangen
 $\bar{x}$ (Alter)=26.755 $s= 8.524$

gegen

Straftaten allein begangen
 $\bar{x}$ (Alter)=36.660 $s=11.854$

Dabei ergibt sich für F PROB ein Wert von 0.
Daraus kann man schließen, daß die Straftaten in Mittäterschaft signifikant häufiger von jüngeren Menschen begangen werden.

B. Blutalkoholkonzentration

3.2.2. Mittelwert

Die Blutalkoholkonzentration zur Tatzeit ist normalverteilt. (Ermittlung durch Kolmogorov-Smirnov Goodness of fit Test).

2-Tailed P .161

Mittelwert 1.806

Stand. Abweichg. .632

Der Minimalwert ist 0.23 ‰

Der Maximalwert ist 4.55 ‰

Das 95% Toleranzintervall liegt zwischen 0.567 und 3.045 ‰.

I. Altersverteilung der Blutalkoholkonzentration

Altersgruppe	Mittelwert BAK	Stand. Abweichg.	n
unter 20	1.270	.468	353
20 - 29	1.660	.593	953
30 - 39	1.916	.636	752
40 - 49	1.966	.618	661
50 - 59	1.900	.595	210
60 und älter	1.643	.603	79

ohne Alters- angabe	1.905	.623	36

Zwischen den Gruppen wurde eine Varianzanalyse durchgeführt. Dabei ergab sich, daß die Unterschiede der mittleren BAK zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant sind.
F PROB = .000

Die niedrigsten Blutalkoholkonzentrationen weisen demnach wie erwartet die unter 20-jährigen auf und die höchsten Spiegel erreichen die 40-49-jährigen Delinquenten.

Auch die Vermutung, daß die BAK bei den hohen Altersstufen sinkt, bestätigt sich hier.

BAK bei Frauen in Bezug auf das Alter

Altersgruppe	Mittelwert BAK	Stand. Abweichg.	n
unter 20	.800	.466	10
20 - 30	1.593	.609	64
30 - 40	1.963	.608	76
40 - 50	2.019	.633	65
50 - 60	1.726	.525	17
60 und älter	2.090	.778	5

1 Fall ohne Altersangabe

BAK bei Männern in Bezug auf das Alter

Altersgruppe	Mittelwert BAK	Stand. Abweichg.	n
unter 20	1.285	.462	343
20 - 30	1.664	.592	889
30 - 40	1.911	.639	676
40 - 50	1.960	.617	596
50 - 59	1.950	.618	193
60 und älter	1.604	.574	74

35 ohne Altersangabe

II. Vergleich der BAK zwischen Frauen und Männern

Die Grafiken und Tabellen zur BAK-Verteilung vermitteln den Eindruck, daß die weiblichen Täter eine leicht höhere Tatzeit-BAK aufweisen als die männlichen Alkoholstraftäter.

Dies soll im folgenden überprüft werden:

$\bar{x}$ BAK-Männer=1.801 $s=0.631$ $n=2791$

$\bar{x}$ BAK-Frauen=1.851 $s=0.647$ $n= 238$

Mittels der Varianzanalyse wurde überprüft, ob dieser Unterschied statistisch signifikant ist. Dieses ist nicht der Fall, da $F_{\text{PROB}} = 0.237$. Es wurde deswegen im folgenden auf eine Auftrennung nach Geschlecht bezüglich der BAK-Höhe verzichtet.

III. Die Mittelwerte der Blutalkoholkonzentration bei den einzelnen Delikten

Abschnitt des StGB	Mittelwert BAK	Stand. Abweichg.
6. (Widerstandsdelikte)	1.924	.548
7. (gegen die Öff. Ordnung)	1.962	.588
13. (Sexuelle Straftaten)	1.678	.696
14. (Beleidigung..)	2.027	.600
16. (Straftaten gegen das Leben)	1.726	.682
17. (Körperverletzung)	1.772	.590
18. (gegen die persönliche Freiheit)	1.864	.577
19. (Diebstahl..)	1.786	.666
20. (Raub und Erpressung)	1.723	.658
22. (Betrug..)	2.127	.584
26. (Sachbeschädigung)	1.753	.686
27. (Brandstiftung..)	1.769	.658

Im folgenden werden die Mittelwerte der BAK bei den einzelnen Delikten mit dem Mittelwert aller anderen Tatbestände verglichen. Ob ein signifikanter Unterschied besteht wird durch Varianzanalyse geprüft.

IV. Vergleich der einzelnen Delikte bezüglich ihrer mittleren Blutalkoholkonzentration gegen alle anderen Tatbestände

Strassenverkehrsdelikte

Mittelwert BAK = 1.8194 Stand. Abweichg. = .016

davon

Männer $\bar{x}$ BAK = 1.8164 s = .598 n = 1310

Frauen $\bar{x}$ BAK = 1.8379 s = .620 n = 163

Es wurde geprüft ob der Mittelwert der BAK zwischen Männern und Frauen signifikant verschieden ist. Dies ist nicht der Fall, die Irrtumswahrscheinlichkeit beträgt 67.5 % (F PROB = .675)

Ausserdem wurde berechnet, ob die mittlere Bak bei den Verkehrsdelikten unter Alkoholeinfluß signifikant von der mittleren BAK aller anderen Alkoholdelikte abweicht.

Mittelwert BAK für Verkehrsdelikte 1.8194 %
s = .601 n = 1476

Mittelwert BAK für alle anderen Delikte 1.7930 %
s = .660 n = 1568

Auch dieser Unterschied ist nicht signifikant.
F PROB = .247 und damit liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei 24.7 %.
Die alkoholisierten "Verkehrssünder" liegen also in der Höhe der BAK gleichauf mit den anderen Rausch-
tätern.

Unterteilung in die verschiedenen Verkehrsdelikte

Delikt	$\bar{x}$ BAK	Stand. Abweichg.	n

folgenlose Trunkenheitsfahrt	1.773	.565	664
Verkehrsunfälle	1.843	.606	560
Unfallflucht	1.965	.662	185

Die mittlere Blutalkoholkonzentration steigt also in vorliegender Untersuchung mit der Schwere des Deliktes an.

Es wurde mittels der Varianzanalyse überprüft, ob dieser Unterschied in der BAK statistisch signifikant ist.

Dabei ergibt sich ein F PROB von 0, d.h. die unfallflüchtigen Alkoholtäter weisen eine signifikant höhere mittlere BAK auf als die nicht flüchtigen Unfallverursacher. Die geringste BAK ist bei den folgenlosen Trunkenheitsfahrten zu beobachten.

Blutalkoholkonzentration bei Widerstandsdelikten

Unter die Sparte Widerstandsdelikte in Abschnitt 3 des StGB fallen:

- Öffentliche Aufforderung zu Straftaten
- Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte
- Gefangenenerbefreiung

Der Mittelwert der BAK = 1.924 s = .548 n = 235

Dieser Wert ist statistisch signifikant höher als die mittlere BAK bei allen anderen Delikten ($\bar{x}$ BAK = 1.796 s = .638) und zwar liegt die Wahrscheinlichkeit eines Irrtums bei 0.3 % mit F PROB = .003

Blutalkoholkonzentration bei Straftaten gegen die öffentliche Ordnung

Unter diese Sparte, nämlich den Abschnitt 7 des StGB, fallen:

- Hausfriedensbruch
- schwerer Hausfriedensbruch
- Landfriedensbruch
- Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens
- Amtsanmaßung
- Mißbrauch von Notrufen
- Vortäuschen einer Straftat

Mittelwert der BAK = 1.962 s = .588 n = 111

Auch dieser Mittelwert liegt statistisch signifikant über dem Mittelwert der BAK aller anderen Delikte ($\bar{x}$ BAK = 1.800 s = .633) und zwar mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0.8 %.

Blutalkoholkonzentration bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Unter den Abschnitt 13 des StGB fallen:

- Sexueller Mißbrauch von Kindern
- Vergewaltigung
- Sexuelle Nötigung
- Zuhälterei
- Exhibitionistische Handlungen
- Ausübung der verbotenen Prostitution

Der Mittelwert aller sexueller Straftaten liegt bei 1.678 ‰ $s = .696$ $n = 61$

Damit unterscheidet er sich mit $F_{\text{PROB}} = .112$ nicht signifikant vom Mittelwert aller anderen Delikte, der hier bei 1.808 liegt, mit $s = .630$.

Da der Verdacht vorlag, daß sich die Vergewaltigung hinsichtlich ihrer mittleren BAK von den anderen sexuellen Straftaten unterscheidet, wurde mittels Varianzanalyse untersucht, ob sich ein statistisch signifikanter Unterschied ergibt.

Die sexuellen Straftaten wurden aufgeteilt in:

- Vergewaltigung
 $\bar{x}$ BAK = 1.409 $s = .685$ $n = 28$
- Exhibitionistische Handlungen
 $\bar{x}$ BAK = 1.956 $s = .590$ $n = 8$
- alle anderen sexuellen Delikte
 $\bar{x}$ BAK = 1.886 $s = .657$ $n = 25$

Dabei ergibt sich eine statistische Signifikanz von $F_{\text{PROB}} = .017$, d.h. die Irrtumswahrscheinlichkeit liegt bei 1.7 %. Bei der Auswertung mittels Varianzanalyse wurden dabei die oben genannten drei Sparten gegeneinander verglichen.

Es zeigt sich also, daß die Vergewaltigung in einem weniger alkoholisierten Zustand begangen wird, als die übrigen sexuellen Delikte und besonders als die exhibitionistischen Handlungen, die bezüglich ihrer mittleren BAK signifikant über dem Durchschnitt der sexuellen Straftaten liegen.

Blutalkoholkonzentration bei Beleidigung

Mittelwert BAK = 2.027 $s = .600$ $n = 174$

Die Beleidigung liegt mit diesem Wert statistisch

"hoch" signifikant über dem BAK-Mittelwert aller anderen Straftaten ($\bar{x}$ BAK = 1.792 s = .631) mit einem F PROB von .000.

Blutalkoholkonzentration bei Straftaten gegen das Leben

Abschnitt 16 des StGB beinhaltet folgende strafbare Tatbestände:

- Mord
- Totschlag
- minder schwerer Totschlag
- fahrlässige Tötung

Mittelwert BAK = 1.726 s = .682 n = 69

Die Straftaten gegen das Leben unterscheiden sich damit nicht signifikant vom Mittelwert der BAK aller anderen Straftaten ($\bar{x}$ BAK = 1.808 s = .631). F Prob = .266

Es wurde keine Unterteilung in die einzelnen Tatbestände vorgenommen, da bei Mord nur 6 Fälle und bei der fahrlässigen Tötung nur 4 Fälle vorliegen. Minder schwerer Totschlag kommt nicht vor.

Blutalkoholkonzentration bei Körperverletzungen

Unter den Abschnitt 17 des StGB fallen alle Arten der Körperverletzung. Eine Einteilung wurde nicht vorgenommen, da sich im Hinblick auf die graphische Verteilung keine Unterschiede bezüglich der BAK innerhalb der leichten und schweren Formen der Körperverletzung ergaben. Die Beteiligung an einer Schlägerei scheint zwar niedrigere BAK-Werte aufzuweisen, kann jedoch mit 9 Fällen bei einem Gesamtkollektiv von 379 Fällen insgesamt nicht ausgewertet werden.

Mittelwert BAK = 1.772 s = .590 n = 379

Die mittlere BAK unterscheidet sich nicht signifikant vom Mittelwert aller anderen Straftaten ($\bar{x}$ BAK = 1.811 s = .638). Sowohl der Mittelwert als auch die Irrtumswahrscheinlichkeit liegen im Bereich der Tötungen. F PROB = .266

Blutalkoholkonzentration bei Straftaten gegen die persönliche Freiheit

Im Abschnitt 18 des StGB sind enthalten:

- Kindesentziehung
- Freiheitsberaubung
- Nötigung
- Bedrohung

Mittelwert BAK = 1.864 $s = .577$ $n = 91$

(Dabei ist die Bedrohung mit 70 Fällen vertreten, die Nötigung mit 8, die Freiheitsberaubung mit 12 und der Kindesentzug mit nur 1 Fall.)

Der Mittelwert unterscheidet sich nicht signifikant vom Mittelwert aller anderen Delikte ($\bar{x}$ BAK = 1.805 $s = .634$).

Blutalkoholkonzentration bei Diebstahl und Unterschlagung

Hierunter entfallen alle Straftaten des 19. Abschnitts des StGB:

- Diebstahl
- besonders schwerer Diebstahl
- Diebstahl mit Waffen (Bandendiebstahl)
- Unterschlagung
- Haus- und Familiendiebstahl
- Diebstahl und Unterschlagung geringwertiger Sachen
- Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs

Mittelwert BAK = 1.786 $s = .666$ $n = 591$

Die mittlere BAK der obengenannten Eigentumsdelikte unterscheidet sich nicht signifikant von der mittleren BAK aller anderen Delikte ($\bar{x}$ BAK = 1.811 $s = .624$).

Da sich in der graphischen Darstellung der BAK-Verteilung der Verdacht einstellte, daß die minder schweren Eigentumsdelikte einen höheren BAK-Spiegel aufweisen, wurde unterschieden in:

-Diebstahl	$\bar{x}$ BAK = 1.945	$s = .619$	$n = 275$
-schwerer Diebstahl	$\bar{x}$ BAK = 1.616	$s = .666$	$n = 274$
-Unterschlagung geringwertiger Sachen	$\bar{x}$ BAK = 2.025	$s = .749$	$n = 27$
-Rest	$\bar{x}$ BAK = 1.535	$s = .522$	$n = 15$

Mittels der Varianzanalyse wurde geprüft ob innerhalb der Eigentumsdelikte in diese 4 Sparten aufgeteilt ein signifikanter Unterschied bezüglich der BAK vorliegt.

Der Verdacht erwies sich als gerechtfertigt, da der Unterschied der mittleren BAK statistisch "hoch" signifikant ist, mit $F \text{ PROB} = 0$, also liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit bei 0.

Die Höhe der BAK scheint also mit der Schwere des Deliktes zu sinken.

Da sich unter dem "Rest" allein 10 Fälle von unbefugtem Gebrauch eines Fahrzeugs befinden, erhärtet sich auch der Verdacht, der bei der Betrachtung der entsprechenden Grafik entsteht, daß diese Delikte eine niedrige BAK aufweisen.

Blutalkoholkonzentration bei Raub und Erpressung

Der 20. Abschnitt des StGB enthält:

- Raub
- schwerer Raub
- räuberischer Diebstahl
- Erpressung
- räuberische Erpressung

Mittelwert BAK = 1.723 $s = .658$ $n = 187$

Damit unterscheidet sich die Sparte Raub hinsichtlich ihrer mittleren BAK nicht von der mittleren BAK aller anderen Straftaten ($\bar{x}$ BAK = 1.811 $s = .630$).

Anschließend wurde noch geprüft, ob zwischen der mittleren BAK von Raub und Erpressung ein Unterschied vorliegt.

Raub, schwerer Raub und räuberischer Diebstahl
 $\bar{x}$ BAK = 1.700 $s = .660$ $n = 159$

Erpressung und räuberische Erpressung
 $\bar{x}$ BAK = 1.851 $s = .644$ $n = 28$

Auch zwischen diesen beiden Gruppen ergab sich kein Anhalt für einen statistisch signifikanten Unterschied bezüglich der Höhe der mittleren BAK.

Blutalkoholkonzentration bei Betrug und Untreue

Unter den Abschnitt 22 des StGB fallen:

- Betrug
- Erschleichen von Leistungen
- Zechbetrug
- Urkundenfälschung

(der Zechbetrug ist zwar im StGB nicht gesondert aufgeführt, ging aber in vorliegende Untersuchung als eigenständiges Delikt ein aus Interesse an der speziellen BAK-Höhe).

Mittelwert BAK = 2.127 $s = .584$ $n = 74$

Auffällig ist der hohe Wert der mittleren BAK bei einer relativ geringen Standardabweichung.

Die Betrugsdelikte unterscheiden sich hinsichtlich des Mittelwertes der BAK statistisch "hoch" signifikant von allen anderen Delikten ($\bar{x}$ BAK = 1.798 $s = .631$).

F PROB = 0

Da bei der Zechprellerei (verständlicherweise) eine besonders hohe BAK erwartet wurde, wurde in einer weiteren Varianzanalyse zwischen dieser und den weiteren Betrügereien unterschieden.

Zechprellerei $\bar{x}$ BAK = 2.081 $s = .578$ $n = 40$
 Rest Betrug $\bar{x}$ BAK = 2.181 $s = .595$ $n = 34$

Diese Annahme erwies sich als Irrtum, denn die mittlere BAK beim Zechbetrug liegt sogar noch unter der der anderen Betrugsdelikte.

So ist auch kein signifikanter Unterschied in der BAK mittels der Varianzanalyse festzustellen.

Blutalkoholkonzentration bei der Sachbeschädigung

Im Abschnitt 26 des StGB wird unterschieden zwischen:

- Sachbeschädigung
- gemeinschaftliche Sachbeschädigung

Mittelwert BAK = 1.753 $s = .686$ $n = 173$

Dieser Mittelwert unterscheidet sich statistisch nicht von dem aller anderen Straftaten.

Darüber hinaus wurde getestet, ob sich der mittlere BAK-Wert der einfachen Sachbeschädigung von dem der gemeinschädlichen unterscheidet.

Sachbeschädigung $\bar{x}$ BAK = 1.844 s = .658 n = 133
gemeinschaftliche $\bar{x}$ BAK = 1.448 s = .698 n = 40

Hierbei ergab sich mit einem F PROB = .001 eine statistisch "hoch" signifikant niedrigere BAK bei den gemeinschädlichen Sachbeschädigungen.

Da die gemeinschädlichen Sachbeschädigungen überwiegend von sehr jungen Delinquenten begangen werden, und diese eine signifikant niedrigere BAK aufweisen als die älteren, könnte der Unterschied dadurch begründet sein.

Blutalkoholkonzentration bei gemeingefährlichen Straftaten

Der 27. Abschnitt des StGB enthält:

- Schwere Brandstiftung
- Besonders schwere Brandstiftung
- Brandstiftung

(da ausser einer einzigen einfachen Brandstiftung nur schwere bzw. besonders schwere in die Untersuchung eingingen, wurde alle Brandstiftungen zusammengefaßt)

Mittelwert BAK = 1.769 s = .658 n = 24

Dieser Mittelwert unterscheidet sich statistisch nicht vom allgemeinen Mittelwert der BAK.

3.2.3. Vergleich einzelner Delikte bezüglich ihrer mittleren Blutalkoholkonzentrationen

Die Vergleiche wurden mit der Varianzanalyse durchgeführt. Dabei steht F PROB für die Irrtumswahrscheinlichkeit. Ist F PROB < .05, so ist der Unterschied statistisch signifikant.

Vergleich der mittleren BAK von Raub, schwerem Raub und räuberischem Diebstahl gegen schweren Diebstahl

Raub $\bar{x}$ BAK = 1.700 s = .660 n = 159

Schwerer Diebstahl $\bar{x}$ BAK = 1.615 s = .666 n = 276

Dieser Unterschied ist mit F PROB = .197 nicht signifikant.

Vergleich der mittleren BAK von Tötungsdelikten gegen schwere und gefährliche Körperverletzung

Tötungen $\bar{x}$ BAK = 1.726 s = .682 n = 69

Schwere und gefährliche Körperverletzung $\bar{x}$ BAK = 1.778 s = .648 n = 168

Auch dieser Unterschied ist nicht signifikant.
F PROB = .565

Vergleich der mittleren BAK von Vergewaltigung gegen Tötungsdelikte

Tötungen $\bar{x}$ BAK = 1.726 s = .682 n = 69

Vergewaltigung $\bar{x}$ BAK = 1.409 s = .685 n = 28

Dieser Unterschied ist mit F PROB = .041 auf dem 5% Niveau signifikant.

Vergleich der mittleren BAK von Vergewaltigung gegen Körperverletzung

Vergewaltigung $\bar{x}$ BAK = 1.409 s = .685 n = 28

Körperverletzung $\bar{x}$ BAK = 1.772 s = .590 n = 379

Dieser Unterschied bezüglich der mittleren BAK ist statistisch "hoch" signifikant mit einem F PROB von .001.

Vergleich der mittleren BAK von einfachem Diebstahl gegen Körperverletzung

Diebstahl, einfach $\bar{x}$ BAK = 1.954 s = .616 n = 268

Körperverletzung $\bar{x}$ BAK = 1.772 s = .590 n = 379

Der Unterschied der mittleren BAK zwischen diesen beiden Delikten ist statistisch "hoch signifikant" mit einem F PROB = .000.

Vergleich der mittleren BAK von Körperverletzung gegen Widerstandshandlungen

Körperverletzung $\bar{x}$ BAK = 1.772 s = .590 n = 379

Widerstand $\bar{x}$ BAK = 1.924 s = .548 n = 235

Auch dieser Unterschied im Mittelwert der BAK ist statistisch "hoch" signifikant.

F PROB = .001

Vergleich der mittleren BAK von Beleidigung gegen Brandstiftung

Beleidigung $\bar{x}$ BAK = 2.028 s = .601 n = 174

Brandstiftung $\bar{x}$ BAK = 1.769 s = .543 n = 24

Dieser Unterschied liegt so knapp über dem 5 % Signifikanz-Niveau mit F PROB = .052, daß er noch als statistisch signifikant bewertet werden kann.

Vergleich der mittleren BAK bei Körperverletzungen bezüglich des Tätergeschlechts

Körperverletzung Frauen $\bar{x}$ BAK=2.046 s =.909 n =15

Körperverletzung Männer $\bar{x}$ BAK=1.760 s =.575 n =361

Trotz des relativ großen Unterschiedes zwischen dem Mittelwert beider Tätergruppen ist dieser statistisch nicht signifikant. Dies liegt an der großen Streuung der BAK der Frauen bei einer Fallzahl von nur 15 Täterinnen.

F Prob = .248

3.2.4. Mittelwert Blutalkoholkonzentration Zeitliche Verteilung

I. Blutalkoholkonzentration und Monat

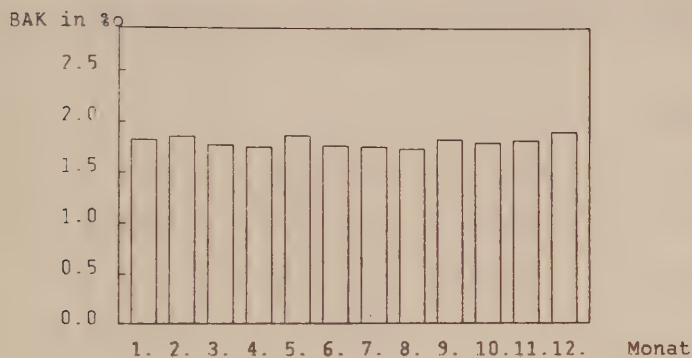
Hierbei wurde untersucht, ob es Monate mit signifikant höheren Blutalkoholspiegeln gibt. Der Test wurde wieder mittels Varianzanalyse durchgeführt, wobei F PROB die Irrtumswahrscheinlichkeit angibt.

MONAT	$\bar{x}$ BAK	s	n
Januar	1.823	.631	189
Februar	1.856	.610	215
März	1.774	.600	264
April	1.756	.629	258
Mai	1.872	.656	252
Juni	1.770	.612	270
Juli	1.750	.658	239
August	1.735	.658	256
September	1.832	.598	292
Oktober	1.799	.651	302
November	1.815	.636	273
Dezember	1.906	.630	234

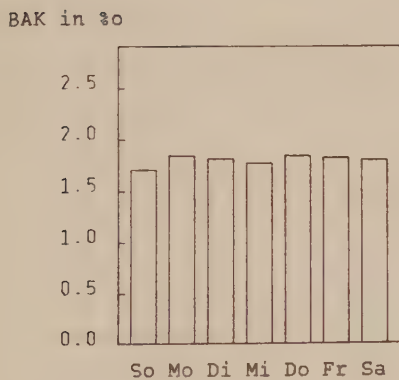
In der Varianzanalyse, in der alle 12 Monate gegeneinander verglichen wurden, ergab sich mit F PROB = .061 eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 6.1 %. D.h. die Signifikanz liegt auf dem 10 % Niveau. Ein signifikanter Unterschied ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Dabei liegt der Dezember an erster Stelle, gefolgt von Mai und Februar. Die niedrigsten Blutalkoholkonzentrationen weist der August auf.

Graphische Darstellung

Blutalkoholkonzentration und Monat



Blutalkoholkonzentration und Wochentag



II. Blutalkoholkonzentration und Wochentag

Hierbei sollte untersucht werden, ob es Wochentage gibt, an denen eine signifikant höhere BAK festgestellt werden kann. Der Test wurde wieder mittels der Varianzanalyse durchgeführt.

Wochentag	$\bar{x}$ BAK	s	n
Sonntag	1.713	.596	435
Montag	1.848	.625	358
Dienstag	1.813	.648	386
Mittwoch	1.781	.652	392
Donnerstag	1.852	.647	414
Freitag	1.833	.628	461
Samstag	1.807	.625	589

Der Unterschied der mittleren BAK der 7 Wochentage ist statistisch signifikant.
F PROB = .023

Donnerstag und Montag weisen die höchsten Blutalkoholkonzentrationen auf. Der Sonntag dagegen ist durch niedrige Alkoholspiegel gekennzeichnet.

III. Blutalkoholkonzentration und Tageszeit

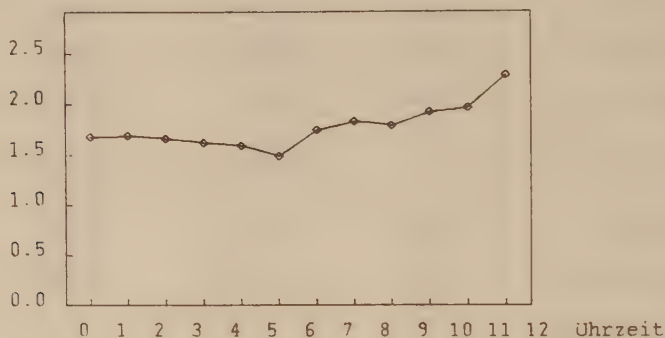
Tageszeit	$\bar{x}$ BAK	s	n
0.00- 0.59 h	1.680	.593	269
1.00- 1.59	1.692	.564	308
2.00- 2.59	1.665	.573	256
3.00- 3.59	1.615	.507	201
4.00- 4.59	1.591	.600	112
5.00- 5.59	1.480	.542	41
6.00- 6.59	1.742	.474	52
7.00- 7.59	1.833	.613	33
8.00- 8.59	1.789	.512	14
9.00- 9.59	1.924	.899	26
10.00-10.59	1.966	.912	22
11.00-11.59	2.283	.694	38
12.00-12.59	2.115	.616	43
13.00-13.59	2.011	.645	65
14.00-14.59	2.031	.621	85
15.00-15.59	2.026	.675	79
16.00-16.59	1.859	.632	116
17.00-17.59	1.972	.691	155
18.00-18.59	2.006	.680	143
19.00-19.59	1.932	.678	133
20.00-20.59	1.944	.613	162
21.00-21.59	1.919	.567	193
22.00-22.59	1.761	.634	240
23.00-23.59	1.752	.634	257

Auch diese Unterschiede in der tageszeitlichen Verteilung der BAK wurden mit der Varianzanalyse überprüft und auch dabei ergab sich ein statistisch signifikantes Ergebnis mit $F \text{ PROB} = .000$

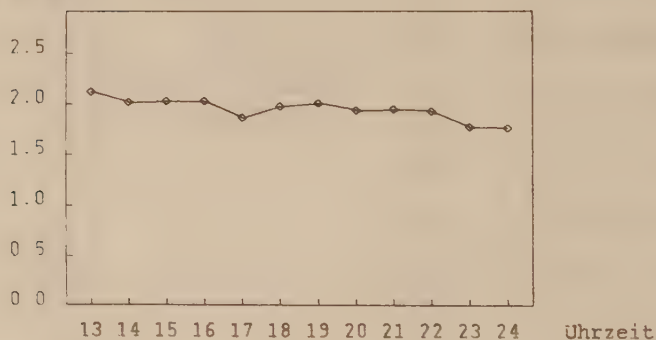
Die höchste Tatzeit-BAK wird demnach zwischen 11 und 12 Uhr mittags erreicht, die niedrigste zwischen 5 und 6 Uhr morgens.

Graphische Darstellung

BAK in ‰



BAK in ‰



4. DISKUSSION

Alkohol und Aggression

Unter Alkoholeinfluß werden gehäuft die sogenannten "Aggressionsdelikte" beobachtet.

Widerstandshandlungen, Hausfriedensbruch, Sexuelle Straftaten, Straftaten gegen das Leben und Raub sind in der vorliegenden Untersuchung prozentual häufiger vertreten als in der allgemeinen Kriminalstatistik des Landes Bayern, die zum Vergleich herangezogen wurde.

Daß Alkoholkonsum Aggressionen, die sonst versteckt bleiben, zum Ausbruch bringen kann, wird seit langem als sicher angesehen.

Bereits mehrfach versuchte man die These, daß Alkohol Aggression verstärkt, auch experimentell zu beweisen (KATKIN, E. u. HAYES, W.; SHUNTICH, R. u. TAYLOR, St.; BOYATZIS, R. E. 1974 u. 1975; TAYLOR, St. u. GAMMON, Ch.).

Obwohl in derart gestellten Trinkversuchen niemals eine der Realität entsprechende Situation hergestellt werden kann, sind sich doch alle diese Autoren darin einig, daß der Genuß von Alkohol Personen bei der Freisetzung von Aggressionen enthemmt und auch die Risikobereitschaft erhöht.

Allerdings werden Unterschiede bezüglich der Quantität und sogar der Qualität gemacht. So scheint eine geringe Menge Alkohols eher zu einer friedfertigen Grundstimmung zu führen, während große Mengen eine aggressionsfördernde Wirkung haben. Es ergab sich z. B., daß die nüchterne Vergleichsgruppe mehr Aggressivität zeigte als die Versuchsgruppe mit niedrigen Blutalkoholkonzentrationen.

Darüber hinaus scheinen Getränke gleichen Alkoholgehalts verschiedene Wirkungen hervorzurufen.

Andere Untersuchungen (BENNETT, R.; BUSS, A. u. CARPENTER, J.; RUSSELL, J. u. MEHRABIAN, A.) dagegen konnten die aggressionsfördernde Wirkung des Alkohols nicht bestätigen.

Sie sehen die auslösenden Faktoren aggressiven Verhaltens in der Umgebung des Trinkers und kommen zu dem Ergebnis, daß eine ungute Umgebung Angst, Aggression und Feindseligkeit bei Trinkern hervorruft.

Doch der Alkohol scheint zumindest eine große Rolle als Mittäter bei Aggressionstaten zu spielen. In Untersuchungen über Alkoholkriminalität stehen Gewalttaten an der Spitze.

In der BAYER. KRIMINALSTATISTIK von 1984 wird angegeben, daß 48.4% der Straftaten gegen das Leben, 51% des Zechanschlußraubes, 33% der Körper-

verletzungen, fast 30% der Roheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit unter Alkoholeinfluß begangen wurden.

GERCHOW (1971) berichtet über eine Untersuchung, die im Jahr 1965 in Frankfurt a. M. durchgeführt wurde. Dort werden 35 % der Widerstandshandlungen unter Alkoholeinfluß begangen, 37 % der Körperverletzungen, 26 % der Tötungsdelikte, 23 % des Raubs, 14 % der Sachbeschädigungen und 6 % der Diebstähle.

THIELE (1981) beziffert den Anteil der Alkoholtäter an der Gewaltkriminalität mit 52.8% in den Jahren 1970-75.

Bei SCHULZ u. NAEVE, 1978 stehen Diebstahl (39.51%), Körperverletzung (12.66%), Widerstand (6.14%), Zechbetrug (5.01%), Sachbeschädigung 4.86%, Raub (3.7%), und Sexualdelikte (3.21%) an der Spitze der Alkoholkriminalität.

Auch VOGELSSANG (1973), die eine statistische Untersuchung über das vorliegende Thema mit dem Material der Jahre 1967/68 aus dem hiesigen Institut erhob, fand die meisten Alkoholtäter in obengenannten Kategorien.

Es scheint also so zu sein, daß Strafhandlungen, die weniger differenziertes Denken als rohe Gewalt zur Realisierung benötigen, typische Rauschtaten sind.

Während z.B. Betrug, Diebstahl, Begünstigung und Hehlerei, die in vorliegender Arbeit einen geringeren Anteil an der Alkoholkriminalität ausmachen als an der Gesamtkriminalität, Kopfarbeit voraussetzen, die mit steigendem Alkoholpegel nicht mehr erbracht werden kann.

Die Anzahl der Blutentnahmeprotokolle im Vergleich zu VOGELSSANG hat sich, rechnet man die Blutentnahmen im Rahmen der Verkehrsdelikte, die damals noch nicht einbezogen waren, ab, nicht drastisch erhöht.

Waren es damals 2781 innerhalb von 2 Jahren, so sind es jetzt 1568 in einem Jahr. Das bedeutet eine Steigerung von 11.3 % innerhalb von 16/17 Jahren.

Dabei hat sich jedoch das Panorama der Straftaten stark verändert.

So sind Straftaten gegen das Leben, Körperverletzung, Bedrohung auf das Doppelte angestiegen, die Delikte Raub, Sachbeschädigung, Brandstiftung sogar über das dreifache.

Dafür ist die Anzahl der Diebstähle fast gleich geblieben und andere Delikte wie Blutschande, Unzucht mit Kindern, der §175 tauchen zur jetzigen Zeit kaum mehr auf, bzw. sind aus dem StGB gestrichen. Viel höher war damals die Anzahl der Exhibitionistischen und der die Erregung öffentlichen

Ärgernisses herausfordernden Straftaten. Dies entspricht auch den Ergebnissen von SCHULZ u. NAEVE, die den Panoramawandel in der Kriminalität in Hamburg zwischen den Jahren 1965 - 1975 untersuchten.

Möglicherweise werden diese Delikte durch einen Wandel der gesellschaftlichen Normen und damit größere sexuelle Freiheiten zunehmend seltener begangen bzw. zur Anzeige gebracht.

Frauen und Alkoholkriminalität

Immer noch ist der Anteil der Frauen unter den Rauschtätern sehr gering. Macht er in der Kriminalstatistik 21.62 % aus, so liegt er in vorliegender Untersuchung nur bei 4.78 %. (Verkehrsdelikte ausgenommen).

Bei VOGELGSANG waren es 1967/68 noch 15.3 % in der allgemeinen Kriminalstatistik und 3.9 % bei den untersuchten Alkoholdelikten.

SCHULZ u. NAEVE geben eine Steigerung des Frauenanteils bei Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluß von 6.58 % (1965) auf 7.85 % (1975) an.

Die insgesamt ansteigende Tendenz der Frauenkriminalität sieht AUSTIN, R.L. vor allem in dem Wechsel ihrer sozialen Stellung begründet. So ist besonders der Anteil der alleinlebenden Frauen in den letzten 20 Jahren stark gestiegen.

Der Anteil der Frauen an den Alkoholstraftaten sieht zwar relativ gering aus im Vergleich mit ihrem Anteil an der Gesamtkriminalität, wenn man sich jedoch den prozentualen Zuwachs ausrechnet, so liegt er im Vergleich mit der Untersuchung von VOGELGSANG, die ein vergleichbares Material 1967/68 statistisch aufbereitete, bei den Frauen bei 83% während er im selben Zeitraum bei den Männern nur 10 % beträgt (Verkehrsdelikte ausgenommen).

Und wenn man berücksichtigt, daß Frauen bereits 12-15 % der Alkoholsüchtigen ausmachen und diese Zahl ständig wächst (HOLZGREVE, 1970), so ist zu befürchten, daß die Alkoholkriminalität der Frauen mit der gleichen Geschwindigkeit weiterwächst.

Noch ist es allerdings so, daß Frauen eher in Gesellschaft oder heimlich und allein zuhause Alkohol trinken. Nur wenige gehen allein in eine Trinkgaststätte (BLICK, TUTSCH-BAUER, LIEBHARDT und BLICK, LIEBHARDT 1980/81). Und daraus ergeben sich naturgemäß weniger Situationen die zu kriminellen Taten führen könnten. Die Entwicklung führt zwar in eine andere Richtung, aber es bleibt zu hoffen, daß die Frauen zumindest in dieser Domäne dem anderen Geschlecht nicht nacheifern und in Bezug auf den

Alkoholgenuß ihre passive und zurückhaltende Stellung beibehalten.

Was die Art der Straftaten angeht, so scheint der Anteil an Gewalttaten, die bis vor kurzem noch fast ausschließlich den Männern zugeschrieben wurden, zu wachsen (WILSON, N.).

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen im Vergleich zu VOGELGSANG vor allem einen Anstieg des schweren Diebstahls, der Tötungsdelikte und des Raubes.

SCHULZ u. NAEVE (1979) berichten über einen Anstieg der Delikte: schwerer Diebstahl, Raub, Widerstandshandlungen und Betrug.

Nach wie vor allerdings steht bei ihnen der einfache Diebstahl bei der Alkohol kriminalität der Frauen weit an der Spitze (42 %). Dies könnte unseren hohen Prozentsatz an Unterschlagungen minderwertiger Sachen trotz der niedrigen Fallzahl erklären und bestätigen.

Verkehrsdelikte Frauen

Auch der Anteil der Frauen an den alkoholbedingten Verkehrsdelikten scheint in den letzten 20 Jahren stark gewachsen zu sein.

Waren es in Untersuchungen der 60-iger Jahre (MIDDENDORFF 1960, MÜLLER, E. 1963, DORN 1968, KRÜGER 1968) noch 0,5 - 1.8 %, so sind es in der vorliegenden Auswertung schon 11.04 %.

BOMSDORF (1980) beziffert den Anteil der Frauen, die einen Unfall verursachen zwar mit 20 %, ihr Anteil an alkoholbeeinflussten Unfallverursachern gibt er jedoch mit nur 5 % an.

Dies widerspricht der vorliegenden Untersuchung, in der die Frauen bei den Verkehrsunfällen unter Alkoholeinfluß mit 14.5 % vertreten sind.

Einen Hinweis auf den Anteil der beteiligten Frauen bei Verkehrsstraftaten insgesamt (also auch ohne Alkoholbeeinflußung) erhält man in den statistischen Berichten des BAYER. LANDESAMTES für Statistik und Datenverarbeitung. Dort werden die "Rechtskräftig Abgeurteilten und Verurteilten in Bayern 1984" aufgelistet.

Den relativ niedrigen Anteil der Frauen an den Verurteilungen (16 %) erklärt man dort durch die Verkehrsstraftaten (40 % der Gesamtverurteilungen) an denen die Frauen mit nur 10 % beteiligt sind.

Vergleicht man diesen Prozentsatz mit dem der vorliegenden Untersuchung (11.04 %), so scheinen die Frauen bei Verkehrsdelikten mit und ohne Alkoholeinfluß etwa gleich stark vertreten.

Dabei ist der Anteil der Frauen mit 16,2 % bei der alkoholbeeinflussten Unfallflucht am höchsten, wäh-

rend er mit 7.07 % bei der folgenlosen Trunkenheitsfahrt am niedrigsten liegt.

Allgemein

Die folgenlosen Trunkenheitsfahrten machen mit 45 % der Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß einen größeren Anteil aus, als die alkoholbedingten Verkehrsunfälle mit 38.5 %.

Dies entspricht dem Verkehrsbericht des POLIZEIPRÄSIDIUMS MÜNCHEN 1984. Dort liegt der Anteil der alkoholisierten Fahrer bei den Verkehrsvergehen ohne Unfallfolgen bei 17.6 % gegenüber 12.52 % alkoholisierten Fahrern bei Unfällen.

Was die allgemeine Unfallstatistik betrifft, so errechnet BOMSDORF (1980) den Anteil der alkoholbedingten Verkehrsunfälle mit 12 %. Er weist aber gleichzeitig daraufhin, daß der Prozentsatz der schweren Unfallfolgen dabei wesentlich höher liegt als im Mittel.

MÜLLER, A. (1984) schätzt die Dunkelziffer der alkoholbedingten Verkehrsunfälle wesentlich höher ein. Er ermittelt für das Saarland 1976 einen wahrscheinlichen Wert von 56 %.

Für tödlich verlaufende Unfälle in der BRD hält er einen Wert von 50 % alkoholbedingter Verkehrsunfälle für realistisch. Er fordert systematische Blutalkoholkontrollen.

STEIGLEDER (1975) berichtet, daß das am 26.7.1973 in Kraft getretene "0.8‰ Gesetz" in Schleswig-Holstein nachweisbare positive Auswirkungen nur im August 1973 gezeigt hat.

Die Anzahl der Alkoholunfälle liegt um über 30 % über der Zahl der in der DDR insgesamt zu verzeichnenden Verkehrsunfälle mit Personenschaden oder großem Sachschaden (BOMSDORF, 1980). Da in der DDR ein absolutes Alkoholverbot beim Führen eines Fahrzeugs vorliegt, scheint der Umgang mit der 0.8‰ - Grenze Probleme zu ergeben.

Fahrtüchtigkeit

So ist es für den Einzelnen anscheinend schwierig, sich über die eigene Alkoholbeeinflussung ein Urteil zu bilden, da die Alkoholwirkung subjektiv oft schon deutlich nachläßt, während die objektiven Ausfälle und die strafrechtlich relevanten BAK-Konzentrationen länger anhalten (REINHARDT, ZINK 1972). Selbst verantwortungsbewußte Probanden fühlen sich nach Abklingen der subjektiven Phänomene des Alkoholeinflusses fahrtüchtig. Das Wissen um die getrunkene Alkoholmenge scheint also von weniger

großem Gewicht für die Beurteilung der Fahrtüchtigkeit, als das subjektive Empfinden.

Dieser Beobachtung stimmt auch HEPPNER, M. zu, der den alkoholbedingten Leistungsabfall in einem Bereich von 0.5 - 1.15 ‰ mit einem Fahrsimulator überprüfte.

Ausserdem werden schon unter der Wirkung sehr geringer Blutalkoholkonzentrationen (0.2 - 0.3 ‰) erhebliche Ausfallserscheinungen im Bereich der sensomotorischen Koordination gemacht (LEWRENZ, H.; BERGHAUS, G. u. DOTZAUER, G. 1974).

Charakteristisch für das Dilemma der Beurteilung der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des Delinquenten ist, daß die meisten alkoholisierten Verkehrsstraftäter vorgeben sich bei Antritt der Fahrt für voll verkehrstauglich gehalten zu haben, während sich Täter ausserhalb des Verkehrsstrafrechts schon bei relativ geringen Blutalkoholkonzentrationen auf Unzurechnungsfähigkeit berufen. (MIDDENDORF, W. 1960).

Zur Persönlichkeit des alkoholisierten Verkehrsstraftäters

In mehreren Untersuchungen wird hervorgehoben, daß der alkoholbeeinflusste Verkehrsdelinquent zu einem großen Prozentsatz mit Vorstrafen belastet ist.

So ergibt sich bei HÄNDEL, K. (1961) eine allgemeine Vorstrafenquote von 61.5 % - 72 % bei den alkoholbeeinflussten Verkehrsstraftätern gegenüber 38.4 % bei der alkoholneutralen Gruppe.

Auch KRÜGER (1968) ermittelt eine Vorstrafenquote von 52.44 % bei den Verkehrsstraftätern. Davon sind 4.88% nur wegen Verkehrsübertretungen und 47.56% auch wegen anderer Delikte vorbestraft.

Auch MOSER (1978 u. 1983) bestätigt dies und fordert intensivere Alkoholkontrollen im Strassenverkehr und eine weniger große Toleranz bei der Ausgabe von Fahrerlaubnissen an schon auffällig gewordene Verkehrsdelinquenten.

Unfallflucht

Bei der Unfallflucht wird der vorangegangene Alkoholgenuß zu einem hohen Prozentsatz als auslösender Faktor angesehen. Dazu kommt oft die Angst um den Verlust eines Prämienrabatts bei der Versicherung. Ausserdem stellt die Unfallsituation eine so große Belastung für viele Menschen dar, daß Grenzbereiche des Zumutbaren erreicht werden. (MIDDENDORFF, 1982)

Aus diesem Grunde gibt es zahlreiche psychologische, kriminologische und medizinische

Untersuchungen zu diesem Thema. Besonders schwierig scheint bei der Unfallflucht der strafrechtliche Aspekt zu beurteilen zu sein. Immer wieder taucht hier der Begriff (posttraumatischer) "Dämmerzustand" auf (ZABEL, 1983 ; LAUBICHLER, 1977 ; KAISER, 1972) durch den sich die Flüchtigen Strafmilderung erhoffen. Die Vorstrafenquote der Unfallflüchtigen liegt zwischen den Zahlen der klassischen Kriminalität und denen reiner Verkehrskriminalität. Dies läßt vermuten, daß sich die Unfallflucht von der reinen Verkehrskriminalität deutlich abhebt und der allgemeinen Kriminalität nähert.

In neuester Zeit hat sich die Zahl der nach einem Unfall flüchtenden Frauen stark erhöht. Er betrug 1977 in München nach polizeilichen Feststellungen 14.9 %. (HAUSER, 1977)

Nach einer Statistik von BÄR (zit. von MIDDENDORFF, 1982) stieg die Zahl der nach Unfällen ohne Personenschaden wegen Unfallflucht in Trunkenheit Verurteilten im Zeitraum von 1965-79 um über 100 % und die Zahl der nach Unfällen ohne Personenschaden verurteilten weiblichen Personen im gleichen Zeitraum um fast 400 %.

STAACK u. MITTMEYER (1973) fanden bei einer Untersuchung von 2203 abgeschlossenen Fällen der Unfallflucht bei 20.7 % der Männer, jedoch nur bei 4.3 % der Frauen eine nachweisbare Alkoholisierung. In der vorliegenden Untersuchung ist der Anteil der Frauen innerhalb der Alkoholverkehrsdelikte bei der Unfallflucht mit 16,2 % am höchsten.

Ob ein Anstieg innerhalb der letzten Jahre vorliegt kann nicht ermittelt werden, da bei VOGELGSANG die Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß noch nicht in die Untersuchung einbezogen waren.

Abschließend kann gesagt werden, daß mit Einführung der 0.8 ‰ Grenze die Probleme im Zusammenhang mit der alkoholbeeinflussten Verkehrsdelinquenz bei weitem noch nicht gelöst scheinen.

Monatliche Verteilung der Delikte

Die Strassenverkehrsdelikte weisen ein Maximum im Februar auf, was eventuell mit der Faschingszeit und der daraus höheren Anzahl von Kontrollen zusammenhängt. Dies könnte man auch daraus schließen, daß die alkoholunabhängigen Strassenverkehrsdelikte (Verkehrsbericht 1984 vom POLIZEIPRÄSIDIUM MÜNCHEN) eine andere Verteilung aufweisen, mit Spitzen im Mai, Oktober und Juli. Übereinstimmung mit der eigenen Untersuchung besteht dabei was den Oktober (2. Platz) und den Januar mit der geringsten Aktivität betrifft.

Widerstand, Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung haben eine Spitze im September, die auf das Oktoberfest zurückgeführt werden könnten, das ja schon im September beginnt. Auch bei VOGELGSANG (1973) liegt die höchste Zahl der Körperverletzungen im September.

Bei den Sexuellen Straftaten würde man eine Zunahme der Delikte im Frühling erwarten. Der Mai liegt jedoch mit dem Oktober erst an zweiter Stelle, der September nimmt dort die erste Stelle ein. Ein Vergleich mit der Arbeit von SCHULZ u. NAEVE bringt keine Übereinstimmung. Bei ihnen liegen die Schwerpunkte in den Monaten Dezember und Januar, während März und November die geringste Alkoholdelinquenz zeigen. Insgesamt findet sich keine Gesetzmäßigkeit bei der Verteilung der Delikte über die Jahreszeiten, ausser einer gewissen Häufung in den Frühlings- und Herbstmonaten. Der Januar scheint dagegen am wenigsten ein Klima hervorzubringen, welches zu Rauschtaten anmiert. Ob dies an der friedlichen Gesamtstimmung dieser Jahreszeit (Weihnachten) und der nachhaltigen Wirkung guter Vorsätze für das neue Jahr liegt, sei dahingestellt. Auch GÖPPINGER (1976) gelangt zu der Auffassung, daß die Alkoholdelinquenz nicht an bestimmte Jahreszeiten gebunden ist.

Verteilung der Delikte auf die Wochentage

Wie zu erwarten, findet sich eine Häufung am Wochenende bei fast allen Straftaten sowie bei den Strassenverkehrsdelikten. Ausnahmen bilden nur Straftaten gegen das Leben, Straftaten gegen die persönliche Freiheit und Sachbeschädigungen. Diese werden bevorzugt am Montag begangen. Da diese Delikte speziell als Reaktion auf angestaute Aggressionen aufgefasst werden können, so spricht dies für eine Anhäufung von Frustrationen am Wochenende infolge überhöhter und deshalb nicht eingelöster Freizeit- bzw. Partnerschaftserwartungen, die sich am Wochenanfang mit Gewalt entladen.

Bei allen anderen Straftaten ist der Samstag der Tag mit der größten Kriminalitätsaktivität. Nur bei der Brandstiftung ist es der Sonntag. Insgesamt werden fast 50 % der Alkoholstraftaten von Freitag bis Sonntag begangen. Dies entspricht auch den meisten Untersuchungen, die sich mit der Alkoholkriminalität befassen. So berechnet GERCHOW (1971), daß fast 50% der unter Alkoholeinfluß begangenen Straftaten im Zeitraum zwischen Freitag 18 h und Montag 6 Uhr zustande-

kommen. D.h. also innerhalb von 2,5 Tagen. Auch SCHULZ u. NAEVE (1978) finden einen deutlichen Wochengipfel bei den Alkoholdelikten. Dieser ist auch bei den weiblichen Alkoholstraftätern vorhanden.

DORN M. (1968) ermittelt Freitag, Samstag und Sonntag mit insgesamt 57.3 % der Alkoholkriminalität als bevorzugte Tage. Dabei fällt die Aktivität der Alkoholtäter, wie in der eigenen Untersuchung, am Sonntag schon wieder etwas ab.

Dies scheint vor allem an der gesteigerten Alkoholaufnahme am Wochenende zu liegen. GERCHOW (1966) bezeichnet das Trinken als Freizeitbeschäftigung, welche vor allem in einer dissozial eingestellten Umwelt zur Kriminalität disponiert.

WURZBACHER (zit.n.GERCHOW, 1971) spricht vom süchtigen Freizeittrinken aus Freizeitleere.

STEPHAN erörtert Zusammenhänge zwischen Freizeitverhalten und Jugendkriminalität.

In einer Gesellschaft, in der Freizeit dermaßen verherrlicht wird, wie in unserer (Werbung) ist es gut vorstellbar, daß die nicht eingelösten Versprechungen, die sich so mancher vom Wochenende macht, zusammen mit Problemen innerhalb der Familie oder mit dem Partner, zu einer geballten Entladung ungerichteter Aggressionen führen kann, deren Katalysator der Alkohol ist.

Auch die Strassenverkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß machen keine Ausnahme, was die Häufung am Wochenende angeht.

Bei RICHTER (1965/66), der Beobachtungen an einem ländlichen Blutalkoholproben-Material vornimmt, sind der Samstag mit 20 % und der Sonntag mit 24 % bei den Verkehrsdelikten unter Alkoholeinfluß führend. Entsprechende Resultate findet man bei STAAK u. MITTMEYER (1973) bezüglich der Unfallflucht.

Der Tiefpunkt liegt in den meisten Fällen am Wochenanfang, bis auf Tötungsdelikte, Nötigung, Bedrohung und die sexuellen Straftaten.

Verteilung der Delikte auf die Tageszeit

Während die beiden Stunden vor Mitternacht in der vorliegenden Untersuchung die Spitzenplätze einnehmen, so sind es in anderen statistischen Arbeiten meist die ersten beiden Stunden nach Mitternacht.

So z. B. bei NAEVE u. SCHULZ (1978 u. 1979), die den maximalen Wert von 10 % Alkoholdelikten zwischen 2-3 Uhr erreichen. Bei der Frauenkriminalität liegt ihr Höhepunkt an Alkoholstraftaten bei 9 % zwischen 1-2 Uhr.

RICHTER (1965/66) erhält bei seinem ländlichen

Blutalkoholproben-Material einen Spitzenwert von nahezu 11 % um 1 Uhr nachts. Der Maximumbereich liegt bei ihm zwischen 22-2 Uhr.

DORN (1968) findet die größte Deliktshäufigkeit zwischen 0-2 Uhr mit fast 25 % aller Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß.

STAAK u. MITTMEYER (1973), die speziell die Fahrerflucht untersuchten, geben das Maximum zwischen 0-3 Uhr an.

Auch die Aussage von GERCHOW (1966), daß fast 80 % der alkoholbeeinflussten Straftaten zwischen 18 Uhr abends und 6 Uhr morgens begangen werden, findet hier ihre Bestätigung.

Altersverteilung

Im Vergleich mit der KRIMINALSTATISTIK des Landes Bayern für das Jahr 1984 ist das Täteralter bei den Alkoholdelikten in vorliegender Untersuchung deutlich zum höheren Alter hin verschoben.

Machen dort die Tatverdächtigen bis zum 21. Lebensjahr schon über ein Viertel aus, so sind es hier "nur" 11.59 %.

Scheint auch der Anteil der Heranwachsenden in der Allgemeinkriminalität stark gewachsen zu sein, so ist doch in dieser Untersuchung im Vergleich zu VOGELGSANG 1967/68 wenig davon zu merken. In beiden Fällen liegt der Anteil dieser Altersgruppe bei ca. 11 %.

DORN (1968) errechnet den Anteil der unter 20-jährigen innerhalb der Alkoholdelinquenz mit 6.63 %.

HÄUSSLER, MALLACH u. MITTMEYER beziffern 1973 den Anteil der Personen unter 20 Jahren bei den Verkehrsstraftaten unter Alkoholeinfluß mit 8.4 %. 1966 berichtet GERCHOW noch von einem Anteil der Heranwachsenden an der Gesamtkriminalität zwischen 10-12 %. Schon 1979 aber bemerkt er einen besorgniserregenden Anstieg der Kriminalität in dieser Altersgruppe. So hat sich laut seiner Aussage der Anteil der 13-15-jährigen von 1961-1976 verdreifacht und allein im Jahr 1978 verdoppelt. Den Grund dafür sieht er in der permanent kritischen Arbeitssituation. Auch hinsichtlich der erreichten Blutalkoholkonzentrationen stellt er eine dramatische Tendenz zu höheren Werten fest.

Auch SCHULZ u. NAEVE (1978) berichten über einen deutlichen Anstieg der Alkohol kriminalität in der Gruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden. Und zwar ist bei ihnen die Altersgruppe der unter 20-jährigen von 13.65 % im Jahr 1965 auf fast 25 % im Jahr 1975 angewachsen.

Diese Feststellung konnte zwar in der eigenen Untersuchung nicht gemacht werden, dennoch weisen

zahlreiche alarmierende Berichte auf einen Anstieg der Jugendalkoholität hin, die sich auch in einem Anstieg der Jugendalkoholdelinquenz in absehbarer Zeit äussern wird (JÄHNIG u. SZEWCZYK 1971, BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNERN 1974, BÄRSCH 1975, GRUNER 1976, TROJAN 1980). Nachdem jahrelang nur auf die exotischen Drogen geachtet wurde, übersah man den gefährlichen Umstieg der Jugendlichen auf die legale Droge Alkohol. Der Anteil Jugendlicher an den Alkoholkranken der BRD wird mit 7 - 8 % angegeben. GERCHOW sieht zwar den Alkohol bei Jugendlichen nicht pathogenetischen Faktor für kriminelles Verhalten, aber als Auslöser, Schrittmacher und Deliktgestalter. Der Teufelskreis Trinken aus Problemen zum Trinken mit Problemen schließt sich rasch.

Noch aber sind die 20 - 30 -jährigen unter den Rauschtätern mit 31.3 % am zahlreichsten vertreten. Allerdings scheint in dieser Altersgruppe ein Rückgang zu verzeichnen zu sein. So waren 1967/68 bei VOGELGSANG noch fast die Hälfte der Alkoholstraftäter zwischen 20 und 30 Jahre alt. Auch bei Dorn (1968) machte diese Altersgruppe mit 45.94 % den Großteil der Rauschtäter aus. SCHULZ u. NAEVE (1978), die die beiden Jahre 1965 und 1975 vergleichen, erhalten einen deutlichen Rückgang bei den 20 - 30 - jährigen von über 50 % im Jahr 1965 auf ca. 35% im Jahr 1975.

Besonders hoch scheint in der vorliegenden Arbeit der Anteil der 40-50jährigen mit über 20 % zu sein. SCHULZ u. NAEVE beobachten zwar einen starken Zuwachs bei den 30-40 jährigen von unter 20 % auf über 25 % von 1965-75, die 40-50 jährigen liegen bei ihnen jedoch unter 10 %. Auch VOGELGSANG errechnete für die Jahre 1967/68 den Anteil der 40-50-jährigen bei Alkoholdelikten mit 10 %. Insgesamt also scheint die Täterpopulation dieser Arbeit im Durchschnitt älter zu sein als in vergleichbaren Untersuchungen. Allerdings liegen keine Arbeiten neueren Datums, die vergleichbar wären, vor.

VERGLEICH ALTERSVERTEILUNG FRAUEN : MÄNNER

Vergleicht man die graphische Darstellung der Altersverteilung getrennt nach den Geschlechtern, so liegt bei den Männern die Altersspitze deutlich in der Altersgruppe zwischen 20-30 Jahren, während sich bei den Frauen ein Plateau zwischen 20-50 Jahren abzeichnet.

Dies entspricht Angaben von GERCHOW (1966), der einen grundsätzlich verschiedenen Altersaufbau in der weiblichen und männlichen Kriminalität beschreibt. Auch bei ihm findet sich ein steiler Kriminalitätsgipfel der Männer zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr, wonach die Kurve ziemlich steil kontinuierlich abfällt und vom 60. bis zum 70. Lebensjahr asymptotisch ausläuft. Bei den Frauen sieht er einen flachen Anstieg bis zum 25. Lebensjahr, sodann bis zum 40./50. Lebensjahr ein ganz leichtes Plateau, um jenseits des 60. Lebensjahres fast gleichmäßig abfallend auszulaufen. Da sich seine Beobachtungen auf die allgemeine Kriminalität beziehen und mit den eigenen hier vorliegenden ziemlich genau übereinstimmen, scheint bezüglich des Altersaufbaues kein großer Unterschied zwischen der Frauenkriminalität mit und ohne Alkoholeinfluß vorzuliegen.

Im Vergleich zu VOGELGSANG (1967/68) ist die Gruppe der 20-30-jährigen um 10 % gesunken, die der 30-40-jährigen blieb annähernd gleich und die der 40-60-jährigen stieg um ca. 7 % an.

Stark zurückgegangen ist im Vergleich zu dieser Arbeit auch der Anteil der Frauen mit unbekanntem Geburtsdatum. Dies äußert sich auch in einem Rückgang der Widerstandshandlungen, unter die auch die Personalienverweigerung fällt, von 13.22 % auf 4.26 %.

Man könnte daraus schließen, daß der Trend wider zu einer Altersverschiebung nach rechts geht.

Andere Untersuchungen kommen jedoch zu einem gegenteiligen Ergebniss. So zeigt bei NAEVE u. SCHULZ (1979) die Altersverteilung von 1965 bis 1975 eine deutliche Linksverschiebung. Die Gruppe der Alkoholdelinquentinnen bis 30 Jahre machen dort 1975 fast 60 % aus (1965 42.5 %), im Gegensatz dazu fallen unter diese Altersgruppe in vorliegender Untersuchung nur 31 %.

Dafür ist die Gruppe der 30-50-jährigen in der eigenen Arbeit wesentlich größer (fast 60 %). Eine Erklärung dafür liefert der Altersmittelwert der Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß, die in diesen beiden Untersuchungen nicht berücksichtigt wurden.

Spezielle Statistik: Mittelwert Alter

Der Altersmittelwert liegt bei 35.452 Jahren.

Männer sind in dieser Untersuchung im Mittel 35.119 Jahre alt, Frauen 37.866 Jahre.

Der Unterschied ist statistisch signifikant.

VOGELGSANG hatte 1967/68 bei ihren Untersuchungen

noch wesentlich niedrigere Mittelwerte bezüglich des Täteralters errechnet. Damals lagen sie bei 27.5 Jahren für die Männer und 31.5 Jahren für die Frauen. Die weiblichen Rauschtäter waren also schon damals älter.

Der große Unterschied im Altersmittelwert ist durch die 1476 Verkehrsdelikte zu erklären.

Bei diesen liegt der Altersmittelwert bei 39.638 Jahren.

Alle anderen Delikte weisen einen wesentlich niedrigeren Altersmittelwert von 31.798 Jahren auf. Dieser Unterschied erwies sich als statistisch "hoch" signifikant.

Sind die Verkehrsdelinquenten relativ alt, so ist das Gegenteil der Fall bei Straftaten wie : Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates und gemeinschädlichen Sachbeschädigungen (Mittelwert Alter 22.6 bzw. 25.2 Jahre). Diese werden anscheinend zu Recht als jugendtypische Gewalttaten bezeichnet. Auch SCHULZ u. NAEVE erhalten bei diesen Delikten eine große Anzahl Jugendlicher, sowie bei Raub, schwerem Diebstahl und gefährlicher Körperverletzung. Bezüglich des schweren Diebstahls bestätigt sich diese Feststellung in der eigenen Untersuchung mit einem Altersmittelwert von 28.71 Jahren. Ausserdem wurde beobachtet, daß bei den Diebstahlsdelikten mit steigendem Täteralter die Schwere des begangenen Deliktes abnimmt.

Plausibel scheint auch die Tatsache, daß Straftaten, die in Mittäterschaft begangen wurden in vorliegender Arbeit ein signifikant niedrigeres mittleres Täteralter (26.755 Jahre) aufweisen, als allein begangene Straftaten. GRUNER

(1976) schreibt, daß bei der zunehmenden Zahl kontaktgestörter Jugendlicher mit der alkoholischen Berausung motivisch eng verknüpft vor allem die Suche nach einem befriedigenden Gruppenerleben ist. So läßt sich auch die hohe Quote an Mittäterschaften vor allem bei den jugendlichen Rauschtätern erklären. Dies bestätigt auch STEPHAN, der berichtet, daß der größte Teil krimineller Handlungen Jugendlicher zusammen mit anderen begangen wird.

Ein relativ hoher Altersmittelwert wird ausser bei den Verkehrsdelikten auch bei Straftaten gegen das Leben, Straftaten gegen die persönliche Freiheit und Gemeingefährlichen Straftaten ermittelt.

Verteilung der Blutalkoholkonzentration

30 % der festgestellten Blutalkoholkonzentrationen zum Tatzeitpunkt liegen zwischen 1.5-2 %.

Dies entspricht auch einer Untersuchung von STEIGLEDER (1968), der 33 % in dieser Sparte

findet. Bei ihm sind allerdings die höheren BAK's spärlicher gesät. Über 2 % sind es bei ihm nur insgesamt 18 %. Demgegenüber stehen in der vorliegenden Untersuchung 37,5 %.

Allerdings fand VOGELGSANG 1967/68 einen noch höheren Prozentsatz von Blutalkoholkonzentrationen über 2 %, nämlich 39,58 %.

Ob man daraus schließen kann, daß der bayerische Mensch mehr Alkohol verträgt und erst bei höheren Dosen seine "Bierruhe" verliert oder aber ob dies auf eine größere Gutmütigkeit der süddeutschen Polizeibeamten schließen läßt, die erst bei nicht mehr zu übersehenden Rauschzuständen Maßnahmen ergreifen, bleibe dahingestellt.

Bei SCHULZ u. NAEVE (1978) liegen fast 50 % der Blutalkoholkonzentrationen zwischen 1,5 - 2,4 %.

Dies deckt sich mit der eigenen Untersuchung, in der über 54 % zwischen 1,5 - 2,5 % liegen.

Der Anteil der niedrigen BAK's allerdings, der in ihrer Untersuchung zwischen den Jahren 1965 - 75 gestiegen ist, blieb bei uns gleich. Waren es 1967/68 10,66 % die unter 1 % lagen, so sind es jetzt 10,34 %, also sogar eher weniger.

Insgesamt hat sich in vorliegender Untersuchung was die Blutalkoholkonzentration betrifft, im Vergleich zu einer Untersuchung von vor 17 Jahren (VOGELGSANG), wenig geändert. Allerdings ist der Anteil der hohen Werte von über 3 % von 1,9 % auf 3,77 % gestiegen.

Die Literatur zeigt eine ansteigende Tendenz dieser hohen Werte, obwohl die Angaben der Verfasser ganz erheblich differieren:

MALLACH u. RÖSELER (1962) Berlin 0,7 %

PENTTILÄ, TENHU u. KATAJA (1972) Helsinki 0,6 %

KLOSE u. DARSCHIN (1973) Aachen 5,06 %

PATSCHIEDER (1975) St. Gallen 2,6 %

Allerdings scheint dabei der Anteil je nach Deliktgruppe zu variieren.

SPIESS, W. (1980) untersuchte Alkoholprotokolle von Verkehrsdelikten der Jahre 1969-78 aus dem Hamburger Institut für Rechtsmedizin und erhielt 1,13 % Blutalkoholkonzentrationen über 3 %.

SPIESS, C. (1981), die im gleichen Zeitraum die Protokolle der kriminellen Delikte auch in Hamburg untersuchte, fand dagegen 3,25 % Blutalkoholkonzentrationen mit Werten über 3 %.

Dies entspricht einer Beobachtung von BRINKMANN u. PÜSCHEL (1982). Allerdings konnten sie weder ein Ansteigen noch ein Absinken der hohen Blutalkoholkonzentrationen über den Beobachtungszeitraum von 10 Jahren feststellen.

Verantwortlich für diese hohen Spiegel ist dabei vor allem die Gruppe der 30-40-jährigen mit 67,82 % (eigene Untersuchung).

Diese Beobachtung treffen auch HÄUSSLER u. MALLACH (1973).

Der Anteil der Verkehrsdelikte in vorliegender Untersuchung die eine derartig hohe Blutalkoholkonzentration vorweisen liegt bei 3.25 %, wobei der Anteil der kriminellen Delikte dieser Blutalkoholspiegel mit 4.27 % höher liegt.

Trotz dieses Unterschiedes sind damit die Verkehrsdelikte mit derart hohen Alkoholspiegeln vergleichsweise zahlreich.

Mittelwert Blutalkoholkonzentration

Bei der Berechnung der Tatzeit BAK wurde ein wahrscheinlicher Abbauwert von 0.15 ‰/h zugrunde gelegt.

Andere Autoren fanden zwar zum Teil höhere Abbauwerte (ROBLJEK-PRIVERSEK, 1958) von 0.16 ‰/h und 0.18 ‰/h (ZINK, P., 1982), diese treten aber besonders in der frühen postresorptiven Phase auf. ZOLLINGER, 1984 gibt als maximale Streubreite Werte zwischen 0.10 und 0.25 ‰/h an. DENNEMARK, H.G., 1973 findet unterschiedliche Abbauwerte bei Vagotonikern und Sympathikotonikern.

Da bei den bearbeiteten Fällen jedoch keine genauen Angaben über die jeweilige Abbauphase vorlagen, geschweige denn über den Reaktionstyp des Delinquenten, so scheint eine Rückrechnung mit einem Abbauwert von 0.15 ‰/h gerechtfertigt.

Der Mittelwert der Blutalkoholkonzentration beträgt 1.806 ‰ und liegt damit fast auf gleichem Niveau wie 1967/68 bei VOGELGSANG, die einen Mittelwert von 1.8093 ‰ errechnete.

Blutalkoholkonzentration und Täteralter

Während die Jugendlichen noch zu mehr als 50 % BAK-Werte von unter 1.5 ‰ aufweisen, schrumpft dieser Anteil bei den 20-30-jährigen auf ein Drittel und liegt in der Altersgruppe der 30-50-jährigen unter 25 %. Die Altersgruppe über 60 Jahre zeigt wieder eine ansteigende Tendenz bei niedrigen Blutalkoholwerten.

Dies schlägt sich auch in den BAK-Mittelwerten der verschiedenen Altersgruppen nieder.

Die unter 20-jährigen erreichen einen Mittelwert von 1.270 ‰, der damit zugleich der niedrigste ist. Die 4. Lebensdekade zeigt den höchsten Mittelwert von 1.966 ‰, gefolgt von der Gruppe der 30-39-jährigen (1.916 ‰) und den 50-59-jährigen (1.9 ‰). Die 20-29 und über 60-jährigen liegt ungefähr gleichauf mit 1.660 bzw. 1.643 ‰.

Es zeigt sich also, daß die mittleren Altersstufen eine signifikant höhere mittlere Blutalkoholkonzentration zum Tatzeitpunkt aufweisen, als die jungen und älteren Tätergruppen.

SCHULZ u. NAEVE (1978) erhalten in ihrer Untersuchung Spitzenmittelwerte von 2.20 ‰ in den Altersgruppen zwischen 31-60 Jahren. Auch dort liegen die unter 20-jährigen deutlich darunter mit BAK-Werten von 1.5-1.7 ‰.

Bei STEIGLEDER (1968) weisen die 36-55-jährigen den höchsten BAK-Mittelwert auf mit 1.87 ‰ für das Jahr 1967. Die unter 20-jährigen erreichen dort eine mittlere BAK von 1.22-1.29 und die über 65-jährigen sinken gegenüber das mittlere Alter auf 1.52 ‰ ab.

Auch hier bestätigt sich die Vermutung, daß die mittlere Altersstufe im Durchschnitt die höchste Blutalkoholkonzentration zum Tatzeitpunkt aufweist. Die zweite Stelle bezüglich der BAK-Höhe nehmen die älteren Altersgruppen ein, während die jugendlichen und Heranwachsenden noch eine relativ geringe Alkoholbeeinflussung aufweisen.

Diese Abstufung ist auch bei einer Aufteilung nach Geschlechtern deutlich zu erkennen, bei den Frauen in noch stärkerer Ausprägung.

Die mittlere BAK der Frauen liegt zwar über der der Männer mit einem Wert von 1.851 ‰ (1.801 ‰ Männer), unterscheidet sich aber statistisch nicht signifikant davon.

Dieser Unterschied bestand auch schon bei VOGELGSANG (1967/68), war aber schon damals nicht signifikant. Im Vergleich zu ihrer Untersuchung sind dabei die Werte zwischen 1-2 ‰ jetzt in größerem Prozentsatz vertreten, ebenso die Anzahl der Täterinnen mit Blutalkoholkonzentrationen über 3 ‰, während Blutalkoholspiegel zwischen 2-3 ‰ bei den Frauen abnehmen.

Diese Beobachtung machen auch NAEVE u. SCHULZ von 1965-75.

Blutalkoholkonzentration bei Strassenverkehrsdelikten

Die mittlere Blutalkoholkonzentration bei Strassenverkehrsdelikten liegt bei 1.8194 ‰ und damit etwas höher als die allgemeine mittlere BAK. Sie unterscheidet sich aber nicht statistisch signifikant von der BAK aller anderen Delikte.

Andere Untersuchungen zu diesem Thema ergeben ähnliche, bisweilen etwas niedrigere Werte.

So ermittelt RICHTER (1965/66) für alle Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß in seiner Untersuchung einen BAK-Mittelwert von 1.7 ‰. HALLERMANN, W. u. STEIGLEDER, E. (1968) stellen fest, daß der überwiegende Anteil, der unter Alkohol stehenden Verkehrsteilnehmer Blutalkoholkonzentrationen zwischen 1.6 - 2.0 ‰ aufweisen. DORN, M. (1968) errechnet eine mittlere BAK für Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß von 1.676 ‰. STUMPFE u. EGGERT (1970) geben die mittlere BAK bei Verkehrsdelikten mit 1.8 ‰ an. HÄUSSLER, MALLACH u. MITTMEYER (1973) kommen für die Zeit von 1964-71 auf eine mittlere BAK von 1.6 ‰ bei Verkehrsdelikten unter Alkoholeinfluß.

Dabei konnte in vorliegender Untersuchung festgestellt und statistisch bestätigt werden, daß mit der Schwere des Verkehrsdeliktes auch die mittlere Blutalkoholkonzentration steigt. Die folgenlose Trunkenheitsfahrt liegt mit einer mittleren BAK von 1.773 ‰ am niedrigsten, gefolgt vom Verkehrsunfall bzw. der Trunkenheitsfahrt mit Folgen (1.843 ‰) und der Verkehrsunfallflucht (1.965 ‰).

Dies widerspricht allerdings der Beobachtung von HALLERMANN u. STEIGLEDER (1968), daß mit der Schwere der Verkehrsdelikte unter Alkoholeinfluß die Blutalkoholkonzentration der Fahrer sinkt. Dieselbe Feststellung machte STEIGLEDER schon 1967 in einer Untersuchung, die die Jahre von 1946 - 67 einschließt.

Auch bei DORN, M. (1968) liegt die mittlere Blutalkoholkonzentration bei der Fahrerflucht mit 1.532 ‰ niedriger als bei den übrigen Verkehrsdelikten.

Blutalkoholkonzentration bei den verschiedenen Delikten

Statistisch signifikant höher als die mittlere Blutalkoholkonzentration bei allen anderen Delikten ist die mittlere BAK bei :

Widerstandsdelikten $\bar{x}$ BAK = 1.924

Straftaten gegen die öffentliche Ordnung (hierbei ist der Hausfriedensbruch besonders zahlreich vertreten) $\bar{x}$ BAK = 1.962

Beleidigung $\bar{x}$ BAK = 2.027

Betrug und Zechbetrug $\bar{x}$ BAK = 2.127

Statistisch signifikant niedriger liegt sie bei:

Vergewaltigung $\bar{x}$ BAK = 1.409

Gemeinschaftlicher Sachbeschädigung $\bar{x}$ BAK = 1.448

Die anderen Straftaten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer mittleren Blutalkoholkonzentrationen nicht signifikant vom Gesamt-Mittelwert.

Vergleicht man einzelne Straftaten gegeneinander bezüglich ihrer mittleren Blutalkoholspiegel, so kommt man zu folgendem Ergebniss:

Bei den Diebstahlsdelikten sinkt die mittlere BAK statistisch signifikant mit der Schwere des Deliktes.

Der schwere Diebstahl weist die niedrigste $\bar{x}$ BAK mit 1.616 auf.

In der Mitte liegt der einfache Diebstahl mit $\bar{x}$ BAK=1.945.

Die Unterschlagungen minderwertiger Sachen werden mit einer $\bar{x}$ BAK von 2.025 begangen.

Der "Rest" dieser Deliktgruppe (15 Fälle) besteht zu 2/3 aus Unbefugtem Gebrauch eines Fahrzeugs und weist mit $\bar{x}$ BAK = 1.535 den niedrigsten Wert auf. Da auch das mittlere Täteralter bei diesem Delikt aus sehr niedrig liegt, mag die Erklärung darin liegen.

Signifikant niedriger ist auch die mittlere BAK bei den Vergewaltigungen im Vergleich zu den anderen sexuellen Straftaten, wobei die Exhibitionistischen Handlungen den höchsten Wert aufweisen.

Der Unterschied der mittleren BAK bei Körperverletzungen und Vergewaltigungen ist auch signifikant. Die Blutalkoholkonzentrationen bei den Körperverletzungen ist höher.

Frauen haben zwar höhere Blutalkoholspiegel, wenn sie Körperverletzungen begehen, dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant.

Höhere Blutalkoholkonzentrationen als bei den Körperverletzungen findet man beim einfachen Diebstahl und Widerstandshandlungen.

Beleidigungen weisen eine höhere mittlere BAK auf als Brandstiftungen.

Nicht signifikant dagegen unterscheiden sich Raub und schwerer Raub ebenso wie Schwere und gefährliche Körperverletzungen und Tötungen hinsichtlich ihrer mittleren BAK.

Insgesamt kann wohl die Feststellung getroffen werden, daß bei den schweren Delikten im Durchschnitt niedrigere Blutalkoholkonzentrationen festgestellt werden als bei vergleichsweise harmloseren Vergehen.

Allerdings ist anscheinend dabei auch ganz

wesentlich das Täteralter , denn bei Delikten die ein niedrigeres Täteralter aufweisen, sind auch die Blutalkoholkonzentrationen deutlich niedriger.

Monatliche, wöchentliche und tageszeitliche Verteilung der BAK

Die monatliche Verteilung der Blutalkoholkonzentrationen zeigt ein Maximum im Dezember, gefolgt von Mai und Februar.

Die niedrigsten Blutalkoholspiegel werden im August erreicht.

Der Unterschied zwischen den Monaten liegt im Zweifelsbereich bezüglich der statistischen Signifikanz.

Der Unterschied zwischen den Wochentagen bezüglich der erreichten BAK ist dagegen signifikant. Montag und Donnerstag weisen die höchsten, der Sonntag die niedrigsten Blutalkoholspiegel auf.

Was die tageszeitliche Verteilung betrifft, so erscheint es ein wenig verwunderlich, daß dabei die höchsten Konzentrationen in den Mittagsstunden beobachtet werden.

STEIGLEDER (1968), der die Blutalkoholkonzentration bei Verkehrsdelikten aus ihre tageszeitliche Verteilung untersuchte, kam auch zu dem Ergebnis, daß diese in den Nachtstunden signifikant niedriger ist als in den Nachmittagsstunden. Er erklärt dieses Phänomen mit der Tatsache, daß bei Dunkelheit und mit der durch die Nachtstunden häufig verbundene Müdigkeit die Anforderungen an den Kraftfahrer wesentlich größer sind als tagsüber, so daß unter Alkoholeinfluß stehende Verkehrsteilnehmer schon bei geringeren Alkoholkonzentrationen auffällig werden.

In der vorliegenden Arbeit handelt es sich zwar nicht ausschließlich um Verkehrsdelikte, jedoch machen diese fast die Hälfte der untersuchten Fälle aus und somit könnte dies zur Erklärung mit beitragen.

Ein weiterer Grund könnte auch darin zu finden sein, daß Polizeistreifen in den Nachtstunden gezielter nach Alkoholsündern im Strassenverkehr fahnden und somit schon bei niedrigeren Blutalkoholkonzentrationen Auffälligkeiten entdecken, während tagsüber andere Aufgaben Vorrang haben. Dies zeigt sich auch in der Kurve der Deliktzahl auf die Tageszeit verteilt. Dort nämlich liegt die größte Aktivität genau dort, wo hier die niedrigsten Blutalkoholkonzentrationen zu finden sind.

Abschließend ist zu sagen, daß der Trend zu niedrigeren Blutalkoholkonzentrationen bei

"schwereren" Delikten sich in der vorliegenden Arbeit nicht so eindeutig verfolgen läßt wie in den Jahren 1967/68. Tötungsdelikte und Raub liegen bezüglich des Blutalkoholspiegels im mittleren Bereich.

Ob allerdings die errechneten Mittelwerte für einzelne Delikte auch repräsentativ sind, läßt sich nicht mit endgültiger Sicherheit feststellen. Dazu wäre eine absolut raumdeckende, gleichmäßige Anwendungspraxis bei der Entnahme von Blutproben erforderlich.

Bei gewissen Delikten (Körperverletzung, Sachbeschädigung) muß allerdings angenommen werden, daß man sich in vielen Fällen mit der Sicherung der Personalien begnügt.

Was jedoch die Delikte mit hohen Blutalkoholspiegeln betrifft (Widerstand, Beleidigung, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung und Betrug), so passen diese recht gut zur Beschreibung, die KRAEPELIN schon 1911 von Rauschtaten entwarf und scheinen somit charakteristische Alkoholdelikte darzustellen.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Es wurden insgesamt 3044 Blutalkoholbefunde, welche im Rahmen polizeilicher Untersuchungen krimineller Delikte (1568 Fälle) und Verkehrsdelikte (1476 Fälle) im Institut der Rechtsmedizin der Universität München im Jahre 1984 erhoben wurden, ausgewertet.

Dabei interessierten vor allem die Höhe der Blutalkoholkonzentration in Bezug zum Delikt, das Täteralter und Geschlecht und der Vergleich zu einer Untersuchung aus den Jahren 1967/68 über kriminelle Delikte unter Alkoholeinfluß aus demgleichen Institut.

Diebstähle und Körperverletzungen stellen das größte Kontingent (entspricht der allgemeinen Kriminalstatistik).

Einen größeren Anteil als an der Allgemeinkriminalität haben Widerstandsdelikte, Straftaten gegen die öffentliche Ordnung, sexuelle Straftaten, Straftaten gegen das Leben und Raub. Die Zahl der Blutentnahmen im Rahmen der kriminellen Delikte stieg von 1967/68 um 11.3 %.

Raub, Sachbeschädigung und Brandstiftung stiegen um das Dreifache, Straftaten gegen das Leben, Körperverletzungen und Bedrohungen um das Doppelte. Gleich blieb der Anteil an Diebstahl und gesunken ist der der sexuellen Straftaten.

Der Frauenanteil an den kriminellen Delikten stieg von 3.9 % (1967/68) auf 4.78 % (Kriminalstatistik 15.3 % und 21.62 %).

Bei den Verkehrsdelikten beträgt der Anteil der Frauen 11.04 %, dabei ist er bei der Fahrerflucht mit 16,2 % am höchsten.

Die monatliche Verteilung der Delikte zeigt keine eindeutige Gesetzmäßigkeit. Leichte Häufung in Frühling und Herbst wird beobachtet.

Fast die Hälfte der Alkoholdelikte werden am Wochenende begangen.

Jede vierte Rauschtat findet von 22-24 Uhr statt (1967/68 32 % in den ersten 3 Stunden nach Mitternacht).

Der Alteremittelwert liegt bei 35.452 Jahren.

Alkoholbeeinflusste Verkehrsdelinquenten sind signifikant älter (39.638 Jahre) als Personen, die krimineller Delikte beschuldigt werden (31.798 Jahre).

Dadurch erklärt sich der große Altersunterschied zu 1967/68 (27.5 Jahre), da damals die Verkehrsdelikte nicht untersucht wurden.

Frauen sind signifikant älter mit 37.866 Jahren (1967/68 31.5 Jahre).

Die Täter weisen ein besonders niedriges Alter auf

bei der gemeinschaftlichen Sachbeschädigung und bei Gefährdung des demokratischen Rechtsstaats.
Ausserdem bei Delikten die in Mittäterschaft begangen werden.

Ein relativ hoher Altersmittelwert ergibt sich bei Straftaten gegen das Leben, Straftaten gegen die persönliche Freiheit (wie 1967/68) und Gemeingefährlichen Straftaten.

Der Mittelwert der Blutalkoholkonzentration liegt bei 1.806 ‰ (1967/68 1.809 ‰).

Die Frauen zeigen auch hier wieder höhere Werte (1.851 ‰) wie auch schon vor 17 Jahren (1.830 ‰), der Unterschied zu den Männern ist aber statistisch nicht signifikant.

Die Verkehrsdelikte liegen bezüglich der BAK auf gleichem Niveau.

Die niedrigsten Blutalkoholspiegel weisen die jugendlichen Täter auf, mit einer mittleren BAK von 1.270 ‰ (1967/68 1.5224 ‰).

Die 3. - 5. Lebensdekade erreicht die höchsten Blutalkoholkonzentrationen (1.9-1.966 ‰).

Die 20-30-jährigen und die über 60-jährigen liegen in der Mitte mit 1.66 bzw. 1.643 ‰.

Diese Unterschiede erwiesen sich als statistisch signifikant und liegen auf gleicher Höhe wie 1967/68.

Der Mittelwert der BAK bei Verkehrsdelikten liegt bei 1.8194 ‰ und unterscheidet sich nicht signifikant vom Mittelwert der kriminellen Delikte.

Mittlere BAK bei einzelnen Delikten :

Besonders hoch bei: Widerstandsdelikten
Beleidigung
Betrug und Zechbetrug
Straftaten gegen die öffentl.
Ordnung

Besonders niedrig bei: Vergewaltigung
Gemeinschaftlicher Sachbe-
schädigung

Dabei stellt sich eine Übereinstimmung mit 1967/68 heraus.

Gestiegen ist die mittlere BAK bei Tötungsdelikten und Raub, so daß die damals getroffene Feststellung, daß "schwerere Vergehen mit niedrigeren Blutalkoholkonzentrationen einhergehen" nicht mehr ohne weiteres getroffen werden kann.

Alle anderen Straftaten unterscheiden sich hinsichtlich der erreichten mittleren Blutalkoholkonzentrationen nicht signifikant vom allgemeinen Mittelwert.

Vergleich der mittleren BAK zwischen einzelnen Delikten:

Vergewaltigung niedriger als andere sexuelle Straftaten und Körperverletzungen

Schwerer Diebstahl niedriger als einfacher Diebstahl

Beleidigung höher als Brandstiftung

Einfacher Diebstahl und Widerstandshandlungen höher als Körperverletzungen

Keinen Unterschied in der Höhe der mittleren BAK findet man zwischen Raub und schwerem Raub und zwischen Tötungsdelikten und schwerer oder gefährlicher Körperverletzung.

6. LITERATURVERZEICHNIS

1. AUSTIN, R. L. Weibliche Emanzipation und Kriminalität
Kriminalistik 4 (1983), 228
2. BÄRSCH, W. Gefährdung Jugendlicher durch den
Alkohol Öff. Ges. Wesen 37 (1975),
169
3. BANAY, R. S. Alcoholism and Crime
Quart. J. Stud. Alc. 2 (1942), 712
4. BAYERISCHE KRIMINALSTATISTIK 1984
5. BAYERISCHES LANDESamt FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEI-
TUNG Rechtskräftig Verurteilte und
Abgeurteilte in Bayern 1984
6. BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DES INNEREN Drogen,
Alkohol, Nikotin München 1974
7. BENNETT, R. M.; BUSS, A. H.; CARPENTER, J. A. Alcohol and
human physical aggression
Quart. J. Stud. Alc. 30 (1969), 870
8. BLICK, U.; TUTSCH-BAUER, E.; LIEBHARDT, E. Trinkbeobacht-
ungen in Münchner Großgaststätten
Blutalkohol 17 (1980), 166
9. BLICK, U.; LIEBHARDT, E. Trinkbeobachtungen in Münchner
Weingaststätten Blutalkohol 18 (1981), 10
10. BOMSDORF, E. Alkoholunfälle im Strassenverkehr in
Relation zu Nichtalkoholunfällen
Blutalkohol 17 (1980), 213
11. BOYATZIS, R. E. The effect of alcohol consumption on the
aggressive behaviour of men
Quart. J. Stud. Alc. 35 (1974), 959
12. BOYATZIS, R. E. The predisposition towards alcoholrelated
interpersonal aggression in men
J. Stud. Alc. 36 (1975), 1196
13. BRINKMANN, B.; PÜSCHEL, K. Blutalkoholkonzentrationen
über 3 ‰ bei Verkehrsdelikten sowie
kriminellen Delikten in Hamburg (1969-79)
Blutalkohol 19 (1982), 547
14. DENNEMARK, H. G. Der Alkoholabbau, der Zeitfaktor und die
unterschiedlichen Rauschformen bei den ver-
schiedenen Reaktionstypen Blutalkohol 2
(1963), 166

15. DORN, M. Alkohol kriminalität- insbesondere Verkehrsdelikte - in Stuttgart aus statist. Sicht Med.Diss. Tübingen 1968
16. GERCHOW, J. Kriminalität und Lebensalter An den Grenzen von Medizin und Recht (Festschrift für W. Hallermann) Enke-Verlag Stuttgart 1966
17. GERCHOW, J. Alkohol, Alkoholismus und Kriminalität Suchtgefahren 17 (1971), 1
18. GERCHOW, J. Jugendkriminalität und Alkohol unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer und soziokultureller Zusammenhänge Suchtgefahren 25 (1979), 1-11
19. GÖPPINGER, H. Kriminologie C.H. Beck-Verlag München 1976
20. GRÜNER, O. ; LUDWIG, O. Zur BAK-Rückrechnung unter besonderer Berücksichtigung des zur Zeit geltenden Grenzwertes Blutalkohol 8 (1971), 207
21. GRÜNER, W. Medizinisch, psychiatrische Aspekte des Jugendalkoholismus -Versuch einer Darstellung jugendlicher Alkoholikertypen Suchtgefahren 2 (1976), 53
22. HAUSSLER, M. ; MALLACH, H. J. ; MITTMAYER, H. J. Die Beteiligung alkoholbeeinflusster jüngerer Personen am öffentlichen Strassenverkehr Blutalkohol 10 (1973), 335
23. HALLERMANN, W. ; STEIGLEDER, E. Alkohol und Strafrecht Mochr.f.Kriminol. u. Strafrechtsref.; 51 (1968), 104
24. HAUSER, J. Warum flüchten Frauen nach Unfällen seltener als Männer ADAC-Motorwelt 1977
25. HEPPNER, M. Verlaufsuntersuchungen über den alkoholbedingten Leistungsabfall in einem Bereich von 0.5-1.15 ‰ mit einem Fahrsimulator Blutalkohol 10 (1973), 166
26. HOFF, H. ; HÄNDEL, K. Verkehrsunfall und Persönlichkeit Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren 8 (1961) Hamm/Westf.
27. HOLZGREVE Frauenalkoholismus Schriftenreihe zum Problem der Suchtgefahren 15 (1970)

28. JÄHNIG, H.-U. Alkoholmißbrauch bei Jugendlichen und heranwachsenden Straftätern
Psychiatrie, Neurologie und medizinische Psychologie 23 (1971), 28
29. JAHRREISS, W. Alkoholismus Handwörterbuch der Kriminologie Walter de Gruyter Berlin/New York 1977
30. KAISER, G. Fahrerflucht und Dämmerzustand Beiträge zur gerichtlichen Medizin 31 (1972), 15
31. KATKIN, E. S. ; HAYES, W. N. Effects of alcoholic beverages differing in congener content on psychomotor tasks and risk taking Quart. J. Stud. Alc. Supplement 5 (1970), 101
32. KLOSE, I; DARSCHIN, G. Ärztlicher Bericht über Personen mit hohen Blutalkoholwerten Blutalkohol 10 (1973), 410
33. KRAEPELIN, E. Die Psychologie des Alkohols Int. Mschr. Alkm. 21 (1911), 289
34. KRÜGER, R. Alkoholtäter im Strassenverkehr Blutalkohol 5 (1968), 141
35. LAUBICHLER, W. Fahrerflucht im Dämmerzustand - Psychiatrische und forensische Aspekte des post-traumatischen Dämmerzustandes Blutalkohol 14 (1977), 247
36. LEWRENZ, H. ; BERGHAUS, G. ; DOTZAUER, G. Alkoholfahrten auf dem VW-Simulator Blutalkohol 11 (1974), 104
37. LOITZ, R. ; LOITZ, K. M. Die Ladendiebe in der polizeilichen Kriminalstatistik Kriminalistik 8-9 (1984), 411
38. MALLACH, H. J. ; RÖSELER, P. Über die hochgradige Alkoholverwirkung beim Menschen Blutalkohol 1 (1962), 161
39. MIDDENDORF, W. 600 Alkoholtäter Verlag Kriminalistik Hamburg 1960
40. MIDDENDORF, W. Kriminologie der Unfallflucht Blutalkohol 19 (1982)
41. MOSER, L. Psychologische Betrachtung des Alkoholproblems in der Statistik "Rechtspflege" Blutalkohol 15 (1978), 355
42. MOSER, L. Kriminalität und Verkehrssicherheit Blutalkohol 20 (1983), 465

43. MÜLLER, A. Bei wieviel Prozent der Verkehrsunfälle in der BRD ist Alkoholeinfluß beteiligt Blutalkohol 21 (1984), 501
44. MÜLLER, E. Die Alkoholfahrt und das weibliche Geschlecht Blutalkohol 2 (1963/64), 258
45. NAEVE, W.; SCHULZ, F. Zur Alkoholkriminalität der Frauen Suchtgefahren 1 (1979), 13
46. PATSCHEIDER, H. Hohe Blutalkoholkonzentration im Straßenverkehr Blutalkohol 12 (1975), 291
47. PENTTILÄ, A.; TENHU, M.; KATAJA, W. Das Vorkommen von hohem Blutalkoholgehalt (über 3 ‰) bei im Straßenverkehr angetroffenen Personen Blutalkohol 9 (1972), 45
48. PETERS, K.; STEIGLEDER, E. Alkohol und Kriminalität Öff. Gesundh.-Wes. 37 (1975), 197
49. POLIZEIPRÄSIDIUM MÜNCHEN Verkehrsbericht 1984
50. REINHARDT, G.; ZINK, P. Veränderungen des subjektiven Befindens durch Alkohol Blutalkohol 9 (1972), 129
51. RICHTER, O. Statistische Beobachtungen an einem ländlichen Blutalkoholproben-Material Blutalkohol 3 (1965/66), 598
52. ROBLJEK-PRIVERSEK, T. Die Differenz zwischen tatsächlichem und nach Widmark theoretisch errechneten Blutalkoholkurven Dtsch. Z. ges. gerichtl. Med. 46 (1958), 740
53. ROMMENEY, G. Zur Persönlichkeitswürdigung des Alkoholtäters Beitr. gerichtl. Med. 25 (1981), 108
54. RUSSEL, J. A.; MEHRABIAN, A. The Mediating Role of Emotions in Alcohol Use J. Stud. Alc. Vol. 36 No. 11 (1975), 1508
55. SCHMIDT, L. Alkoholismus und seine Bedeutung für unsere Gesellschaft Öff. Gesundh.-Wes. 37 (1975), 158
56. SCHULZ, F.; NAEVE, W. Über den Panoramawandel der Alkoholkriminalität Z. Rechtsmed. 82 (1978) 1-25
57. SHUNTICH, R. J.; TAYLOR, S. P. The effects of alcohol on human physical aggression Journal of experimental research in personality 6 (1972), 34

58. SPIESS, C. Blutalkoholkonzentrationen über 3 ‰
Med. Diss. Hamburg 1981
59. SPIESS, W. Blutalkoholkonzentrationen über 3 ‰
Med. Diss. Hamburg 1980
60. STAAK, M.; MITTMEYER, H. J. Verkehrsunfallflucht und Alko-
holisierung Blutalkohol 10 (1973), 310
61. STEIGLEDER, E. Alkohol im Strassenverkehr Öff. Gesundh. -
Wes. 37 (1975), 182
62. STEIGLEDER, E. Statistische Auswertung der Dokumentation
gerichtsmedizinischer Blutalkoholbefunde
aus Schleswig-Holstein Blutalkohol 5
(1968), 493
63. STEPHAN, E.; SEITZ, W. Freizeitgestaltung und Jugend-
kriminalität Urban und Schwarzenberg
München/Wien/Baltimore 1983
64. STUMPFE u. EGGERT Über das Verhalten alkoholisierter
Kraftfahrer im Strassenverkehr
Blutalkohol 7 (1970), 289
65. TAYLOR, S. P.; GAMMON, Ch. B. Effects of Type and Dose of
Alcohol on Human Physical Aggression
J. of personal and social. Psych, 32 No.1
(1975), 169
66. THIELE, Ch. Disponierende und konstellierende Faktoren
bei Gewaltdelikten unter besonderer
Berücksichtigung des Alkohols
Med. Diss. München 1981
67. TROJAN, A. Epidemiologie des Alkoholkonsums und der
Alkoholkrankheit in der BRD
Suchtgefahren 1 (1980), 1
68. VOGELGSANG, L. Untersuchung zum Vorkommen krimineller
Delikte unter Alkoholeinfluß Med. Diss.
München 1973
69. WIESER, S. Über das Trinkverhalten der allgemeinen
Bevölkerung und Stereotype des Abstinenten
und Trinkers Fortschritte Neurologie
Psychiatrie 9 (1968), 485
70. WILSON, N. K. Anstieg des Anteils weiblicher Gewalttäter
Kriminalistik 1 (1982), 42
71. ZABEL, G. E. Einige Probleme zur Unfallflucht
Blutalkohol 20 (1983), 328

72. ZINK, P. über den Abfall der Blutalkoholkurve in
Trinkversuchen und bei Doppelblutentnahmen
Blutalkohol 19 (1982), 200
73. ZOLLINGER, U. Medizinische Interpretation (Rückrechnung)
von Blutalkoholanalysen Kriminalistik 1
(1984), 47

7. ANHANG

VERTEILUNG DER UNTERSUCHTEN FÄLLE AUF DIE VERSCHIEDENEN STRAFTATEN

DELIKT	ANZAHL ALLE	MÄNNER	FRAUEN

<u>Strassenverkehr</u>	1476	1313	163

davon:			
§ 316 (folgenlose Trunkenheitsfahrt)	665	616	163
§ 315c (Trunkenheitsfahrt mit Unfallfolgen)	559	477	81
§ 142 Unfallflucht	185	155	30
Fahren ohne Fahrerlaubnis	48	44	4
Verstöße	19	18	1

<u>Widerstand gegen die Staatsgewalt</u>	235	225	10

davon:			
öffentl. Aufforderung zu Straftaten § 111	10	10	
Widerstand § 113	210	200	10
Personalienverweigerung	6		
Gefangenenbefreiung § 120	9	9	

<u>Straftaten gegen die öffentliche Ordnung</u>	110	105	5

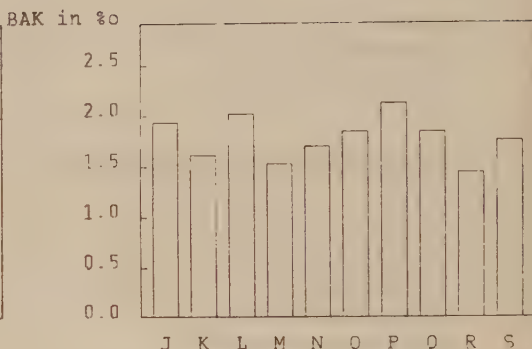
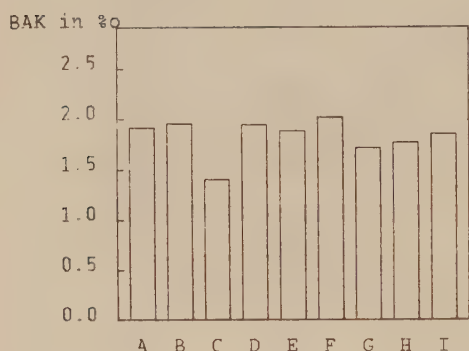
davon:			
Hausfriedensbruch § 123, 124	92	88	2
Landfriedensbruch § 125	4	4	
Androhung eines gemeingefährl. Verbrechens § 126	1	1	
Amtsanmaßung § 132	7	7	
Mißbrauch von Notrufen § 145	3	3	
Vortäuschen einer Straftat § 145 d	3	2	1

DELIKT	ANZAHL ALLE	MÄNNER	FRAUEN
<u>Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung</u>	61	59	2
davon:			
Sex. Mißbrauch von Kindern § 176	5	5	
Vergewaltigung § 177	28	28	
Sex. Nötigung § 178	17	17	
Zuhälterei § 181 a	1	1	
Exhibitionistische Handlungen § 183 und Erregung öffentlichen Ärgernisses § 183 a	8	8	
Ausübung der verbotenen Prostitution § 184 a	2		2
<u>Beleidigung</u>	174	167	7
<u>Straftaten gegen das Leben</u>	69	62	7
davon:			
Mord § 211	6	5	1
Totschlag § 212	59	53	6
Fahrlässige Tötung § 222	4	4	
<u>Körperverletzung</u>	379	364	15
davon:			
Einfache.. § 223	193	186	7
Gefährliche.. § 223 a	165	161	4
Schwere.. § 224	3	2	1
Beteiligung an einer Schlägerei § 227	9	9	
Fahrlässige.. § 230	9	6	3
<u>Straftaten gegen die persönliche Freiheit</u>	91	88	3
davon:			
Kindesentziehung § 235	1		1
Freiheitsberaubung § 239	12	12	
Nötigung § 240	8	8	
Bedrohung § 241	70	68	2

DELIKT	ANZAHL ALLE	MÄNNER	FRAUEN
<u>Diebstahl und Unterschlagung</u>	591	561	30
davon:			
Einfacher Diebstahl § 242	275	260	15
Schwerer Diebstahl § 243	257	249	8
Diebstahl mit Waffen § 244	3	2	1
Unterschlagung § 246	1	1	
Haus- und Familiendiebstahl § 247	1	1	
Unterschlagung geringwertiger Sachen § 248 a	27	23	4
Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs § 248 b	10	8	2
<u>Raub</u>	187	175	12
davon:			
Raub § 249	116	109	7
Schwerer Raub § 250	21	21	
Räuberischer Diebstahl § 252	22	21	1
Erpressung § 253	3	2	1
Räuberische Erpressung § 255	25	22	3
<u>Begünstigung und Hehlerei § 258, 259</u>	6	6	
<u>Betrug und Untreue</u>	74	71	3
davon:			
Betrug § 263	19	19	
Erschleichen von Leistungen § 265 a	15	13	2
Zechbetrug § 265 b	40	39	1
<u>Strafbarer Eigennutz</u>			
Beteiligung am unerlaubten Glücksspiel § 284 a	2	2	

DELIKT	ANZAHL ALLE	MÄNNER	FRAUEN
<u>Sachbeschädigung</u>	173	168	5
davon:			
Sachbeschädigung § 303	133	127	4
Gemeinschädliche Sachbeschädigung § 304	40	39	1
<u>Gemeingefährliche Straftaten</u> 28		27	1
davon:			
Schwere Brandstiftung § 306	14	13	1
Besonders schwere.. § 307	9	9	
Brandstiftung § 308	1	1	
Vollrausch § 330 a	1	1	
Unterlassene Hilfeleistung § 330 c	3	3	
<u>Bestechung</u>	1	1	
Verstöße gegen das BtmG	11	wurden nicht untersucht	
Verstöße gegen das WaffG	12		

Die mittleren Blutalkoholkonzentrationen bei den verschiedenen Delikten



- A = Widerstand
- B = Straftaten gegen die öffentliche Ordnung
(Hausfriedensbruch...)
- C = Vergewaltigung
- D = Exhibitionistische Handlungen
- E = Andere sexuelle Straftaten
- F = Beleidigung
- G = Tötungen
- H = Körperverletzungen
- I = Nötigung, Bedrohung
- J = Einfacher Diebstahl
- K = Schwerer Diebstahl
- L = Unterschlagung geringwertiger Sachen
- M = Unbefugter Gebrauch eines Fahrzeugs u. a.
- N = Raub
- O = Erpressung
- P = Betrug
- Q = Einfache Sachbeschädigung
- R = Gemeinschädliche Sachbeschädigung
- S = Brandstiftung

DANKSAGUNG

Herrn Prof. Dr. Spann, Direktor des Institutes für Rechtsmedizin der Universität München, danke ich für die Überlassung des Themas und die Bereitstellung der Arbeitsunterlagen.

Meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Liebhardt möchte ich für sein Vertrauen und seine hilfreichen Anregungen danken.

Ganz herzlich danke ich Herrn Dr. Thomas Steinbach vom Institut für Rechtsmedizin für seine unermüdliche, selbstlose Hilfe an seinem Computer, dessen Laufwerk im Rahmen dieser Arbeit so überlastet wurde, daß es in Flammen aufging.

Herrn Dr. Wolfgang Keeser danke ich für die Unterstützung bei der speziellen statistischen Auswertung.

LEBENS LAUF

Am 31.1.1955 in Nürnberg als drittes Kind von Dr. med. Josef Lissner, Universitätsprofessor für Radiologie und Dr. med. Marianne Lissner, geb. Fonk geboren.

Von 1965-70 Besuch des humanistischen Lessing-Gymnasiums in Frankfurt.

Abitur 1973 in München am neusprachlichen Gymnasium der Armen Schulschwestern.

1973-75 Studium der Theaterwissenschaften an der LMU-München.

Anschließend Goldschmiedelehre mit Gesellenprüfung 1978.

Im Sommersemester 1978 Beginn des Medizinstudiums an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

November 1985 Abschluß des Studiums und Approbation

Nach Fertigstellung der Dissertation im Sommer 1986 ist ein einjähriger Auslandsaufenthalt in Frankreich vorgesehen, auf den die Facharztausbildung in Dermatologie folgen soll.

